



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Metaphorische Konzeptualisierungen von Migration in
Onlineforen“

verfasst von / submitted by

Lea Prüller

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2018 / Vienna, 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 333 344

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Deutsch UF Englisch

Betreut von / Supervisor:

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter Ernst

Meinen Großeltern

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis	v
Abbildungsverzeichnis.....	v
Einleitung.....	1
Theoretische Einbettung	5
1. Diskurstheorie	5
1.1. Diskursbegriff und Terminologie.....	6
1.2. Kritische Diskursanalyse	9
1.3. Diskurs und außersprachliche Realität.....	11
1.4. Onlinediskurse.....	12
1.5. Diskurs und Metaphern.....	14
1.6. Zusammenfassung.....	16
2. Metaphertheorie.....	18
2.1. Definition und Grundlegendes	19
2.2. Abgrenzung zu anderen sprachlichen Mitteln	24
2.3. Kognitive Metaphertheorien.....	28
2.4. Kontinuum der Usualität	31
2.5. Funktionen von Metaphern	33
2.6. Zusammenfassung.....	36
3. Metaphern zum Thema Migration – Literaturrecherche.....	38
3.1. Wasser	42
3.2. Gebäude	44
3.3. Mensch-Metapher und Körpermetaphorik	47
3.4. Krieg/Kampf/Militär	48
3.5. Waren und Ökonomie	49
3.6. Andere	50
3.7. Konventionalisierung und innerdiskursive Sprachkritik.....	51

Empirischer Teil.....	55
4. Methodik.....	55
4.1. Metaphern erkennen und annotieren.....	55
4.2. Metaphern einordnen und klassifizieren	60
4.3. Zielbereiche und Indikation	63
4.4. Konkrete Vorgehensweise	64
4.5. Korpus	67
5. Diskursausschnitt	69
5.1. Zeitliche Verortung: Die sogenannte Flüchtlingskrise 2015	69
5.2. Beschreibung der Foren.....	72
6. Ergebnisse	77
6.1. Häufigkeit der Quellbereiche.....	77
6.2. Einordnung pro und kontra Migration	80
6.3. Sonderfall Politik als Zielbereich.....	81
7. Metaphernkonzepte in den Onlineforen.....	83
7.1. Wasser	83
7.2. Krieg/Kampf/Militär	87
7.3. Gebäude/Baustruktur/Baustelle	89
7.4. Maschinen und Fahrzeuge.....	93
7.5. Körper/Gesundheit/Krankheit.....	95
7.6. Tiere und Tierhaltung	99
7.7. Historische Metaphern und Vergleiche.....	104
7.8. Flucht und Migration als Reise/Tourismus	105
7.9. Theater und Spiel.....	107
7.10. Religion und Mythologie.....	109
Fazit und Ausblick	111

Literaturverzeichnis.....	114
Zitierte Forenbeiträge	114
Artikel	118
Literatur.....	121
Anhang	128
Abstract	148

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 – Häufigkeit der Quellbereiche in der Literatur	41
Tabelle 2 – Vergleich der Foren auf derStandard.at und krone.at (Dorostkar/Preisinger 2013: 319)	72
Tabelle 3 – Häufigkeit der Quellbereiche im Korpus	78
Tabelle 4 – Häufigkeit der Quellbereiche im Korpus exklusive Zielbereich Politik.....	79
Tabelle 5 – Gewichtung.....	80
Tabelle 6 – Quellbereiche für Zielbereich Politik und PolitikerInnen nach Häufigkeit..	82
Tabelle 7 – Onlineforen derStandard.at 01.09.2015	128
Tabelle 8 – Onlineforen krone.at 01.09.2015	128
Tabelle 9 – Onlineforen derStandard.at 02.09.2015	129
Tabelle 10 – Onlineforen krone.at 02.09.2015.....	129
Tabelle 11 – Gelöschte Beiträge auf derStandard.at.....	129
Tabelle 12 – Liste der annotierten Metaphern.....	147

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 – Bedeutungsübertragung nach Skirl/Schwarz-Friesel (2013: 57ff.)	21
Abbildung 2 – Annotation in MaxQDA (Screenshot)	65
Abbildung 3 – Gruppierung in MaxQDA (Screenshot).....	66
Abbildung 4 – Anzahl von Artikeln zu Migration und Asyl 2010-2016	70
Abbildung 5 – Anzahl von Artikel Migration oder Asyl im Jahr 2015	70
Abbildung 6 – Thread im Forum auf derStandard.at (Screenshot)	74
Abbildung 7 – Beiträge im Forum auf krone.at (Screenshot).....	75

Einleitung

Der Ausgangspunkt für die Themenfindung dieser Diplomarbeit war die Feststellung, dass Metaphorik in Migrationsdiskursen bisher fast ausschließlich anhand von Presse-texten beziehungsweise Äußerungen von Politikern und Politikerinnen untersucht wurde. Andere Diskursebenen schienen bisher kaum unter diesem Aspekt analysiert worden zu sein. Der metaphorische Sprachgebrauch im Zusammenhang mit Migration stößt dabei immer wieder auf besonderes Interesse. Nicht nur sprachwissenschaftliche Studien werden dazu publiziert¹, auch in Artikeln von Zeitungen und Onlinenews wird dieses Thema immer wieder aufgegriffen und diskutiert (siehe z.B. Sander 2015; Stuiber 2015; Sedlazcek 2015; Tiefenthaler 2015; Karg; Scheuermann 2016). Es scheint also ein gewisses Bewusstsein für die Bedeutung von Metaphern beziehungsweise ein Interesse an deren Wirkmechanismen zu geben, speziell im Zusammenhang mit Migration. Umso relevanter erschien es daher, eine Diskursebene im Hinblick auf Metaphern zu untersuchen, die bisher wenig Beachtung in der Literatur gefunden hatte: die Kommentarforen von Online-Zeitungen.

Die Beschäftigung mit den Onlineforen ist auch deswegen von besonderer Relevanz, weil sie die etablierten Medien erweitern und einen Raum für halbprivate Meinungen und Diskussionen geben. Beim Thema Migration, speziell im Zusammenhang mit dem Ansteigen der Flüchtlingszahlen im Sommer und Herbst 2015, zeigt sich, dass den institutionalisierten Medien eine ambivalente Rolle zukommt. Vielen in der Bevölkerung sind vor allem die Berichterstattung des „ORF“ (Stichwort Rotfunk) und des traditionell eher links-liberal verorteten „Der Standard“ zu migrations- und flüchtlingsfreundlich. Diese Kritik ist oft verbunden mit einer generellen Ablehnung von institutionalisierter Presse als Lügenpresse. Von anderer Seite werden Medien aber auch für Panikmache und tendenziös fremdenfeindliche Berichterstattung gescholten, hier ist besonders die „Kronen-Zeitung“ zu nennen, der das immer wieder vorgeworfen wird (vgl. zB. Rusch 2007). Wenn nun ein Teil der Bevölkerung den Leitmedien nicht mehr traut, stellt sich die Frage, welche Relevanz Diskurse auf der medialen Ebene noch haben. Diese Frage kann und soll hier nicht beantwortet werden, allerdings kommt den Kommentarspalten im

¹ Kapitel 3 bietet eine Übersicht über bisherige Publikationen zum Thema Metaphern in Migrationsdiskursen.

Zuge dessen mitunter eine wichtige Rolle zu. Sie bilden ein breiteres Spektrum an Meinungen und Richtungen ab, als es die Berichte, Reportagen und Artikel in den Zeitungen und Magazinen selbst tun. Anders als Kommentare zu geteilten Artikeln auf sozialen Netzwerken wie Facebook unterstehen die Foren jedoch der Kontrolle der publizierenden Medien, die sie moderieren und auch stellenweise zensurieren. Somit stellen sie eine Schnittstelle zwischen institutionellem und privatem Diskurs her. Das macht die Onlineforen zu einem lohnenswerten Gegenstand der Diskursanalyse und der Metaphernanalyse im Besonderen.

Der Untersuchungsgegenstand dieser Diplomarbeit sind also die Kommentarspalten von Online-Tageszeitungen. Konkret werden die Onlineforen der beiden größten österreichischen Online-Tageszeitungen, nämlich von krone.at und derStandard.at, herangezogen. Als Zeitraum für die Untersuchung bietet sich der September 2015 an, der den Höhepunkt der sogenannten Flüchtlingskrise 2015 markiert. Der Anstieg der Flüchtlingszahlen in Europa im Sommer und Herbst 2015 kann als eines der markantesten Diskursereignisse bezüglich Migration der letzten Jahre bezeichnet werden. Aus diesem Grund wurde dieser Zeitpunkt für die empirische Analyse ausgewählt. Diese Arbeit nimmt dabei eine synchrone Perspektive ein.

Die zentrale Forschungsfrage dieser Arbeit lautet: Welche Metaphernkonzepte dominieren den Migrationsdiskurs² in den Online-Foren der beiden größten österreichischen Online-Tageszeitungen zum Zeitpunkt der sogenannten Flüchtlingskrise 2015? Es geht also zunächst um eine Bestandsaufnahme der vorherrschenden Metaphernkonzepte in den Kommentarspalten. Darüber hinaus soll aber auch untersucht werden, ob Metaphorik vorrangig dazu verwendet wird, um ein negatives Bild von Einwanderung zu erzeugen, oder ob sich im Korpus auch Beispiele für Metaphern finden, die eine Argumentation pro Migration unterstützen.

Um diese Forschungsfragen zu beantworten, wird ein eigens zusammengestelltes Korpus aus knapp 11200 Forenbeiträgen analysiert. Davor werden im theoretischen Teil

² In dieser Arbeit wird der Begriff „Migration“ als neutraler Überbegriff verwendet, der nichts über die Ursachen und Hintergründe der Ein- und Auswanderung verrät. Zwischen Flucht vor Krieg und Verfolgung oder Auswanderung aufgrund wirtschaftlicher Gegebenheiten wird hier nicht unterschieden.

dieser Arbeit die beiden großen Themenbereiche behandelt, die den theoretischen Unterbau dieser Arbeit bilden, nämlich Diskurstheorie und Metapherntheorie. Der Fokus liegt dabei auf der kritischen Diskursanalyse sowie der konzeptuellen Metapherntheorie. Das dritte Kapitel fasst die Ergebnisse bisheriger Metaphernanalysen von Migrationdiskursen zusammen. Vor diesem Hintergrund lassen sich die aus dieser Arbeit gewonnenen Erkenntnisse besser einordnen. Im empirischen Teil der Arbeit werden methodische Überlegungen angestellt sowie das Korpus genauer beschrieben. Es folgt eine Darstellung der Ergebnisse in Kapitel 6 und eine eingehende Diskussion der dominierenden Quellbereiche in Kapitel 7. Dabei zeigt sich, dass sich die Quellbereiche in dieser Untersuchung weitgehend mit denen bisheriger Analysen überschneiden und dass Metaphern zwar dazu verwendet werden, um Bedrohungsszenarien zu entwerfen und zu unterstützen, Metaphern aber sehr wohl auch in Kommentaren verwendet werden, die eine positive Einstellung der Einwanderung gegenüber erkennen lassen.

Theoretische Einbettung

1. Diskurstheorie

„Was Texte sind, weiß ich; Texte kann ich untersuchen, sie sind ein sinnvoller Gegenstand der Linguistik. Was Diskurse sind, ist völlig unklar, sie sind nicht zu fassen“. Mit diesen Worten fassen Busse und Teuber in ihrem Beitrag von 1994 die skeptische Einstellung vieler Linguisten und Linguistinnen gegenüber einer sprachwissenschaftlichen Beschäftigung mit Diskursen zusammen (2013: 14). Tatsächlich werden unter den Begriffen Diskursanalyse, Diskursforschung oder Diskurstheorie verschiedene Strömungen subsumiert. Schon allein der Begriff Diskurs ist nicht eindeutig festgelegt. In der Literatur werden vor allem Habermas und Foucault als theoretische Vorläufer genannt, wobei Habermas mit der angloamerikanischen discourse analysis (Gesprächsanalyse, siehe z.B. Cameron/Deignan 2006) in Zusammenhang gebracht wird. Durch diese relative Unklarheit ist es notwendig, zumindest ansatzweise einen theoretischen Hintergrund aufzuspannen und die Grundbegriffe zu klären, die in dieser Arbeit verwendet werden.

Grundsätzlich orientiere ich mich in dieser Arbeit an Sigfried Jägers „Einführung in die Kritische Diskursanalyse“ (2015). Jäger wiederum bezieht sich hauptsächlich auf Michel Foucault und dessen Rezeption bei Jürgen Link und erarbeitet vor diesem theoretischen Hintergrund seine Vorstellungen einer Methodik der Kritischen Diskursanalyse. Dabei versucht er im Sinne Foucaults, einen methodischen „Werkzeugkasten“ bereitzustellen, der nicht eins zu eins übernommen werden muss, sondern durchaus auch angepasst werden kann an die jeweilige Anwendungssituation (Jäger 2015: 12). Die Kritische Diskursanalyse ist grundsätzlich darauf ausgelegt, einen theoretischen Rahmen zu geben um fundierte Kritik zu ermöglichen. Um die flexible Anwendung zu ermöglichen, müssen die Grundbegriffe bekannt sein, der kreative Umgang mit ihnen ist dabei dezidiert erwünscht (Jäger 2015: 19).

In diesem Sinne sollen in diesem Kapitel also die Werkzeuge benannt und vorgestellt werden, die im Rahmen dieser Arbeit verwendet werden. Im ersten Abschnitt dieses Kapitels wird dazu der Begriff „Diskurs“ definiert und die Terminologie erklärt. Es folgen Abschnitte zum kritischen Potential der Diskursanalyse sowie zum Verhältnis zwischen Diskurs und außersprachlicher Realität. Im Anschluss daran folgen Ausführungen zu den

Spezifika von Online-Diskursen sowie dem wechselseitigen Einfluss von Diskursen und Metaphern. Diese Überlegungen werden schließlich zum zweiten großen Kapitel dieser Arbeit überleiten, das sich mit Metaphern genauer beschäftigt.

1.1. Diskursbegriff und Terminologie

Zunächst stellt sich natürlich die Frage, was denn genau unter dem Begriff „Diskurs“ zu verstehen ist. Diese Frage kann je nach theoretischem Hintergrund ganz unterschiedlich beantwortet werden. Das ist mit ein Grund dafür, warum die germanistische Linguistik sich erst relativ spät mit Diskursanalyse beschäftigt hat und Diskurse eher in den Sozialwissenschaften thematisiert wurden (Niehr 2004: 13). Auch die kritische Diskursanalyse nach Jäger ist in erster Line ein „Konzept qualitativer Sozial- und Kulturforschung“, sie bezieht sich aber auch auf die Linguistik (Jäger 2015: 10). Durch diese Vermischung von Sprachwissenschaft und Sozialwissenschaft wird die kritische Diskursanalyse naheliegenderweise öfters in Projekten verwendet, die interdisziplinär vorgehen und sozialwissenschaftliche mit linguistischen Fragestellungen verknüpfen (z.B. Kirchhoff 2010). Auch Politikwissenschaft und Geschichte spielen eine wichtige Rolle (vgl. z.B. Charteris-Black 2004: 29). Die vorliegende Arbeit weist dezidiert linguistischen Charakter auf, überschneidet sich aber auch mit sozialwissenschaftlichen Interessensgebieten. Der Schwerpunkt ist also etwas anders gesetzt als in der Einführung Jägers, der von der Sozial- und Kulturforschung ausgeht.

Maßgeblich geprägt wurde der Diskursbegriff von Michel Foucault, der keine sprachwissenschaftliche Zugangsweise hat. Für ihn ist Diskurs „stets lediglich die sprachliche Seite einer ‚diskursiven Praxis‘“³. Die diskursive Praxis wiederum bezeichnet die Gesamtheit einer „Wissensproduktion“ (Link und Link-Heer 1990: 90 zitiert in Jäger 2015: 23). Diskurse sind somit „Träger von [...] Wissen“ (Jäger 2015: 38). Wissen ist dabei eng verbunden – aber nicht ident – mit Macht. Sie beeinflussen sich wechselseitig. Jäger spricht von

³ Jäger meint, dass Diskurs eigentlich über die sprachliche Seite hinausgeht und auch andere Praxen mit einschließt, weil Wissen darin involviert ist und auch produziert wird. Er nennt als Beispiel das Bauen eines Hauses, das genauso zum Diskurs gehöre wie das Entwerfen und Planen (2015: 36). Da die vorliegende Arbeit allerdings einen eindeutig sprachwissenschaftlichen Fokus hat, soll hier nicht weiter auf diesen Aspekt eingegangen werden.

„Macht-Wissens-Komplexen“ (2015: 38). Macht „wird diskursiv transportiert und durchgesetzt“ (Jäger 2015: 43). Das heißt, dass Diskurse gewissermaßen Macht ausüben. Sie tun das, indem sie „Falsches von Wahrem“ unterscheiden, also eine Hierarchisierung und Kanonisierung von Wissen, Werten und Normen betreiben (Kirchhoff 2010: 77). Dabei ist Macht jedoch nicht deckungsgleich mit Herrschaft, und es gibt auch keinen „herrschenden und beherrschten Diskurs“, sondern eine wechselseitige Dynamik. Diskurs kann Herrschaft legitimieren, aber auch unterminieren (Foucault 1977: 122, zitiert in Jäger 2015: 43-44; Kirchhoff 2010: 80). Außerdem bezieht sich die Bezeichnung „Diskurs“ bei Foucault nicht nur auf sprachliche Manifestationen, sondern auch auf die dahinterliegenden Regeln, nach denen Aussagen entstehen können (vgl. Kirchhoff 2010: 72). Diese Regeln bestimmen, wer am Diskurs teilnehmen darf, was gesagt werden darf und was nicht.

Konkreter ist die Definition von Kirchhoff (2010). Sie definiert Diskurs als „die Summe aller Aussagen“, die „zu einem bestimmten Zeitpunkt unter Rückgriff auf bestimmte Regeln getätigt werden und die sich einem gemeinsamen thematischen Feld zuordnen lassen“ (Kirchhoff 2010: 73). Einzelne Diskurse sind nicht klar von anderen abgrenzbar, weil sie sich mit anderen überschneiden und vermischen (2010: 73). Kirchhoffs Definition deckt sich weitgehend mit dem Begriff des Diskursstranges, den Jäger (2015) verwendet. In der Literatur – auch bei Jäger selbst – wird m.E. nach jedoch nicht klar zwischen Diskurs und Diskursstrang unterschieden. So müsste die Bezeichnung „Migrationsdiskurs“ im Einklang mit Jägers Terminologie besser „Diskursstrang zum Thema Migration“ lauten. Allerdings sind die Bezeichnungen „Migrations“- beziehungsweise „Einwanderungsdiskurs“ relativ stark etabliert (Spieß 2016; Jung 1997; Krieger 2005; Wengeler 2003; Niehr 2004). Jedenfalls zeigt sich an diesem Beispiel wiederum die relative Uneindeutigkeit der Begrifflichkeiten in diesem Feld.

Um diese Ungenauigkeiten möglichst gering zu halten, sollen jetzt die wichtigsten Begriffe erklärt werden, die ich in dieser Arbeit verwenden werde. Zunächst soll mit der wohl kleinsten Einheit begonnen werden, den **Diskursfragmenten**⁴. Diskursfragmente sind einzelne Texte oder Textteile, die ein bestimmtes Thema behandeln (Jäger 2015:

⁴ Wengeler (2003) verwendet noch eine kleinere Einheit, die sogenannten Diskurssegmente. Metaphern, Topoi und Argumente sind demnach Diskurssegmente.

80). Alternativ könnte man auch sagen, einzelne Texte sind „Manifestationen“ von Diskursen (Niehr 2004: 15). Diese einzelnen Manifestationen beziehungsweise Diskursfragmente verbinden sich zu den bereits erwähnten **Diskurssträngen**, wobei zu beachten ist, dass Texte meist mehrere Diskursstränge in sich vereinen. Ein Diskursstrang besteht aus Fragmenten gleichen Themas. Der sogenannte Migrationsdiskurs wäre demnach ein Diskursstrang. Dabei sind Diskursstränge immer verschränkt mit anderen und können entweder synchron oder diachron betrachtet werden (Jäger 2015: 80f.). So könnte man die Entwicklung des Migrationsdiskurses in der historischen Perspektive betrachten, oder zu einem gewissen Zeitpunkt feststellen, welche Diskursstränge das Thema Migration tangieren. Diese Diskursstränge sind immer eingebunden in einen außersprachlichen Kontext und reagieren auf Ereignisse. Ereignisse, die einen Diskurs lenken oder befeuern können, nennt Jäger **diskursive Ereignisse** (Jäger 2015: 82). Erst das Aufgreifen des Ereignisses durch den Diskurs selbst macht es zu einem diskursiven Ereignis, nicht dessen theoretisch angenommene Wichtigkeit oder relative Bedeutung.

Zusätzlich zu der thematischen Einordnung des Diskurses kann auch eine Verortung bezüglich der Produzierenden und deren gesellschaftlicher Position vorgenommen werden. Auf der einen Seite ist hier der Begriff der **Diskursebenen** zu nennen. Diskursebenen sind „soziale Orte“, in denen Texte produziert werden. Beispiele für solche Diskursebenen sind zum Beispiel die akademische Ebene, die Politik, Medien, Alltag, Erziehung, etc. (Jäger 2015: 84). Innerhalb dieser Ebenen können verschiedene **Diskurspositionen** eingenommen werden. Individuen, aber auch Institutionen, vertreten verschiedene Standpunkte innerhalb des Diskurses. Dieser „spezifische[...] politisch-ideologische[...] Standort“ (Jäger 2015: 85) hat in weiterer Folge Einfluss auf die Aussagen, die eine Person oder Gruppe tätigt.

Wie bereits erwähnt, sind Diskursstränge keine abgeschlossenen Gebilde mit festen Grenzen, sondern bilden Verschränkungen und Netze. Die Gesamtheit dieser Diskursstränge ist der sogenannte **gesamtgemeinschaftliche Diskurs**. Aufgabe einer Diskursanalyse ist dann, dieses Netz gewissermaßen zu entwirren, indem einzelne Ebenen und Stränge herausgesucht werden (vgl. Jäger 2015: 86). Diese einzelnen Stränge und Ebenen können dann auch miteinander verglichen werden. Forenbeiträge bilden gewissermaßen eine Mischform, weil sie die mediale Ebene mit der Alltagsebene verknüpfen.

Insgesamt bleiben sie jedoch stark institutionell geprägt, weil sich Postende an die gültigen Regeln der Community halten müssen und Kommentare auch von der Redaktion gefiltert werden (Dorostkar/Preisinger 2013: 316f.).

Diskurse sind ein kollektives Phänomen und können nicht von einzelnen Personen oder Gruppen bestimmt werden. Jäger sagt dazu:

Der Diskurs ist nicht das Werk einzelner Subjekte, während der einzelne Text ein subjektives Produkt ist, den ein einzelner Mensch, der dabei zugleich immer als in die Diskurse verstrickter vorzustellen ist, als gedanklichen Zusammenhang produziert. Der Diskurs wird zwar von der Gesamtheit letztlich aller Subjekte gemacht, bei unterschiedlicher Beteiligung der Subjekte an jeweiligen Mengen von diskursiven Strängen und unterschiedlicher Nutzung der Spielräume, die die sozio-historisch vorgegebenen Diskurse erlauben. Aber kein Einzelner determiniert den Diskurs, obwohl es mancherlei Versuche von Einzelnen oder sozialen Gruppen dazu gibt, strategisch auf die Diskurse Einfluss zu nehmen (Jäger 2015: 37).

Insgesamt ist der Diskurs also die Gesamtheit von Äußerungen und sonstigen Handlungen, die Wissen transportieren und konstruieren. Dieser gesamtgesellschaftliche Diskurs kann weiter strukturiert werden in einzelne Stränge, die thematischen Zusammenhang haben. Diskurs findet auf mehreren Ebenen statt, wird aber nicht von einzelnen Akteuren bestimmt und beherrscht, sondern befindet sich immer in Bewegung. Grundsätzlich sind alle Subjekte in den Diskurs eingebunden und keine Einzelpersonen haben Gestaltungsmonopole über Diskurse. Dennoch lassen sich Machtstrukturen aus Diskursen ablesen, weil im Diskurs die Deutungshoheit über verschiedene Themen ausgehandelt wird.

1.2. Kritische Diskursanalyse

Die Frage, wie kritisch im politischen Sinne eine Diskursanalyse sein soll und sein darf, ist ähnlich unklar wie die Frage nach den Begrifflichkeiten und Definitionen.

Wie der Name schon sagt, gehen Vertreter und Vertreterinnen der verschiedenen Spielarten der *Kritischen Diskursanalyse* von einem kritischen Anspruch aus, der Teil der Diskursanalyse sein soll. Die Verbindung von wissenschaftlicher Analyse und politischer Motivation sehen aber nicht alle als problemlos. So schreibt Busse:

Es wird leider oft übersehen, dass die *Beschreibung von Machtstrukturen* (die sich z. B. in diskursiven Strömungen und Dispositiven zeigen) durchaus Gegenstand einer deskriptiven Wissenschaft sein kann. Es ist jedoch etwas anderes, sich als *Partei* in einem machtkritischen Diskurs zu gerieren. Ziel einer linguistischen Epistemologie (mit den Mitteln der Diskursanalyse) kann die *Deskription* und *Analyse* aller Formen gesellschaftlicher Strukturen und Einflüsse im Denken, in

der Sprache, im Wissen sein, auch solcher, die sich unter der Überschrift der „Machtstrukturen“ versammeln lassen. Sie sollte aber immer *Analyse* bleiben (und damit ausschließlich erkenntnisorientiert sein) und nicht selbst zur politischen Aktion werden, und damit ihr Aufklärungspotential mutwillig verspielen (Busse 2013: 36)

Ich schließe mich im Großen und Ganzen Busse an – das Interesse der Wissenschaft soll der Erkenntnis gelten, und nicht dezidiert politischer Meinungsbildung. Dabei können sehr wohl Machtstrukturen beschrieben werden, aber es soll eben auf der Ebene der Analyse verbleiben und nicht politisch agitiert werden. Ob wissenschaftliche Erkenntnisse im weiteren Verlauf für politische Zwecke verwendet werden, obliegt demnach nicht mehr der Verantwortung der Wissenschaft.

Allerdings ist es vermutlich eine Unmöglichkeit, gänzlich neutral und objektiv zu analysieren. Eine Grundannahme der kritischen Diskursanalyse nach Jäger ist, dass Wissenschaft immer zu einem gewissen Grad politisch ist. Auch wenn es der Wissenschaft um Wahrheitsfindung geht, werden diese Wahrheiten immer von einem Subjekt wahrgenommen und bleiben somit nicht objektiv. Auch eine um Objektivität bemühte deskriptive Beschreibung kann nicht unpolitisch sein, weil schon allein die Auswahl des Themas eine Botschaft birgt (Jäger 2015: 12). Gewissermaßen wird Paul Watzlawicks erstes Axiom „Man kann nicht nicht kommunizieren“ (Watzlawick et al. 2007: 53) hier eine Ebene weiter gedacht zu „Man kann nicht nicht politisch sein“.

Ähnlich verhält es sich mit dem kritischen Potential der Diskursanalyse. Schon allein die Thematisierung eines gesellschaftlichen oder sprachlichen Phänomens hat kritisches Potential. Weitergeführt und angewandt wird die Kritik dann zunächst durch die Offenlegung von Mustern und Strukturen innerhalb eines Diskurses. Das primäre Ziel von kritischer Diskursanalyse ist es, Machtstrukturen, die diskursiv festgesetzt und verhandelt werden, aufzudecken und ideologische Prozesse sichtbar zu machen. Die Hauptaufgabe der kritischen Diskursanalyse ist also zunächst einmal, Mechanismen und hegemoniale Strukturen zu beschreiben. Unterschwellige politische und ideologische Motive sollen offen dargelegt werden und können in weiterer Folge besser diskutiert werden (Charteris-Black 2004: 29). In meiner Arbeit werde ich es allerdings bei der Explizierung belassen und bewusst vermeiden, aktiv eine politische Position zu beziehen, soweit dies möglich ist.

Natürlich ist das Thema dieser Arbeit von besonderer politischer Brisanz und auch durch eine starke Polarisierung geprägt. Die sogenannte „Flüchtlingskrise“ im Sommer und Herbst 2015 habe die Gesellschaft und nicht zuletzt auch die Europäische Union gespalten, heißt es immer wieder. Daher ist es von besonderem Interesse, annähernd objektiv Hintergründe und Machtstrukturen zu analysieren. Dabei ist jedoch zu beachten, dass Objektivität relativ ist. Für Jäger gilt das Grundprinzip: „Nicht dem Fetisch Objektivität im Sinne naturwissenschaftlicher Scheinobjektivität aufsitzen!“ (2015: 110).

Neben der Offenlegung der Strukturen geht es der kritischen Diskursanalyse aber auch darum, die Motivationen und Intentionen der Produzenten und Produzentinnen zu eruieren. Es wird angenommen, dass jedem diskursiven Akt eine Intention zugrunde liegt. Wichtig dabei ist die Auswahl, die getroffen wird: i.e. was wird gesagt und was wird verschwiegen, und aus welchen Gründen. Genauso wie die Wissenschaft nicht unpolitisch sein kann, können also auch Texte nicht als neutral interpretiert werden (vgl. Charteris-Black 2004). Charteris-Black weist aber auch darauf hin, dass die Interpretation nicht allein von der Produktionsseite bestimmt ist, sondern dass die Rezipierenden genauso einen Einfluss auf die Art der Interpretation haben (2004: 30).

1.3. Diskurs und außersprachliche Realität

Ein zentrales Thema in der (Kritischen) Diskursanalyse ist das Verhältnis von Diskurs und Wirklichkeit. Für Jäger gilt, „dass sich in Diskursen gesellschaftliche Wirklichkeit nicht einfach widerspiegelt, sondern, dass die Diskurse gegenüber der Wirklichkeit eine Art ‚Eigenleben‘ führen“ (Jäger 2015: 33). Kurz gesagt: „Diskurse spiegeln nicht“ (Jäger 2015: 33), sie geben nicht nur eine außersprachliche Realität wieder, sondern konstruieren zu einem gewissen Teil diese Wirklichkeiten mit. Tatsächlich hat Sprache selbst eine konstruierende Funktion. Sprache ist durch Gesellschaft hervorgebracht, konstruiert und verändert Gesellschaft aber auch (vgl. Kirchhoff 2010: 74f.). Sich sprachlich zu äußern stellt keine reine Beschreibung von Tatsachen oder außersprachlichen Realitäten dar. Sprechen und Schreiben sind per se schon Handlungen, die wiederum andere Handlungen motivieren und hervorrufen können (Kirchhoff 2010: 75).

Um wiederum die so wichtige Komponente des Wissens miteinzubeziehen: Diskurse reproduzieren Wissen nicht nur, sie produzieren es auch (Kirchhoff 2010: 74). Kirchhoff führt diese Überlegungen weiter aus:

Indem in einem Diskurs Dingen bestimmte Bedeutungen verliehen werden, wird dort Wissen produziert. Diskursive Mechanismen unterscheiden "Falsches" von "Wahrem", das dann als Wissen gilt. Da diese Unterscheidung entweder Ein- oder Ausschließung in den Kanon des tradierten Wissens (und der Normen, Wertvorstellungen etc.) bedeutet, beruhen Wahrheit und Wissen letztlich auf einem System von Machtverhältnissen (Kirchhoff 2010: 77).

Hier kommt wieder der Macht-Wissens-Komplex zu tragen. Was als wahr gilt und was nicht, was gesagt werden kann und was nicht, wird letztlich diskursiv verhandelt. Damit hat Diskurs einen nicht unerheblichen Einfluss auf die außersprachliche Realität.

Das Bewusstsein um diesen Einfluss der Diskurse ist nicht unwichtig. In der vorliegenden Abhandlung geht es zwar vorwiegend um eine Beschreibung der sprachlichen Ebene, im Sinne der kritischen Diskursanalyse weisen die gewonnenen Erkenntnisse allerdings über das Sprachliche hinaus.

1.4. Onlinediskurse

In dieser Arbeit werden die Onlineforen der Tageszeitungen „Der Standard“ und „Kronen-Zeitung“ untersucht⁵. Das Angebot der Webseiten unterscheidet sich relativ stark von den korrespondierenden Printmedien. Viele Artikel erscheinen zwar zumeist sowohl online als auch gedruckt, die Webseiten nutzen jedoch auch die spezifischen Möglichkeiten eines Onlineauftritts. DerStandard.at beispielsweise veranstaltet regelmäßige sogenannte Live-Ticker zu wichtigen Events. Journalisten und Journalistinnen schreiben im Rahmen dieser Live-Ticker in Echtzeit über neue Entwicklungen und informieren die Leserschaft laufend. Es entstehen Diskussionen, in denen Postende untereinander und mit Journalisten und Journalistinnen sowie Experten und Expertinnen interagieren können. Diese kurzen Kommentare finden sich im Printmedium nicht, allerdings oft Zusammenfassungen ebendieser Ticker. Die Website der „Kronen-Zeitung“ hingegen schaltet zum

⁵ Onlineforen sind im Gegensatz zu Presstexten diskursanalytisch noch relativ wenig erforscht (Dorostkar/Preisinger (2013: 313). Presstexte hingegen stellen den Untersuchungsgegenstand par excellence der Diskursanalyse dar (vgl. Fraas 2013: 83).

Beispiel Videos auf ihrer Website, nutzt also die multimodalen Möglichkeiten einer Website. Die Onlineforen spielen ebenfalls eine wichtige Rolle bei beiden Seiten.

Die Textsorte der Forenbeiträge ist ausschließlich dem Medium Internet vorbehalten und existiert nur online. Es handelt sich also um einen prototypischen Online-Diskurs. Meier und Sommer verstehen unter Online-Diskurs „internetbasierte Kommunikation über öffentliche Themen[...], die in gesamtgesellschaftliche Diskurse integriert sind“ (2013: 119). Grundsätzlich sind Online-Diskurse also Teil von gesamtgesellschaftlichen Diskursen. Fraas et al. führen weiter aus, dass eine Untersuchung von Diskursen auf einer allgemeinen Ebene ohne die Miteinbeziehung von Onlinediskursen unvollständig bleibt und verweisen auf die Vernetztheit von Medien und Diskursen (2013: 11).

Es wird aber auch auf eine gewisse Sonderstellung der internetbasierten Kommunikation verwiesen, die es nötig macht, sich genauer mit den spezifischen Mechanismen von Diskursen im Internet auseinanderzusetzen. Besonderheiten der Onlinekommunikation sind nach Meier und Sommer unter anderem die Flüchtigkeit der Inhalte, Multimodalität und Multimedialität und die Möglichkeit, dass sowohl interpersonal als auch mehrfach-adressiert kommuniziert werden kann (2013: 120). Eine weitere Besonderheit ist die Verlagerung der Möglichkeiten von Diskursakteuren. Während in Printmedien institutionelle Akteure den Diskurs bestimmen, können in Online-Diskursen individuelle Akteure ebenfalls publizieren und somit einen gewissen Einfluss ausüben. „Im Rahmen von Online-Diskursen agieren somit individuelle und kollektive Akteure auf der Mikroebene in interpersonalen Interaktionsprozessen, was Wirkungen auf der makrostrukturellen Ebene erzielen kann“ (Meier/Sommer 2013: 122). Die Mikroebene der interpersonalen Kommunikation führt somit zu Auswirkungen auf die Makroebene des gesamtgesellschaftlichen Diskurses.

Verbunden mit der bereits genannten Mehrfachadressierung ist der interaktive Charakter von Online-Diskursen. Die Foren auf derStandard.at und Krone.at sind unterschiedlich stark interaktiv, aber in beiden lassen sich Reaktionen und Gegenreaktionen auf Kommentare feststellen. Dadurch ergibt sich das Phänomen, dass sowohl die Diskursanalyse im Sinne Foucaults und Jägers als auch eine Diskursanalyse im Sinne einer Gesprächsanalyse als Analyseinstrument angebracht wären (Fraas/Klemm 2005: 2). Allerdings findet in Foren keine unkontrollierte Kommunikation zwischen Individuen statt

– Foren sind gewissermaßen Schnittstellen zwischen medial vermitteltem Diskurs und interpersonaler Interaktion (Dorostkar/Preisinger 2013: 313). Die Vermittlung und Veröffentlichung erfolgt in einem institutionellen Rahmen, den zum Beispiel die Forenrichtlinien und das Layout⁶ vorgeben. Dadurch wird auch der Sprachgebrauch in den Foren beeinflusst (Dorostkar/Preisinger 2013: 315).

1.5. Diskurs und Metaphern

Wie in der Diskussion um Wirklichkeit und Diskurs hervorgeht, gehen die meisten Ansätze von Diskursanalyse von einem konstruktivistischen Verständnis aus. Ähnlich verhält es sich mit verschiedenen kognitiven Metapherntheorien – auch sie sind letztlich konstruktivistische Ansätze, weil angenommen wird, dass Metaphern die Wahrnehmung und das Denken bestimmen und somit Realitäten konstruieren. Insofern lassen sich Metaphern- und Diskursanalyse sehr gut miteinander verknüpfen (Kirchhoff 2010: 146). Tatsächlich ist die Analyse von Metaphern ein Bestandteil vieler diskursanalytischer Ansätze (z.B. Jäger 2015; Fairclough 2010). Einen Schritt weiter gehen Autoren und Autorinnen, die nur die Metaphern in Texten analysieren und anhand der verwendeten Metaphorik Rückschlüsse auf den Diskurs ziehen. Diesen Ansatz verfolgen zum Beispiel Charteris-Black (2004), Kirchhoff (2010) und Musolff (2004; 2011; 2015). Auch die vorliegende Arbeit beschränkt sich auf eine Betrachtung von Metaphorik und versucht daraus Rückschlüsse auf den Diskurs zu ziehen. Das ist insofern möglich, als Metaphern eng mit Diskursen verwoben sind. Im Folgenden soll diese Verwobenheit und gegenseitige Beeinflussung von Metaphern und Diskursen gezeigt werden.

Metaphern erfüllen mehrere Funktionen im Diskurs. Eine davon ist, dass sie Diskurse strukturieren und stabilisieren. Besonders konventionelle Metaphern erfüllen diese Funktion, weil Verknüpfungen und Bedeutungen fixiert sind (vgl. z.B. Kirchhoff 2010: 126). Einmal etablierter Sprachgebrauch wird in der Regel kaum hinterfragt, und ist selbst wenn er thematisiert wird nicht unbedingt leicht zu ändern. So ist zum Beispiel

⁶ Das Layout beeinflusst zum Beispiel, wie interaktiv die Diskussion in den Foren ist. Dazu mehr im Abschnitt 5.2., der die Foren auf derStandard.at und krone.at vergleicht.

die Metapher *Flüchtlingsstrom* stark konventionalisiert beziehungsweise lexikalisiert⁷. Dadurch ergibt sich eine gewisse stabilisierende Funktion. Gleichzeitig lassen sich anhand von Metaphern Veränderungen und Brüche im historischen Vergleich feststellen. Kirchhoff meint, dass Metaphern „einen guten Einblick in kollektive Zuschreibungen an bzw. Konstruktion von Identitäten, Handlungen und Ereignissen gewährleisten“ (Kirchhoff 2010: 105).

Neben der strukturierenden und stabilisierenden Funktion können Metaphern auch maßgeblich daran beteiligt sein, einen Text ideologisch aufzuladen. Metaphern werden unter anderem dazu eingesetzt, das Publikum zu überzeugen und implizit Werte zu vermitteln (Charteris-Black 2004: 28). Im politischen Diskurs werden Metaphern dazu verwendet, Logos, Pathos und Ethos im Sinne aristotelischer Rhetorik anzusprechen (Charteris-Black 2009).

Wie oben bereits angesprochen, gehen analog zur Diskursanalyse auch Theoretiker und Theoretikerinnen im Bereich der Metaphern davon aus, dass Metaphern Denken und Handeln beeinflussen können (z.B. Böke 1997: 192; Charteris-Black 2004: 23). Ein diesbezügliches Beispiel, das in der Literatur Erwähnung findet, ist die Veränderung der Begrifflichkeit bezüglich Slums. In den 1950ern wurden Slums vor allem mit Metaphern aus der Domäne der Krankheit charakterisiert, was zu Bemühungen geführt hat, das Problem auszumerzen. Ab den 1960ern dominierten Metaphern aus der Domäne der Natur. Slums wurden also als etwas Natürliches und daher zu einem gewissen Grad Schützenswertes gesehen. Dieser Wandel schlug sich auch in tatsächlichen politischen Entscheidungen nieder (Charteris-Black 2004: 23). Auch Lakoff und Johnson gehen von einer möglichen Beeinflussung von Metaphern auf außersprachliche Realitäten und Handlungen aus:

Metaphern können für uns Realitäten schaffen, vor allem soziale Realitäten. Auf diese Weise kann eine Metapher Orientierung geben für unser zukünftiges Handeln. Solchermaßen geleitetes Handeln paßt natürlich zu der entsprechenden Metapher. Dadurch wird wiederum die Metapher in ihrer Fähigkeit gestärkt, unsere Erfahrungen kohärent zu machen. In dieser Hinsicht können Metaphern sich selbst erfüllende Prophezeiungen sein (Lakoff/Johnson 2007a[1980]: 179).

⁷ Flüchtlingsstrom hat beispielsweise einen Eintrag im Duden online. Das Kompositum wird definiert als „große Zahl von einherziehenden Flüchtlingen“. Das Wort ist der Kategorie des emotionalen Gebrauchs zugeordnet (Duden

In diesem Zitat wird die gegenseitige Bestärkung von Metaphern und außersprachlicher Realität betont⁸.

1.6. Zusammenfassung

In diesem Kapitel wurde zunächst der Begriff des Diskurses in Anlehnung an Jägers Interpretation von Foucault beschrieben. Diskurs ist demnach die sprachliche Manifestation der diskursiven Praxis. Der Begriff bleibt damit relativ vage, und es ist unklar, ob Diskurs sich auf eine Bezeichnung für ein Regelsystem oder konkrete sprachliche Äußerungen bezieht. Konkreter sind die Bezeichnungen der einzelnen Komponenten: Diskursfragment, Diskursstrang, Diskursebene, Diskursposition und diskursives Ereignis sind Begriffe, die in dieser Arbeit immer wieder vorkommen werden, sie sind also Teil des hier verwendeten Werkzeugkastens.

Im Abschnitt zum kritischen Potential von Diskursanalyse wurde festgestellt, dass Wissenschaft einerseits nicht unbedingt einen eigenen politischen Ansatz verfolgen soll, aber dennoch Machtstrukturen beschrieben und somit offen gelegt werden können und sollen. Das Thema der vorliegenden Diskursanalyse auf Basis einer Metaphernanalyse ist von nicht unbeträchtlicher politischer und gesellschaftlicher Brisanz, was die Diskussion um das kritische Potential noch wichtiger macht.

Im Anschluss daran wurde das Verhältnis zwischen Diskursen und außersprachlicher Realität beleuchtet, mit dem Ergebnis, dass eine wechselseitige Beeinflussung im Sinne eines konstruktivistischen Ansatzes besteht. Darauf folgte ein Abschnitt, in dem auf die Besonderheiten von Online-Diskursen eingegangen und festgestellt wurde, dass Foren eine Mischform zwischen massenmedial vermittelter und interpersonaler Kommunika-

⁸ Allerdings muss eine Beeinflussung nicht zwingend eintreten. Wie Musolff feststellt, sind Metaphern oft nicht unumstritten. Vor allem im politischen Diskurs werden Begrifflichkeiten und Metaphern teilweise verhandelt und neu besetzt. Es ist also nicht gesagt, dass Diskursteilnehmende eine Metapher und deren Implikationen unhinterfragt annehmen (2004: 31). Tatsächlich werden Metaphern von verschiedenen Sprechenden auch anders ausgelegt. Musolff liefert dafür das Beispiel Margaret Thatchers Reinterpretation der Metapher vom gemeinsamen europäischen Projekt als Zugreise (2004: 32). Anstatt die Diktion, das Vereinigte Königreich würde den metaphorischen europäischen Zug verpassen, als negativ anzunehmen, hält Margaret Thatcher dagegen: „If the train is going in the wrong direction it is better not to be on it at all“ (zitiert in Musolff 2004: 30).

tion darstellen. Grundsätzlich können aber Online-Diskurse mit den gleichen Analyse-
kriterien untersucht werden wie andere Diskurse auch, wenngleich auch Aspekte aus der
Gesprächsanalyse in die Betrachtung von Foren miteinfließen könnten. Der letzte Ab-
schnitt dieses Kapitels verbindet diskursanalytische Fragestellungen mit der Metaphern-
theorie und leitet somit zum nächsten großen Kapitel dieser Arbeit über. Grundsätzlich
haben Metaphern die Funktion, Diskurse einerseits zu stabilisieren und zu tragen, ande-
rerseits haben auch sie einen Einfluss auf nicht-sprachliche Handlungen.

2. Metapherntheorie

Die Metaphernforschung ist überaus produktiv, was sich in einer fast schon unüberschaubaren Anzahl publizierter Werke niederschlägt. Schon 1979 bemerkte der Literaturkritiker Wayne Booth, dass es bei gleichbleibendem Interesse bis zum Jahr 2039 mehr Studierende der Metaphern geben werde als Menschen (Booth 1979: 74 zitiert in Gibbs 1999: 29). Obgleich ironisch überspitzt hatte Booth in der Tendenz wohl recht. Das Interesse an Metaphern und deren Erforschung ist nach wie vor ungebrochen. Nur ein Jahr nach der Veröffentlichung von Booths Aussage publizierten George Lakoff und Mark Johnson ihr einflussreiches Werk *Metaphors we live by*, das die kognitive Metapherntheorie forcierte und vielfach rezipiert, diskutiert und kritisiert wurde. Auch gegenwärtig beschäftigen sich Linguisten und Vertreterinnen anderer Disziplinen mit Metaphorik. Erst 2017 erschien mit *The Routledge Handbook of metaphor and language* (Seminio/Demjén 2017) ein großes Handbuch in englischer Sprache. Der Sammelband *Metapher und Metonymie*, der 2015 erschienen ist, zeugt von ungebrochenem Interesse an Metaphernforschung auch in der germanistischen Linguistik und darüber hinaus (Spieß/Köpcke 2015). Dabei ist das Feld der Metaphernforschung auch äußerst vielfältig und teilweise von Widersprüchen geprägt. Im Rahmen dieses Kapitels soll daher eine Verortung innerhalb dieser großen Disziplin vorgenommen werden. Zunächst wird ein Definitionsversuch unternommen (2.1) sowie die Übertragung erläutert. Danach (Abschnitt 2.2.) soll aufgezeigt werden, was Metaphern nicht sind, indem sie mit verwandten Tropen verglichen werden. In Abschnitt 2.3. werden kognitive Metapherntheorien vorgestellt. Darauf folgen Überlegungen zu Metaphorizität entlang der beiden Pole der toten und innovativen Metaphern. Abschließend folgt eine Untersuchung zu den verschiedenen Funktionen von Metaphern im Diskurs. Damit soll wieder auf das vorangegangene Kapitel zur Diskursanalyse Bezug genommen werden, bevor im 3. Kapitel dieser Arbeit ein Überblick über Publikationen gegeben wird, die sich mit Metaphern im Migrationsdiskurs beschäftigen haben.

2.1. Definition und Grundlegendes

Laut Skirl/Schwarz-Friesel (2013: 1) sind Metaphern ein „spezieller Fall von nicht-wörtlichem Sprachgebrauch“. Wobei nicht-wörtlicher Sprachgebrauch bedeutet, ein sprachlicher Ausdruck „wird in einer Weise verwendet, die nicht seiner im Sprachsystem festgesetzten Bedeutung entspricht“ (ebd.). Das Hauptmerkmal laut dieser einfachen Definition ist also die nicht-wörtliche Verwendung von Sprache. Der Begriff des nicht-Wörtlichen ist allerdings nicht ganz unumstritten. Kein Lexem ist eindeutig semantisch definiert und die Bedeutung eines Wortes oder einer Phrase ist immer situations- und kontextbezogen (vgl. Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 3). Klar ist allerdings, dass es eine gewisse semantische Spannung geben muss, damit ein Ausdruck als metaphorisch gewertet werden kann⁹. Diese Spannung entsteht durch den Gebrauch eines Ausdruckes, der in seiner wörtlichen Bedeutung einer anderen konzeptuellen Domäne entspringt als in dem gegebenen Kontext. Goatly nennt diesen Vorgang einen „unconventional act of reference“ (1997: 108), wobei auch diese Bezeichnung zumindest in der deutschen Übersetzung mit „unkonventionell“ nicht ganz einleuchtend scheint, sind doch die häufigsten Metaphern sehr stark konventionalisiert. Am treffendsten ist vermutlich die Bezeichnung „more basic meaning“, die von der Pragglejazz-Gruppe verwendet wird (Pragglejazz Group 2007: 5). Demnach sind alle Ausdrücke als metaphorisch zu werten, die eine elementarere Bedeutung haben als die, die in der metaphorischen Äußerung zutage tritt. Elementarer (more basic) ist eine Bedeutung laut Pragglejazz Group (2007: 3) dann, wenn sie

- a) konkreter (also leichter imaginierbar) ist
- b) Bezug zu Körperlichkeit hat
- c) präziser (weniger vage) ist
- d) etymologisch älter ist

Dabei muss die elementarere Bedeutung nicht unbedingt die am häufigsten gebrauchte Bedeutung einer lexikalischen Einheit sein. Es gibt durchaus Wörter, die öfters metaphorisch gebraucht werden als in ihrer ursprünglicheren Bedeutung.

Im weiteren Verlauf dieser Arbeit soll dennoch mit den Bezeichnungen wörtlich und nicht-wörtlich gearbeitet werden, weil sie ob ihrer Konventionalität besser verständlich

⁹ Charteris-Black verwendet den Begriff „semantic tension“. Siehe Charteris-Black (2004: 21)

sind. Gemeint ist jedoch die elementare und nicht-elementare Sprachverwendung im Sinne der Praggelaz-Gruppe.

In der oben erwähnten Definition von Skirl und Schwarz-Friesel ist auch die Rede davon, dass es sich bei Metaphern um einen speziellen Fall von nicht-wörtlichem Sprachgebrauch handelt. Das heißt, dass die Verwendung eines Wortes in einem Kontext, der nicht seiner elementarsten Bedeutung entspricht, nicht unbedingt eine metaphorische Verwendung ist. Mehr zu anderen nicht-wörtlichen Sprachformen und der Abgrenzung zu Metaphern findet sich in Abschnitt 2.2.

Ein Aspekt, der in der Definition von Skirl und Schwarz-Friesel keine Erwähnung findet, ist die Bedeutungsübertragung von einem Konzept auf ein anderes, die der Metapher eigen ist. Viele Definitionen beinhalten jedoch die Übertragung als konstitutives Element. Am vollständigsten und gleichzeitig verständlichsten scheint die Definition von Schmitt (2003: 19) zu sein. Laut Schmitt ist ein sprachlicher Ausdruck dann als Metapher zu verstehen, wenn:

- a. ein Wort / eine Redewendung in einem strengen Sinn in dem für die Sprechäußerung relevanten Kontext mehr als nur wörtliche Bedeutung hat; und
- b. die wörtliche Bedeutung auf einen prägnanten Bedeutungsbereich (Quellbereich) verweist,
- c. der auf einen zweiten, oft abstrakteren Bereich (Zielbereich) übertragen wird. (Schmitt 2003: 19)

Punkt a) beinhaltet wiederum den Aspekt des wörtlichen und nicht-wörtlichen Sprachgebrauchs, der weiter oben bereits problematisiert wurde, b) und c) gehen aber darüber hinaus und verweisen auf den Bedeutungstransfer zwischen zwei Bereichen. Wie diese Bedeutungsübertragung funktionieren kann, soll nun kurz erläutert werden.

Grundsätzlich lässt sich die Grundstruktur einer Metapher folgendermaßen beschreiben:

„Konzept₁ ist wie Konzept₂ bezüglich der Merkmale (bzw. des Merkmals Z)“ (Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 57).

Die Bezeichnungen für die einzelnen Teile der Metapher können jedoch variieren. Vor allem im angloamerikanischen Raum haben sich die Bezeichnungen *Vehikel* (*vehicle*), *Topic* und *Grounds* durchgesetzt (Cameron 1999: 13, Goatly 1997). Diese Bezeichnungen

sind angelehnt an Richards Begriffe *Vehikel* und *Tenor* (Richards 1996 [1936]). *Vehikel* wird bei Goatly definiert als das Konzept, das der ursprünglichen Bedeutung des metaphorisch verwendeten Wortes entspricht, *Topic* ist das tatsächliche Bezugskonzept (referent) und *Grounds* sind die Gemeinsamkeiten oder Analogien zwischen den beiden (Goatly 1997: 9). Konzept₂ wäre also das *Vehikel*, Konzept₁ das *Topic* und die Merkmale Z die *Grounds*. In der Rhetorik sind zudem auch die Bezeichnungen „primum comparandum“ (Topic), „secundum comparatum“ (Vehikel) und „tertium comparationis“ (Ground) gebräuchlich. Sehr häufig finden sich auch die Bezeichnungen Quell- und Zielbereich sowie Quell- und Zieldomäne. In dieser Arbeit sollen sowohl die Begriffe Quell- und Zielbereich verwendet werden als auch die Bezeichnung Vehikel, weil diese Bezeichnung selbst eine Metapher darstellt, die sehr anschaulich beschreibt, was ein metaphorisch verwendetes Wort tut. Abbildung 1 soll die Bedeutungsübertragung und die verschiedenen Bezeichnungen der Teile einer Metapher nochmals veranschaulichen.

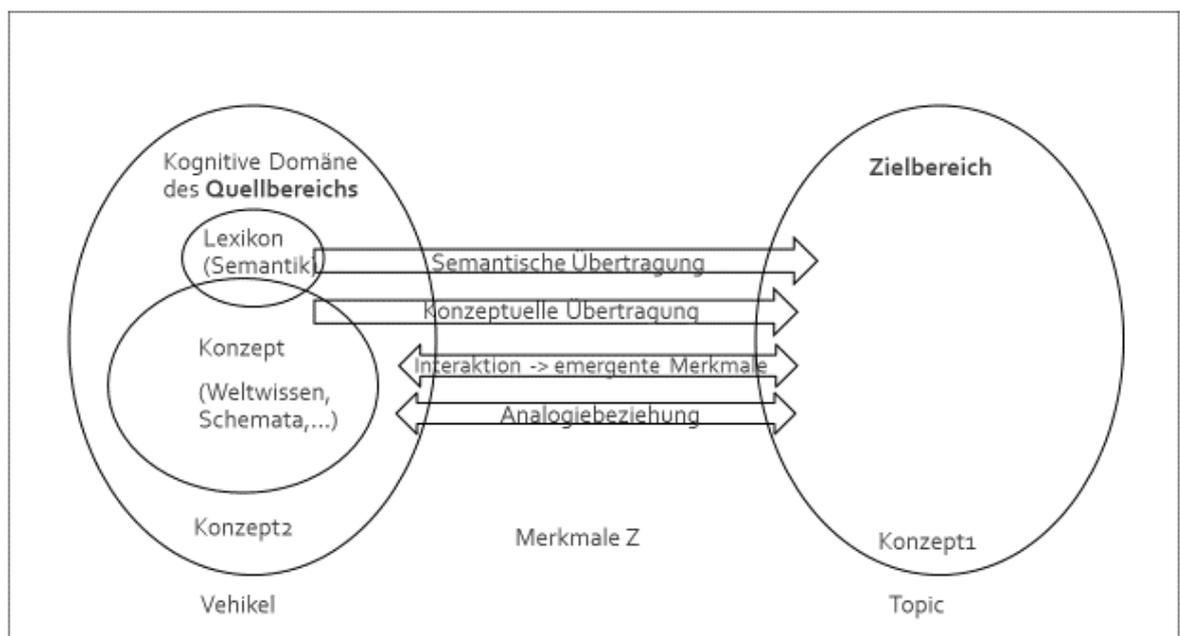


Abbildung 1 – Bedeutungsübertragung nach Skirl/Schwarz-Friesel (2013: 57ff.)

Wie aus der Abbildung abzulesen ist, kommt es sowohl zu Übertragungen von semantischen Elementen als auch zu konzeptueller Übertragung. Semantische Elemente entstammen dem Bereich der unmittelbaren Bedeutung, wie sie im Lexikon festgesetzt ist.

Die Übertragung von Konzepten bezieht sich auf das Weltwissen beziehungsweise Schemata und Frames, die vom Quell- auf den Zielbereich übertragen werden (Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 58). Es handelt sich dabei um „enzyklopädisches Wissen“ (ebd.).

Ein anderer Aspekt, der an der obigen Grafik besonders hervorzuheben ist, ist dass die Bedeutungsübertragung nicht zwingend unidirektional erfolgen muss. Das sollen die Pfeile zu Interaktion und Analogiebeziehung andeuten. Es erfolgt nicht nur eine semantische und konzeptuelle Übertragung von Quell- zu Zielbereich. Durch die Interaktion zwischen den beiden Konzepten entstehen auch neue Merkmale, die über die beiden Konzepte hinausgehen. Metaphern sind daher mehr als die Summe ihrer Bestandteile. Es kommt zu einer Konstruktion von neuen Bedeutungen durch die Interaktion zwischen den involvierten Konzepten beziehungsweise durch Analogiebeziehungen (vgl. z.B. Cameron/Deignan 2006: 674). Vor allem die Theorie des Conceptual-Blending nach Fauconnier und Turner liefert Erklärungen dafür (vgl. z.B. Fauconnier/Turner 2008). Auch die Interaktionstheorie nach Max Black beziehungsweise Ivor Armstrong Richards (Haverkamp 1996) nimmt darauf Bezug. Im Rahmen dieser Arbeit werde ich mich aber nicht näher mit Blending- und Interaktionstheorie befassen.

Sowohl die Definition von Skirl und Schwarz-Friesel als auch die von Schmitt behandeln Metapher zunächst als sprachliches Phänomen. Die Beschränkung der Metaphern auf die Ebene der Sprache ist aber keineswegs selbstverständlich, auch wenn Metaphern intuitiv der Sprache zuzuordnen sind. George Lakoff und Mark Johnson ebneten mit ihrer bereits erwähnten Publikation *Metaphors we live by* von 1980 maßgeblich den Weg für ein Verständnis von Metaphern als primär kognitives Phänomen. Metaphern sind demnach Verknüpfungen gedanklicher Konzepte. Das zeigt sich auch in ihrer viel zitierten Metapherdefinition: „The essence of metaphor is understanding and experiencing one kind of thing in terms of another“ (Lakoff/Johnson 2007b[1980]: 5). Demnach bestehen Metaphern zunächst in Gedanken und auch in der menschlichen Erfahrung. Die konkrete sprachliche Realisierung ist bloß eine Manifestation einer zugrundeliegenden konzeptuellen Metapher. Mehr zu konzeptuellen Metapherntheorie beziehungsweise anderen kognitiven Metapherntheorien findet sich in Abschnitt 2.3.

Oberflächlich betrachtet scheint es so, als ob Metaphern primär durch Nomen realisiert würden. Viele klassische Beispiele, die in der Literatur zu finden sind, sind Metaphern

der Form *X ist ein Y*, so auch die vielzitierte Aussage „Richard ist ein Löwe“ sowie die berühmte Metapher aus Shakespeares „Romeo und Julia“: „Es ist der Ost und Julia die Sonne“. Auch die charakteristische Repräsentation von konzeptuellen Metaphern nimmt die Form *X ist Y* an. Ein Beispiel dafür sind die sehr produktiven konzeptuellen Metaphern ARGUMENTIEREN IST KRIEG sowie ZEIT IST GELD (vgl. Lakoff/Johnson 2007 [1980]: 12-16). Diese Darstellungsweise verstärkt noch zusätzlich den Eindruck, Metaphern manifestierten sich nahezu ausschließlich in Form von Substantiven (vgl. Cameron 1999: 15). Das ist aber nicht unbedingt der Fall. Metaphern bestehend aus Nomen sind allerdings am einfachsten zu erkennen. Das liegt eventuell daran, dass Entitäten, die durch Nomen bezeichnet werden, leichter unmittelbar imaginierbar sind, weil sie, im Gegensatz zu z.B. Verben, eine räumliche Dimension haben können und leichter begreifbare Dinge bezeichnen (vgl. Goatly 1997: 83). Dadurch ist eine Metapher in substantivischer Form leichter erkennbar als eine Verbmetapher oder gar eine Präpositionsmetapher. Grundsätzlich können Metaphern jedoch sowohl aus Nomen als auch aus Verben, Adjektiven, Adverbien und Präpositionen bestehen.

Laut Goatly evozieren metaphorisch gebrauchte Verben aber ein Nomen, es wird also ein Vehikel im Substantiv konstruiert (Goatly 1997: 86). Adjektive können ähnlich wie Verben ebenfalls ein substantivisches Vehikel konstruieren (Goatly 1997: 90). Folgendes Beispiel soll die Konstruktion eines Vehikels illustrieren:

Wir steuern auf einen Zusammenbruch hin in allen Dingen.
(7wonders 01.09.2017)

Das Verb *steuern* evoziert ein Boot oder Schiff, es handelt sich hier also um eine Realisation einer konzeptuellen Metapher mit der Schifffahrt als Quellbereich. Diese Sicht ist aber keineswegs unstrittig. Einem konzeptuellen Metaphernverständnis folgend ist der Unterschied zwischen einzelnen Wortklassen irrelevant und hat auch auf das Verständnis keine weiteren Auswirkungen (vgl. El Rifaie 2001). Nimmt man jedoch an, eine Verbbeziehungweise Adjektivmetapher könne nur verstanden werden, wenn das dazugehörige Substantiv ergänzt wird, müsste es länger dauern, metaphorisch gebrauchte Verben und Adjektive zu verarbeiten, als Nomen. El Rifaie meint, ein mögliches Resultat eines solchermaßen erhöhten kognitiven Aufwands könnte sein, dass Verben nicht metaphorisch analysiert werden, sondern eher unbewusst verarbeitet werden und nicht

als Metaphern wahrgenommen werden. Unbewusst entfalten sie aber dennoch eine suggestive Macht (El Rafeaie 2001: 360). Anders als die bereits genannten Wortklassen sind Adverben und Präpositionen zumeist inaktive Metaphern, weil sie so stark konventionalisiert sind, dass sie kaum als Metaphern wahrgenommen werden (Goatly 1997: 90). Typisch für diese Wortklassen sind zum Beispiel lokale Anordnungen im Raum, die Abstrakta strukturieren. Lakoff und Johnson nennen sie Orientierungsmetaphern. Beispiele dafür sind die Metaphern GLÜCKLICH SEIN IST OBEN sowie TRAUIG SEIN IST UNTEN (Lakoff/Johnson 2007a[1980]: 23).

In diesem Abschnitt wurden einfache Metapherdefinitionen vorgestellt sowie kurz diskutiert, wie die Übertragung zwischen zwei Konzepten funktioniert und welche Form Metaphern annehmen können. Um weitere Klarheit darüber zu schaffen, was genau der Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit ist, sollen im folgenden Abschnitt Metaphern mit anderen rhetorischen Mitteln verglichen und abgegrenzt werden.

2.2. Abgrenzung zu anderen sprachlichen Mitteln

Metonymie und Synekdoche

Die Abgrenzung zwischen Metaphern, Metonymien und Synekdoche ist mitunter nicht einfach. Alle drei Phänomene sind Tropen und gelten demnach als nicht wörtlicher Sprachgebrauch. Dennoch gibt es bedeutende Unterschiede, die es wert sind, genauer betrachtet zu werden. Metaphern bilden eine „Ähnlichkeits- bzw. Analogierelation“ (Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 15) zwischen zwei Konzepten, beziehungsweise wird eine solche Relation zwischen zwei Bereichen hergestellt, die ohne dieses verbindende Element semantisch nicht verwandt wären und in keinerlei logischer oder inhaltlicher Beziehung stünden. Metaphern lassen sich typischerweise in der Form x (Quellbereich) ist y (Zielbereich) bezüglich der Merkmale z umschreiben (vgl. Abschnitt 2.1.). Bei Metonymien und Synekdoche muss keine Ähnlichkeitsrelation hergestellt werden, denn bei beiden gibt es eine logische Verknüpfung zwischen den zwei Begriffen beziehungsweise eine semantische Relation. Das heißt im Gegensatz zur Metapher können sowohl bei der Synekdoche als auch der Metonymie die beiden Teile (Quell- und Zielbereich) derselben

Domäne entspringen (vgl. Kirchhoff 2010: 127). In der Literatur wird teilweise die Synekdoche der Metonymie untergeordnet (Lakoff/Johnson 2007b[1980], Kövecses/Benczes 2010).

Bei der Synekdoche besteht zwischen dem verwendeten und dem ersetzten Begriff eine Teil-Ganzes-Beziehung. Eine klassische Synekdoche funktioniert entweder nach dem Prinzip des „pars pro toto“ oder des „totum pro parte“. Beim „pars pro toto“ wird ein Begriff durch ein Hyponym ersetzt. Das „totum pro parte“ setzt einen Überbegriff für einen spezifischen Ausdruck ein (Kolmer/Rob-Santer 2002: 130). Im Gegensatz dazu besteht bei der Metonymie keine Teil-Ganzes-Beziehung sondern ein „kausaler, räumlicher oder zeitlicher Zusammenhang“ zwischen beiden Begriffen (Kolmer/Rob-Santer 2002: 130). Während die Synekdoche eine Teil-Ganzes-Beziehung darstellt, ist die Metonymie eine Teil-Teil-Beziehung. Im Unterschied zur Metapher entstammen die beiden Teile jedoch der gleichen Domäne, sie sind also semantisch verwandt beziehungsweise nah. Die Metonymie beruht auf einer Nähe der Konzepte, wie sie zum Beispiel bei der Beziehung von Produzent und Produkt, Ort der Handlung und Handlung, etc., gegeben ist. Die Metapher auf der anderen Seite stellt eine Ähnlichkeitsrelation zwischen Konzepten unterschiedlicher Domänen her. Die Art der Beziehung der beiden Teile einer Metapher beruht also auf Ähnlichkeit, die zwischen den beiden Teilen einer Metonymie auf Nähe (Kövecses/Benczes 2010: 192).

Ein Unterscheidungsmerkmal zwischen Metonymie und Metapher ist, dass sich Metonymien nicht in Vergleiche umwandeln lassen, Metaphern jedoch schon (Kirchhoff 2010: 127; Kövecses/Benczes 2010). Dieser Unterschied lässt sich relativ leicht nachprüfen, wie die folgenden von Kirchhoff übernommenen Beispiele zeigen sollen (2010: 127):

Afghanistan darf kein zweites Vietnam werden. (*Metapher*)

Afghanistan *ist wie* Vietnam.

Verdun war eine schreckliche Schlacht. (*Metonymie*)

*"Verdun *ist wie* eine Schlacht."

Im ersten Beispiel lässt sich die Aussage problemlos in einen Vergleich umschreiben, beim zweiten Beispiel funktioniert das nicht.

Die unterschiedlichen Funktionen von Metaphern auf der einen und Metonymien auf der anderen Seite lassen sich so zusammenfassen: „Die Hauptaufgabe einer Metonymie ist [...], einen Gegenstand zu benennen, wohingegen die Aufgabe der Metapher darin besteht, ihn zu verstehen bzw. zu interpretieren“ (Kirchhoff 2010: 128).

Die wichtigsten Arten von Metonymien sind laut Kolmer und Rob-Santer folgende:

1. Vertauschung von Ursache und Wirkung
 2. Vertauschung von Ort/Zeit und Akteuren/Bewohnern („der Saal applaudiert“, aber auch z.B. „Brüssel entscheidet“)
 3. Vertauschen von Abstraktem und Konkretem (Waffen statt Krieg)
 4. Vertauschung von Urheber/Besitzer und Resultat/Produkt (Autor statt Werk)
 5. Vertauschung von Material und Erzeugnis („das Eisen führen“)
 6. Vertauschung von Gefäß und Inhalt („eine Flasche trinken“)
- (Kolmer/Rob-Santer 2002: 134f.)

Besonders die Vertauschung von Ort und Akteuren ist oft nicht einfach von Metaphern zu entscheiden, weil eine solche Metonymie nicht selten mit einer metaphorischen Personifikation gekoppelt ist, wie in folgendem Beispiel:

Europa wäre doch nicht machtlos, man muss nur die entsprechend harten Maßnahmen setzen (Maier12 01.09.2015).

In diesem Beispiel steht Europa metonymisch für die agierenden politischen Instanzen sowie die Bewohner und Bewohnerinnen Europas. Gleichzeitig lässt sich aber auch argumentieren, dass es sich um metaphorischen Sprachgebrauch handelt, weil Europa Machtlosigkeit zugesprochen wird, was ein menschliches Attribut ist. Europa wird hier also auch personifiziert. Eine Übersetzung in einen Vergleich wäre folgendermaßen: *Europa ist wie eine Person, die machtlos ist.*

Um eine meiner Einschätzung nach eindeutige metonymische Aussage handelt es sich hingegen bei folgendem Beispiel, das ebenfalls einer Forumsdiskussion entnommen ist:

Die Genfer Konvention wurde grdsl. v. allen **europäischen Staaten** unterzeichnet (Castlehill 02.09.2015)¹⁰

¹⁰ Die Beiträge, die den Foren entnommen sind, werden in Originalschreibweise zitiert. Lediglich Leerzeichen wurden angepasst.

Der Begriff *Europäische Staaten* steht hier stellvertretend für die Politiker und Politikerinnen dieser Staaten, die den Vertrag unterzeichnet haben. Ein Vergleich wäre in diesem Fall sinnlos: **Europäische Staaten sind wie Personen, die einen Vertrag unterzeichnen.*

Vergleich

Nachdem der Vergleich schon bemüht wurde, um Unterschiede zwischen Metapher und Metonymie festzustellen, soll jetzt noch kurz dezidiert auf dieses sprachliche Phänomen eingegangen werden. Im Gegensatz zur Metapher ist der Vergleich eine explizite Gegenüberstellung zweier Begriffe oder Konzepte. Expliziert wird der Vergleich mit einer Vergleichspartikel, zum Beispiel *wie*. Dadurch fehlt „dem Vergleich [...] also der paradoxe Charakter der Metapher“ (Kolmer/Rob-Santer 2002: 105). Folgendes Beispiel für einen Vergleich ist einem Posting in den Kommentarspalten der Kronenzeitung entnommen:

Es geht hier um Menschen, auch wenn sie wie Schlachtvieh durch die Gegend gekarrt werden! (Incredibly 01.09.2015)

In diesem Beitrag wurde die Vergleichspartikel *wie* verwendet. Nur durch einfaches Weglassen der Vergleichspartikel entsteht aber noch keine Metapher.

Kolmer und Rob-Santer schreiben, dass der Vergleich in allen anderen „Leistungen“ der Metapher entspreche (2002: 105). Diese Nahebeziehung von Vergleich und Metapher findet sich auch in antiken Metapherntheorien wieder. Die Vergleichstheorie nach Aristoteles geht beispielsweise davon aus, dass Metaphern verkürzte Vergleiche seien (Kolmer/Rob-Santer 2002: 136). Das ist allerdings nicht ganz unumstritten. So meint zum Beispiel Glucksberg, der ein kognitives Metaphernverständnis hat, Metaphern seien eben keine verkürzten Vergleiche. Viel eher seien Metaphern als Einordnung in ein übergeordnetes Konzept zu verstehen. Die Aussage *Mein Anwalt ist ein Hai* würde nicht als *Mein Anwalt ist wie ein Hai* zu verstehen sein, sondern eher als *Mein Anwalt ist auf eine gewisse Art und Weise ein Hai*. Dabei ist *Hai* als übergeordnetes Konzept zu verstehen, das semantische Merkmale wie *unbarmherzig, raubtierhaft*, etc. umfasst. Andere Merkmale, wie zum Beispiel *mit Kiemen behaftet* aber nicht beinhaltet. Daraus folgt für Glucksberg, dass Metaphern und Vergleiche nicht austauschbar sind (Glucksberg 2008: 69).

Das Verhältnis zwischen Vergleich und Metapher ist auch davon bestimmt, ob es auf der sprachlichen oder der kognitiven Ebene betrachtet wird. Einem kognitiven Metaphernverständnis folgend sind sowohl sprachliche Metaphern als auch Vergleiche Manifestationen von Verbindungen unterschiedlicher Domänen. Diese konzeptuelle beziehungsweise kognitive Metapher kann sprachlich als Metapher im eigentlichen Sinn, aber genauso gut als Vergleich realisiert werden (vgl. Abschnitt 2.3.). Daher ist es nicht unwichtig, begriffliche Klarheit zu wahren und die verschiedenen Ebenen – kognitive Repräsentation und sprachliche Realisierung – nicht zu vermischen. In dieser Arbeit gilt Metapher immer als Bezeichnung auf der sprachlichen Ebene, während der Begriff „konzeptuelle Metapher“ die kognitive Metaphernstruktur bezeichnet.

Für Steen sollte eine vollständige Metaphernanalyse neben eigentlichen Metaphern auch Vergleiche miteinschließen, weil beide auf eine zugrundeliegende konzeptuelle Metapher schließen lassen (Steen 2017). Weil auch ich davon ausgehe, dass Metaphern zunächst einmal ein kognitives Phänomen sind, sollen auch im Rahmen dieser Arbeit Vergleiche miteinbezogen werden. Sie werden allerdings als solche gekennzeichnet, weil sie sprachlich doch anders funktionieren.

2.3. Kognitive Metaphertheorien

Es gibt keine einheitliche Metaphertheorie, die der kognitiven Linguistik entstammt. Wie Gibbs (1999: 29) feststellt, gibt es verschiedene Ansätze allein in diesem Bereich der Sprachwissenschaft. Die am breitesten diskutierten sind wohl die Theorie der konzeptuellen Metapher (Lakoff/Johnson 2007a[1980]) sowie die Conceptual-Blending-Theorie nach Fauconnier/Turner (2008). In dieser Arbeit soll vor allem auf die konzeptuelle Metaphertheorie eingegangen werden. Es bleibt dabei aber bei einer sehr oberflächlichen Abhandlung, die sich vor allem auf das Verhältnis zwischen Konzept und sprachlicher Äußerung bezieht, weil das für die spätere Analyse ein besonders relevanter Aspekt ist¹¹.

¹¹ Für eine eingehendere Beschäftigung mit Lakoff und Johnsons Theorie der konzeptuellen Metapher empfiehlt sich zum Beispiel das Werk *Metapher und Kognition* von Baldauf (1997). Es soll hier außerdem nicht der Eindruck entstehen, Lakoff und Johnsons Theorie der konzeptuellen Metapher sei mit der Veröffentlichung von *Metaphors we live by* abgeschlossen. Sowohl Lakoff als auch Johnson haben später Teile revidiert, und manches ergänzt.

Grundsätzlich beschäftigt sich die konzeptuelle Metaphertheorie mit Alltagsmetaphern und alltäglichem Sprachgebrauch. Metaphorizität wird nicht als der Literatur oder der Rhetorik zugehörig betrachtet, sondern als Teil von jedweder Kommunikation betrachtet. Lakoff und Johnson gehen aber noch darüber hinaus und meinen, Metaphern würden nicht nur die Sprache betreffen, sondern auch das menschliche Denken strukturieren (Lakoff/Johnson 2007a[1980]: 11). Diese gedanklichen Konzepte werden sprachlich sichtbar, was dazu führt, dass sich gewisse semantische Ähnlichkeiten zwischen verschiedenen metaphorischen Äußerungen erkennen lassen, die dann einem zugrundeliegenden Konzept zugeordnet werden können. Die bereits genannte konzeptuelle Metapher ARGUMENTIEREN IST KRIEG zeigt sich beispielsweise in unterschiedlichen sprachlichen Ausformungen. Lakoff und Johnson nennen dabei folgende:

Ihre Behauptungen sind *unhaltbar*.
Er *griff* jeden Schwachpunkt in meiner Argumentation *an*.
Seine Kritik *traf ins Schwarze*.
Ich *schmetterte* sein Argument *ab*.
Ich habe noch nie eine Auseinandersetzung mit ihm *gewonnen*.
Sie sind anderer Meinung? Nun, *schießen Sie los!*
Wenn du nach dieser *Strategie* vorgehst, wird er dich *vernichten*.
Er *machte* alle meine Argumente *nieder*. (Lakoff/Johnson 2007a[1980]: 12)

Lakoff und Johnson fassen diese einzelnen metaphorischen Äußerungen als Manifestationen des zugrundeliegenden metaphorischen Konzepts ARGUMENTIEREN IST KRIEG auf. Die Herkunftsbereiche dieser konzeptuellen Metaphern entstammen zumeist gewissen universalen physischen Grunderfahrungen. Diese physischen Erlebnisse werden dann auf abstrakte Domänen projiziert (Baldauf 1997: 16). Beispiele für solche Basiskonzepte wären zum Beispiel Raum und Temperatur (Charteris-Black 2004: 159). Allerdings zählen auch Konzepte wie Krieg als Basiserfahrung, denn obwohl die meisten Menschen nicht unmittelbar kriegerische Auseinandersetzungen miterleben mussten, ist diese Erfahrung kulturell tradiert und tief verankert (Baldauf 1997: 18)¹².

¹² Goatly bezeichnet diese grundlegenden metaphorischen Konzepte ebenfalls mit einer Metapher, nämlich als „Root Analogies“, also Wurzel-Analogien (1997: 43). Er geht davon aus, dass die Wurzeln, die teilweise verborgen, also den Sprechenden nicht unmittelbar bewusst zugänglich sind, verschiedene Ausformungen (Blüten), in Form von Sprachäußerungen finden können (1997: 45).

Die konzeptuellen Metaphern bleiben letztlich jedoch ein theoretisches Konstrukt. Charis-Black meint dazu, dass konzeptuelle Metaphern keine unmittelbare Realität hätten. Sie seien vielmehr als theoretische Annäherungen beziehungsweise Modelle zu verstehen (2004: 244). Verschiedene Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen können daher auch zu verschiedenen Ergebnissen und Einteilungen kommen (ebd.). Dabei ist es auch wichtig, im Auge zu behalten, dass konzeptuelle Metaphern innerhalb einer gesamten Sprachgemeinschaft konventionalisiert sein müssen, um als solche zu gelten (Cameron 2008: 208). Das heißt, Generalisierungen und Abstraktionen von Metaphern sind nicht notwendigerweise konzeptuelle Metaphern. Erst wenn sie über einen längeren Zeitraum bestehen und eine Reihe an verschiedenen sprachlichen Realisationen vorweisen können, gelten sie als tatsächliche konzeptuelle Metaphern.

Für eine Metaphernanalyse, die auch konzeptuelle Metaphern miteinschließt, ist es außerdem unerlässlich klarzustellen, ob Metaphern als kognitiv-konzeptuelles oder sprachliches Phänomen im Fokus stehen, oder beide Ebenen Beachtung finden sollen (Cameron 1999: 7). In dieser Arbeit sollen zunächst konkrete sprachliche Metaphern identifiziert werden, um im Anschluss daran die einzelnen Sprachäußerungen zu bündeln und zu versuchen, Rückschlüsse auf konzeptuelle Metaphern zu ziehen. Dazu folgt mehr im Kapitel zu Methodik. In Abschnitt 2.1. wurde bereits angekündigt, dass von nun an mit der Bezeichnung Metapher immer eine sprachliche Realisierung gemeint ist, und mit konzeptueller Metapher die kognitive Seite gemeint ist. Eine andere Möglichkeit ist die Verwendung der Begriffe „type“ und „token“. Metapherntypen beziehungsweise konzeptuelle Metaphern sind demnach „types“ und die tatsächlich verwendeten sprachlichen Metaphern sind „tokens“ (siehe z.B. Pielenz 1993: 117; Krieger 2005: 411).

Die klassische Theorie der konzeptuellen Metapher geht also davon aus, dass sprachliche Metaphern Realisationen von kognitiven Konzepten sind, die Übertragung also relativ einseitig von der kognitiven Domäne auf den sprachlichen Ausdruck passiert. Die Beschäftigung mit Korpora und tatsächlichem Sprachgebrauch hat aber vielfach gezeigt, dass Metaphern nicht in willkürlichen Kombinationen auftreten, sondern sprachliche Metaphern gehäuft in Chunks und bestimmten grammatischen Kombinationen vorkommen. Ebenso wie die reine konzeptuelle Verknüpfung scheinen also auch grammatische

Strukturen und Kollokationen einen Einfluss darauf zu haben, welche konkreten Metaphern im jeweiligen grammatischen und semantischen Kontext tatsächlich verwendet werden (vgl. z.B. Cameron/Deignan 2006: 675; El Rafeie 2001). Es scheint, als würden die sprachliche und die konzeptuelle Ebene zusammen wirken, und es nicht zu einem unidirektionalen Austausch von der konzeptuellen auf die sprachliche Ebene kommen. Das erklärt, warum es zwar zu Erweiterungen konzeptueller Metaphern kommen kann, aber zumeist dennoch konstant ähnliche Lexeme in ähnlichen grammatischen Strukturen verwendet werden.

Die Theorie der konzeptuellen Metapher nach Lakoff und Johnson ist, wie bereits erwähnt, bis heute äußerst einflussreich (Schwarz-Friesel 2015: 145), wird aber auch vielfach kritisiert (vgl. Baldauf 1997, Schwarz-Friesel 2015). Kritikpunkte sind unter anderem, dass sie nicht auf Empirie, sondern auf intuitiven Annahmen beruht und dass sie den Kontext und die Kommunikationssituation sprachlicher Äußerungen nicht genügend berücksichtigt (Schwarz-Friesel 2015: 146f.). Der größte Kritikpunkt ist jedoch, dass die konzeptuelle Metaphertheorie nicht präzise zwischen Konzept und Metapher unterscheidet und außerdem auch nicht genau festgelegt ist, was unter Konzepten zu verstehen ist (Schwarz-Friesel 2015: 146).

2.4. Kontinuum der Usualität

Wie aus dem vorigen Abschnitt deutlich wurde, sind Metaphern ein alltagssprachliches Phänomen. Das führt dazu, dass viele Metaphern so häufig vorkommen, dass sie gar nicht mehr als solche wahrgenommen werden. In Abschnitt 2.1. wurde bereits erwähnt, dass vor allem viele Präpositions- beziehungsweise Adverbmetaphern inaktiv wären. Inaktiv bedeutet, dass sie nicht unmittelbar als Metaphern verarbeitet werden müssen, um verstanden zu werden. Die metaphorische Bedeutung ist soweit konventionalisiert, dass die Wörter als polysem beziehungsweise lexikalisiert zu bezeichnen sind (Goatly 1997: 32). Eine Sonderform lexikalisierter Metaphern sind sogenannte tote Metaphern. Als tot sind Metaphern dann zu bezeichnen, wenn die ursprüngliche Bedeutung nur mehr sprachhistorisch herleitbar ist, weil die ursprüngliche Bedeutung nicht mehr in Verwendung ist (Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 28). Der Begriff der toten Metapher ist jedoch nicht ganz eindeutig festgelegt. Kirchhoff beispielsweise bezeichnet Metaphern

bereits dann als tot, wenn die Bildhaftigkeit nicht mehr auf den ersten Blick erkennbar ist. Als Beispiele nennt sie „Wahlkampf“, „Wolkenkratzer“ und „Flüchtlingsstrom“ (2010: 126). Diesen Ansatz lehnt Baldauf (1997: 85) mit Bezug auf kognitive Metaphertheorie ab, weil das Realitätsverständnis trotz der unbewussten Wahrnehmung entscheidend geprägt wird.

Es wird deutlich, dass es keine eindeutig abgegrenzten Kategorien gibt, sondern eine Art „Kontinuum der Metaphorizität, das am Kriterium der Usualität gemessen wird“ (Pielenz 1993: 111). Je höher die Usualität eines metaphorischen Ausdruckes ist, desto weniger metaphorisch wird er. Die Pole dieses Kontinuums sind dabei tote beziehungsweise konventionelle Metaphern auf der einen Seite und originelle Metaphern auf der anderen Seite (ebd.). Eine andere Möglichkeit ist, Metaphern nicht nur nach der Verwendungshäufigkeit zu ordnen, sondern auch nach der Neuartigkeit der Sprachbilder. Skirl und Schwarz-Friesel kommen somit zu der Einteilung in lexikalisierte Metapher, klischeehafte Metapher, kreative Metapher und innovative Metapher (Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 28ff.). Der Begriff der lexikalisierten beziehungsweise konventionalisierten Metapher wurde bereits angesprochen. Als Kriterium gilt hier, dass sowohl die metaphorische als auch die ursprüngliche Bedeutung eines Ausdruckes im Wörterbuch zu finden sind (Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 29). Klischeehafte Metaphern sind Metaphern, die sehr häufig vorkommen, aber dennoch eindeutig als Metaphern erkennbar sind. Ein klassisches Beispiel wäre zum Beispiel der Ausdruck „das Feuer der Liebe“ (Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 29). Kreativ sind Metaphern dann, wenn zwar eine neuartige Metapher verwendet wird, dabei aber ein bestehendes Metaphernkonzept ausgeweitet wird (Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 30). Innovative Metaphern hingegen beruhen nicht auf bereits existierenden Verknüpfungen, sondern schaffen gänzlich neue Verbindungen (Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 31). Auch interessant ist in diesem Zusammenhang der Vorgang der Remetaphorisierung. Sprechende können lexikalisierte Metaphern reaktivieren, indem sie beispielsweise kreative Metaphern hinzufügen und somit auf die Metaphorizität eines Ausdruckes hinweisen (Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 29).

Für Pielenz sind konventionelle Metaphern „in einem gewissen Sinne [...] attraktiver“ (1993: 115) als innovative Metaphern, weil sie Denkweisen und Alltagstheorien weitge-

hend unbemerkt mittragen und mitbestimmen. Konventionelle Metaphern und ihre zugrundeliegenden konzeptuellen Metaphern bieten gewissermaßen einen Einblick in kollektive Denkmuster und scheinbar allgemeingültige Einstellungen. Tatsächlich ist seit der kognitiven Wende der Fokus auf konventionelle alltägliche Metaphern gerichtet. Schwarz-Friesel meint sogar, innovative Metaphern würden von der konzeptuellen Metapherntheorie vernachlässigt (Schwarz-Friesel 2015: 147). Das liegt auch daran, dass innovative Metaphern nicht besonders häufig sind. Auch und vor allem in unvorbereiteten Gesprächen sind innovative Metaphern selten (Cameron 2008: 202). Da das in dieser Arbeit untersuchte Korpus aus Forenbeiträgen besteht, die teilweise interaktiven und gesprächsähnlichen Charakter haben, ergibt sich auch hier, dass insgesamt eher weniger innovative Metaphern vorkommen.

In dieser Arbeit sollen lexikalisierte und kreative sowie innovative Metaphern analysiert werden. Sowohl neue als auch konventionelle Metaphern können Aufschluss über Diskursmechanismen geben und sind daher relevant für die Analyse. Tote Metaphern sowie stark inaktive Metaphern, wie es beispielsweise die meisten Präpositionsmetaphern sind, werden dabei aber weitgehend vernachlässigt.

2.5. Funktionen von Metaphern

Im letzten Abschnitt dieses zweiten Kapitels soll der Frage nachgegangen werden, welche Funktionen Metaphern im Diskurs erfüllen. Kövecses und Benczes meinen ganz lapidar und in Anlehnung an Lakoff und Johnson (2007b[1980]): „The main function of metaphor is to understand one thing in terms of another“ (2010: 176). Die Effekte und Vorteile, die daraus entstehen, sind jedoch sehr unterschiedlicher Natur. Eine Metapher erfüllt auch meist mehr als nur eine Funktion. Im Folgenden sollen in Anlehnung an Goatly (1997) einige der wichtigsten Funktionen von Metaphern anhand von drei Metafunktionen nach Halliday sortiert und vorgestellt werden. Zunächst sollen ideationale, dann interpersonale und zu guter Letzt textuale Funktionen dargestellt werden (Halliday/Matthiessen 2013). Manche Funktionen sind dabei aber nicht eindeutig einer Metafunktion zuzuordnen.

Eine ideationale Funktion ist das Füllen lexikalischer Lücken (Goatly 1997: 149). Metaphern benennen teilweise Entitäten, für die es noch kein anderes Wort gibt. Ein Beispiel für so eine lückenfüllende Metapher wäre die *Computermaus*. Ebenfalls ideational ist die Funktion des Erklärens und Formens von Theorien und Erkenntnissen (Goatly 1997: 150). Metaphern dienen demnach dazu, Konzepte und teilweise komplexe Zusammenhänge zu veranschaulichen (Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 61). In Situationen, in denen ein Experte oder eine Expertin einem Laien komplexe Themen vermitteln möchte, werden öfters Metaphern zur Erklärung verwendet (Cameron 2008: 206f.). Allerdings werden nicht nur in persönlicher Wissensvermittlung Metaphern eingesetzt, sondern auch zur Veranschaulichung neuer Erkenntnisse im wissenschaftlichen Diskurs. Begriffe wie *Zellkern* oder *Atomkern* sind Metaphern, die ein Modell veranschaulichen sollen. Zumeist funktionieren Metaphern so, dass ein abstrakter Zielbereich mittels eines konkreten Quellbereichs konzeptualisiert wird. Insofern ist also die Funktion der Veranschaulichung und Erklärung eine der naheliegendsten und auch wichtigsten Funktionen von Metaphern. Das zunächst Unverständliche wird mit dem Verständlichen in Beziehung gesetzt und somit leichter zugänglich gemacht. Dadurch haben Metaphern nicht nur eine erklärende Funktion, sondern sie „generieren Theorien für Wissenschaft und Alltag“ (Pielenz 1993: 11). Das soll heißen, dass metaphorisches Denken einen wichtigen Teil dazu beitragen kann, die Welt zu verstehen und Theorien darüber zu bilden.

Die bisher genannten Funktionen können als darstellende Funktionen zusammengefasst werden. Darüber hinaus gibt es auch handlungsleitende Funktionen (Kirchhoff 2010: 134). Eine solche wäre zum Beispiel die Argumentationsfunktion. Diese Funktion hat sowohl ideationalen als auch interpersonalen Charakter, weil versucht wird, Rezipienten und Rezipientinnen zu überzeugen (Goatly 1997: 152). Metaphern können Argumentationen quasi ersetzen, wie Kirchhoff anhand des metaphorischen Ausdruckes *Asylantenflut*¹³ erläutert. Werden Migrationsbewegungen als Flut konzeptualisiert, scheint es nur konsequent, Dämme dagegen zu bauen um die Bevölkerung zu schützen und die bedrohliche Gefahr abzuwenden (2010: 134). Dieser Mechanismus funktioniert laut Pielenz dadurch, dass Metaphern „Bündel von Schlußregeln“ sind (1993: 105). Damit ist

¹³ *Asylant* ist per se ein pejorativer Ausdruck, was in Kombination mit der Flutmetapher das Bedrohungsszenario noch weiter verschärft.

gemeint, dass Metaphern implizite Schlussregeln beinhalten, die Sprechende und Hörende automatisch mitmeinen, wenn sie eine Metapher einsetzen beziehungsweise rezipieren. Im Fall der sogenannten „Asylantenflut“ könnten folgende Schlussregeln gelten:

Wenn eine Fluchtbewegung eine Flut ist, dann

- ist sie gefährlich
- müssen wir uns schützen
- ist sie unberechenbar
- ist sie eine Naturgewalt
- müssen wir sie kanalisieren und kontrollieren

Diese Schlussregeln, die qua Analogie vom Quell- auf den Zielbereich übertragen werden, können schlussendlich handlungsanleitend sein, weil sie eine Lösungsstrategie vorschlagen und eine „argumentationsstabilisierende Rechtfertigungsdimension“ haben (Pielenz 1993: 119). Allerdings sind die impliziten Schlussregeln nicht klar fixiert und werden sicherlich je nach Sprechenden anders ausgelegt.

Die Argumentation ist eng verknüpft mit der Persuasion, die ebenso eine der Hauptfunktionen von Metaphern ist, wenn nicht sogar die zentrale Funktion (Charteris-Black 2004: 41). Sie schwingt bei vielen anderen der Funktionen latent mit (vgl. Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 61; Goatly 1997: 162) und ist ebenso wie die Argumentation handlungsleitend. Der persuasive Charakter von Metaphern ist auch darin begründet, dass sie subtil und unbewusst wirken (Charteris-Black 2004: 12). Metaphern wirken, indem sie manche Aspekte betonen und andere verstecken (Krieger 2005: 412, Goatly 1997: 2, Baldauf 1997: 26). Bei Baldauf ist die Rede vom sogenannten „toten Winkel“ von Metaphern (1997: 26). So stelle beispielsweise die Metapher DISKUSSION IST KRIEG den kooperativen Aspekt von Diskussionen in den toten Winkel und betone die Aggressivität der Situation (ebd.).

Interpersonal beziehungsweise emotiv ist die Funktion von Metaphern, die emotionale Einstellung von Sprechenden auszudrücken (Goatly 1997: 158, Charteris-Black 2004: 11). Das ist wiederum eine Schlüsselfunktion von Metaphern. Skirl und Schwarz-Friesel sprechen von „Emotionalisierung“ beziehungsweise „Evaluation“, die Metaphern leisten können (Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 61). Mit Metaphern lassen sich Einstellungen und Wertvorstellungen relativ indirekt vermitteln (Charteris-Black 2004: 11). Daher

kann eine Metaphernanalyse auch Aufschluss über die innere Subjektivität von Sprechenden geben.

Metaphern können auch phatische Funktionen erfüllen, in dem sie Gemeinschaft erzeugen (Kirchhoff 2010: 134). Sie stellen zu einem gewissen Grad eine Intimität zwischen Sprechenden und Hörenden her, weil sie in einen gemeinsamen Deutungsprozess eingebunden sind (Goatly 1997: 160). Sowohl die Produktion als auch die Rezeption von Metaphern verlangt Kreativität und ein geteiltes Weltwissen. Dadurch, dass das geteilte Weltwissen aktiviert wird, kann ein Gefühl der Zusammengehörigkeit gesteigert werden. Metaphern verlangen und fördern also die Zugehörigkeit zu einer gemeinsamen Gruppe. Außerdem können Metaphern humorvoll sein, was ebenfalls die interpersonale Ebene betrifft (Goatly 1997: 161). Über die interpersonale Ebene hinaus können Metaphern die Gesellschaft beeinflussen, indem sie Diskurse prägen (Kirchhoff 2010: 134).

Auf der textualen Ebene leisten Metaphern auch einiges. Metaphern können Texte strukturieren, indem sie Kohärenz herstellen (Goatly 1997: 163). Sie können aber auch innerhalb eines Textes gewisse Aspekte hervorheben, wodurch die Merkfähigkeit erhöht wird (Goatly 1997: 164). Metaphern können auch den Informationsgehalt von Botschaften erhöhen, weil sie semantisch sehr stark aufgeladen sind und eine sehr hohe Informationsdichte aufweisen (Goatly 1997: 165).

2.6. Zusammenfassung

In diesem Kapitel wurden Metaphern genauer betrachtet. Im ersten Abschnitt wurde versucht, eine Definition zu finden und es wurde die Grundstruktur der Übertragung erläutert. Dabei wurde festgestellt, dass Metaphern eine Form nicht-wörtlichen Sprachgebrauchs sind. Der Begriff *wörtlich* wurde zwar problematisiert und es wurde festgestellt, dass der Ausdruck „basic meaning“ (Pragglejaz Group 2007) treffender wäre, aber der Einfachheit wegen wird doch die Bezeichnung *wörtlich* verwendet. Es wurde außerdem erläutert, dass Metaphern Bedeutungen von einem Quell- auf einen Zielbereich übertragen sowie Wechselwirkungen zwischen diesen beiden Bereichen entstehen können, die neue Bedeutungen generieren. In Abschnitt 2 wurde versucht, eine Abgrenzung

der Metapher zu Metonymie, Synekdoche und Vergleich vorzunehmen, wobei festgestellt wurde, dass die Grenzen teilweise verschwimmen.

Im dritten Abschnitt erfolgte eine kurze Vorstellung kognitiver Metaphertheorien beziehungsweise der konzeptuellen Metaphertheorie im Speziellen. Grundsätzlich steht diese Arbeit in der Tradition der konzeptuellen Metaphertheorie, sie soll aber auch nicht kritiklos übernommen werden. Daher weicht das dieser Arbeit zugrunde gelegte Metaphernverständnis von der klassischen konzeptuellen Metaphertheorie nach Lakoff und Johnson leicht ab.

In Abschnitt 2.4. wurde das Kontinuum der Usualität beziehungsweise Neuartigkeit von Metaphern entlang der Pole der toten und innovativen Metaphern erläutert. Das ist für die spätere Analyse insofern von Relevanz, als tote Metaphern nicht beachtet werden.

Im letzten Abschnitt dieses Kapitels wurde ein Überblick über die kommunikativen Funktionen von Metaphern gegeben. Metaphern erfüllen sowohl ideationale als auch interpersonale und textuale Metafunktionen. Sie können genutzt werden, um komplexe Themen zu erklären und Theorien zu bilden (ideational). Sie können aber auch Argumente ersetzen und persuasiv wirken sowie die Wertvorstellungen von Sprechenden widerspiegeln. Die Verwendung von Metaphern betont gewisse Aspekte von Konzepten und stellt andere in den sogenannten toten Winkel. Interpersonal wirken Metaphern ebenfalls, sie können das Gemeinschaftsgefühl stärken und phatisch wirken. Auf der textuellen Ebene können Metaphern Texte strukturieren und Kohärenz herstellen.

Diese Eigenschaften führen dazu, dass eine Metaphernanalyse Aufschlüsse über Wertvorstellungen und vorherrschende Argumentationsmuster in Diskursen liefern kann.

3. Metaphern zum Thema Migration – Literaturrecherche

Es gibt etliche Beispiele für Untersuchungen, die sich mit Metaphern im Zusammenhang mit Migration beschäftigen. Von Beiträgen bis zu ganzen Monographien lässt sich sehr viel Literatur finden. Ich werde hier die Ergebnisse von Untersuchungen aus Deutschland und Österreich mit Studien aus dem angloamerikanischen Raum vergleichen. Bei Übertragungen aus dem englischen auf den deutschen Sprachraum ist natürlich Vorsicht geboten, weil die Texte sowohl in unterschiedlichen soziokulturellen Kontexten als auch in verschiedenen Sprachen verfasst wurden. Dennoch gibt es viele Überschneidungen bezüglich der verwendeten Quell- und Zielbereiche.

Ein Aspekt, der beim Sprachvergleich zwischen Englisch und Deutsch zu beachten ist, sind die Unterschiede bezüglich Komposita. Im Deutschen finden sich sehr viele Metaphern in Form von Komposita, wie zum Beispiel *Einwanderungswelle*, *Asylantenstrom* oder *Flüchtlingstsunami*. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass dieser Zusammenschluss zu einer erhöhten sprachlichen Assimilation von Metaphern führt. Die Metapher wird durch den graphischen Zusammenschluss mit einem anderen Lexem stärker eingegliedert und normalisiert. Im Englischen, wo Komposita nicht so einfach gebildet werden können wie im Deutschen, ist das nicht der Fall (El Rafeie 2001: 360). Die Assimilation zeigt sich auch in der Schreibweise der Komposita. Neue Wortschöpfungen werden eher mit Bindestrich geschrieben, während schon geläufigere Wortzusammenschlüsse nicht getrennt geschrieben werden. El Rafeie nennt einige Beispiele aus ihrem Korpus, um diese These zu untermauern: Der Neologismus „Kurden-Welle“ wird demnach getrennt geschrieben, wohingegen konventionalisierte Metaphernkomposita wie „Flüchtlingswelle“ zusammen geschrieben werden (2001: 360). Dadurch wirken die Metaphern gewissermaßen natürlicher und werden nicht bewusst als solche wahrgenommen (ebd.).

Interessant ist auch der Vergleich zwischen österreichischen und bundesdeutschen beziehungsweise schweizerischen Migrationsdiskursen. Auch wenn in diesen Fällen die Probleme eines intersprachlichen Vergleichs wegfallen, gibt es dennoch gewisse Unterschiede, wie Böke et al zeigen (2005: 273). So sei der deutsche Diskurs „vielfältiger und komplexer“ als der österreichische (Böke et al. 2005: 278) was unter anderem auch

Rückschlüsse auf die Plurizentrik des Deutschen ziehen lasse (ebd.: 278). Auch bezüglich der Metaphernverwendung zeige sich laut Böke et al, dass in deutschen Medien Metaphern vielfältiger eingesetzt würden (2005: 276). Niehr widmet sich in seiner Habilitationsschrift einem Vergleich von Migrationsdiskursen in Deutschland, Österreich und der Schweiz in den Jahren 1965-1967, 1972-1974 und 1997-1998 bezüglich deren Argumentationsstruktur (Niehr 2004). Er stellt fest, dass die österreichischen Diskurse durchwegs argumentationsärmer sind als die Diskurse in den anderen beiden Ländern.

Mit dem Wissen um die beschränkte Vergleichbarkeit sowohl zwischen Deutsch und Englisch als auch innerhalb des deutschen Sprachraumes sollen hier Ergebnisse bisheriger Untersuchungen zu Metaphern in Migrationsdiskursen vorgestellt werden. Diese Zusammenfassung bisheriger Resultate soll den Zweck haben, die Ergebnisse der vorliegenden Studie besser einordnen zu können.

Ausgangspunkt für die vorliegende Literaturrecherche sind mehrere Zeitschriftenaufsätze. Besonders zu nennen ist Karin Bökes Studie, in der sie den Migrationsdiskurs des bundesdeutschen Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“ in den Jahren 1947-1988 auf Metaphernverwendung untersucht, und zwar im Hinblick auf die vier Teildiskurse „Vertriebene und Aussiedler, DDR-Flüchtlinge, Gastarbeiter und Asylbewerber“ (Böke 1997: 165). Annette Krieger veröffentlichte 2005 eine darauf aufbauende Untersuchung, die wiederum Artikel aus „Der Spiegel“ als Korpus verwendet und sich ähnlicher Methoden bedient, diesmal aber den Zeitraum 1998-2001 untersucht und auch Bundestagsdebatten berücksichtigt (2005: 411). Diese beiden Veröffentlichungen beziehen sich auf einen relativ eingeschränkten Diskursbereich, indem sie ihre Analyse auf ein Nachrichtenmagazin (bzw. Bundestagsdebatten) beschränken. Außerdem beziehen sie sich auf den bundesdeutschen Raum. Eine weitere relevante Publikation stammt von Elisabeth El Rafaie (2001), die den Mediendiskurs bezogen auf die sogenannte Kurdenkrise zwischen 1997 und 1998 untersucht. Zu diesem Zweck analysiert sie sieben österreichische Tageszeitungen und deckt somit im Gegensatz zu Böke und Krieger ein relativ breites Spektrum politischer Richtungen und Diskurspositionen ab. Auch zu erwähnen ist ein Artikel von Constanze Spieß (2016), in dem sie generell die Sprache des Migrationsdiskurses in Presstexten in Österreich und Deutschland zwischen September 2015 und Februar 2016 näher beleuchtet. Neben diesen zentralen Artikeln wird die Literaturrecherche

noch ergänzt durch andere Studien aus dem deutschsprachigen und dem angloamerikanischen Raum.

Zunächst soll der Frage nachgegangen werden, welche Herkunftsbereiche laut den bisherigen Untersuchungen in Migrationsdiskursen dominant sind. Böke listet folgende Herkunftsbereiche für den Zielbereich Migration: „Natur(katastrophe), Wasser, Feuer, Thermostatik, Pflanzen/Nährboden, Körper, Krankheit, Tier, Krieg/Kampf, Militär, Waren und Warenhandel, Tierhaltung, Nahrungsmittel, Fahrzeug/Schiff, Haus/Gebäude, Religion/Mythologie/Märchen/Bessere Welt“¹⁴ (1997: 168). Außerdem stellt Böke fest, dass der Herkunftsbereich „Wasser“ mit Abstand am häufigsten anzutreffen war, gefolgt von „Krieg/Kampf/Militär“ und „Waren/Warenhandel“ (ebd.). Für eine spätere Untersuchung von Böke et al (2005: 275) ergibt sich ein anderes Bild, hier schiebt sich der Herkunftsbereich Fahrzeug dazwischen. Auch in El Rifaies Untersuchung im österreichischen Korpus ist *Wasser* der häufigste Herkunftsbereich. Die zweithäufigste Kategorie in ihrem Korpus ist allerdings nicht Fahrzeug und Maschinen – ein Bereich, der interessanterweise nur in Böke et al (2005) so prominente Erwähnung findet. Stattdessen führt sie als zweithäufigsten Herkunftsbereich den Komplex *Verbrechen* („crime“) ein (2001: 358). In dieser Kategorie ist jedoch nicht ganz klar, welcher Sprachgebrauch als metaphorisch gelten kann, und welcher als wörtlich. Wie El Rifaie schreibt, sind diese Grenzen unscharf (2001: 357). Das auffälligste Lexem, das diesem Bereich entstammt, ist demnach *illegal*, das zunehmend für Einreisende gebraucht wird, wobei teilweise durch Nominalisierung auch die Menschen selbst als illegal bezeichnet werden, und nicht nur die Grenzübertretung. Für El Rifaies entsteht entlang dieses Kontinuums eine metaphorische Konzeptualisierung von Asylsuchenden als Kriminelle. Das wiederum führt dazu, dass striktes Vorgehen der Exekutive, wie zum Beispiel Internierung, als gerechtfertigt gilt (El Rifaie 2001: 364). Weil allerdings nicht ganz klar ist, inwiefern die Verwendung als metaphorisch gelten kann, wird der Bereich der Illegalität und Kriminalität in der vorliegenden Untersuchung nicht erwähnt werden. Neben Wasser und dem eben kurz besprochenen Bereich Kriminalität, findet El Rifaie noch die Herkunftskonzepte Krieg,

¹⁴ Die letztgenannte Gruppe bezieht sich auf die Darstellungen des Ziellandes BRD beispielsweise als *Paradies* bzw. *gelobtes Land* im Gegensatz zu den Herkunftsländern (Böke (1997: 174)).

Drama, Tiere, Ökonomie und Handel, Gewicht und Last sowie biblisch-mythisch motivierte Metaphern, wobei die ersten drei Bereiche Wasser, Kriminalität und Krieg mit Abstand am häufigsten vorkommen (El Rafaie 2001: 358).

Wiederum eine andere Einteilung nimmt Andreeva (2011) vor. In ihrer Untersuchung zum Metapherngebrauch im ethnischen Diskurs in Deutschland von 2009-2010 findet sie Metaphern, die sie verschiedenen „Welten“ zuordnet, nämlich der „Pflanzenwelt“ (2011: 20), der „Welt der Naturkatastrophen“ (2011: 23), der „Familienwelt“ (2011: 26), der „Tierwelt“ (2011: 28) und der „Körperwelt“ (2011: 28). Dabei zeigt sich, dass die verschiedenen Untersuchungen die Kategorien unterschiedlich definieren. So findet sich zum Beispiel bei Andreeva kein Unterpunkt zu Wassermetaphorik, sie subsumiert Lexeme wie *Flüchtlingsstrom* in die Kategorie der Naturkatastrophenmetaphorik. Der Beitrag von Constanze Spieß ist der jüngste, der in dieser Arbeit Berücksichtigung findet. Sie listet die Bereiche Wasser und Naturgewalt, Gebäudemetaphorik und Kriegsmetaphorik als gesonderte Herkunftsbereiche, macht jedoch keine Angaben zur Häufigkeit im Korpus (Spieß 2016). Tabelle 1 fasst diese Herkunftsbereiche nochmal zusammen:

	1.	2.	3.	4.	keine Angaben
Böke (1997)	Wasser	Krieg, Kampf, Militär	Waren (-handel)		Naturkatastrophe, Feuer, Thermostatik, Pflanzen/Nährboden, Körper, Krankheit, Tier, Tierhaltung, Nahrungsmittel, Fahrzeuge /Schiff, Haus/Gebäude, Religion/Mythologie/Märchen
El Rafaie (2001)	Wasser	Kriminalität, Illegalität	Krieg		Ökonomie/Handel, Gewicht/Last, biblisch-mythisch konnotierte Metaphern
Böke et al (2005)	Wasser	Fahrzeug, Maschine	Krieg, Militär	Waren (handel)	
Krieger (2005)	Wasser	Gebäude, Waren/Handel			Naturkatastrophe, Feuer, Thermostatik, Pflanzen/Nährboden, Körper, Krankheit, Nahrungsmittel, Fahrzeuge / Schiff, Haus / Gebäude, Religion/Mythologie/Märchen, Computer
Andreeva (2011)					Pflanzen, Naturkatastrophen, Familie, Tier, Körper,
Spieß (2016)					Wasser und Naturgewalt, Gebäudemetaphorik, Kriegsmetaphorik

Tabelle 1 – Häufigkeit der Quellbereiche in der Literatur

Bis jetzt war nur die Rede von Herkunftsbereichen. Wie sich in den Arbeiten zeigt, weisen diese Herkunftsbereiche auf sehr unterschiedliche Zielbereiche. Mittels Metaphern werden beispielsweise Akteure wie Migranten und Migrantinnen oder Politiker und Politikerinnen konzeptualisiert. Allerdings werden oft nicht nur Individuen mit Metaphern bedacht, sondern auch abstrakte Vorgehen wie zum Beispiel Migrationsbewegungen oder das Phänomen der Migration an sich. Neben diesen Zielbereichen finden sich auch geographische und politisch-kulturelle Einheiten wie zum Beispiel Herkunftsländer und Zielländer, oder auf einer weiter gefassten Ebene der Orient und der Okzident oder Staatenbünde wie die europäische Union und deren Institutionen.

Im Folgenden sollen die in der Literatur am häufigsten genannten Herkunftsbereiche im Detail betrachtet werden, nämlich Wassermetaphorik, Gebäudemetaphern, Körper und Mensch, Krieg, Kampf und Militär sowie Waren und Ökonomie.

3.1. Wasser

In den Analysen von Krieger (2005), Böke (1997) und El Rafaie (2001) ist die Domäne *Wasser* der meistgebrauchte und auch vielfältigste Herkunftsbereich in den jeweiligen Migrationsdiskursen. Dabei liefert er sowohl die meisten tokens als auch types¹⁵. Auch bei Spieß (2016: 69) wird der Bereich Wasser als erstes erwähnt, er wird allerdings gemeinsam mit anderen Metaphern aus dem Bereich der „Naturgewalten“ (ebd.) besprochen. In der hier vorliegenden Arbeit ist die Wassermetaphorik ebenfalls der größte Quellbereich, allerdings ist er nicht so vielfältig wie beispielsweise der Quellbereich Krieg/Kampf.

Laut den Ergebnissen von Krieger sind relativ viele der tokens aus diesem Bereich Verben. Von diesen Verben sind wiederum ein Großteil Vorgangsverben wie zum Beispiel: „auftauchen“, „(zurück)strömen“, „schwappen“, „spülen“, „stranden“, „(über)fluten“, „anschwellen“, usw. (Krieger 2005: 422). Handlungsverben sind insgesamt seltener anzutreffen. Die Handlungsverben, die sie findet, können Großteils auch anderen Her-

¹⁵ siehe Kapitel 1.4. *Type* bezeichnet das Metaphernkonzept während *token* die konkrete sprachliche Metapher meint.

kunftsbereichen zugeordnet werden, wie zum Beispiel *schleusen*, das nicht nur Wassermetaphorik beinhaltet, sondern auch in den Bereich der Schifffahrt fallen kann, und *ein-dämmen*, das auch als Gebäudemetapher interpretiert werden könnte (Krieger 2005: 422). Krieger interpretiert diese Ergebnisse dahingehend, dass die Wassermetaphorik keinen Agens erkennen lasse und dadurch Migrationsbewegungen als naturgegeben und nicht vom Menschen beeinflussbar gesehen würden. Die Metapher stelle in den toten Winkel, dass Fluchtbewegungen immer von menschlichen Entscheidungen beeinflusst würden, und eben keine Naturgewalt darstellen (ebd.: 422). Kritisiert werden Wassermetaphern nicht nur wegen dieser suggerierten Ausweg- und Machtlosigkeit vor einer naturgegebenen Situation, sondern auch deshalb, weil sie Menschen einer einheitlichen und „entindividualisierten Masse“ (Böke 1997: 178) zuordnen und diese Metaphern somit zu einem gewissen Grad entmenschlichend wirken. Manche Metaphern aus diesem Quellbereich konnotieren außerdem Gefahrenpotential, wie zum Beispiel die *Flüchtlingsflut* sowie der *Flüchtlingsunami*.

Krieger findet in ihrem Korpus am häufigsten verschiedene Komposita und Derivationen von *Strom* (*strömen, Zustrom, Flüchtlingsstrom, Migrationsströme*, etc.). Dabei kann die Bezeichnung *Strom* sowohl die migrierenden Menschen in der Masse meinen, als auch die abstrakte Migrationsbewegung an sich (Krieger 2005: 423). Insgesamt bietet die Metapher eine „Visualisierung der Wanderungsbewegungen“ (Krieger 2005: 426).

Eine weitere sehr bekannte Metapherngruppe, die im Zusammenhang mit dem Bereich Wasser steht, ist die Schiffsmetaphorik. Tokens aus diesem Bereich sind zum Beispiel *schleusen, Schleuser*, aber auch das häufig gebrauchte Wort *Schlepper* (Krieger 2005: 427; Böke 1997: 173). Im aktuellen Diskurs ist diese Bezeichnung so häufig anzutreffen, dass sie nicht mehr als Metapher wahrgenommen wird. Besonders auffällig in dieser Gruppe ist wohl die Phrase *Das Boot ist voll*. Krieger hält diese Metapher für die „am stärksten negativ konnotierte“ Bezeichnung aus dieser Gruppe (2005: 427). Das Bild evokiert bedrohliche Vorstellungen – überfüllte Boote könnten kentern oder man könnte selbst keinen Platz mehr bekommen. Ursprünglich wurde diese metaphorische Wendung während des 2. Weltkriegs in der Schweiz geprägt. Sie wurde als Argument gegen eine weitere Einwanderung von Juden aus Österreich und Deutschland verwendet (Hönigsperger 1991: 230).

Wie die Lexeme *Flut*, *Welle* oder *Tsunami* zeigen, wird die Wassermetaphorik auch öfters zur Naturkatastrophenmetaphorik. Hier ist nicht wie zum Beispiel bei Konzeptualisierungen wie *Flüchtlingsstrom* die Bewegung des Wassers ausschlaggebend, sondern das destruktive Potential und somit die Gefahr, die davon ausgeht. Tatsächlich ist der Herkunftsbereich der Naturkatastrophen in Migrationsdiskursen sehr präsent. Neben Wasser gibt es auch andere Bedrohungen, die metaphorisch verwendet werden, wie zum Beispiel *Lawinen* oder *Erdbeben* (Andreeva 2011: 23, Spieß 2016: 69). Interessant ist dabei, dass sehr oft eine Dichotomie gezeichnet wird zwischen der autochthonen Bevölkerung als menschlicher Agens, der etwas gegen die Naturkatastrophe Migration auf der Gegenseite tun muss. Es wird also das Bild vermittelt, wonach Menschen etwas gegen die Naturgewalt tun müssten – beispielsweise Grenzen abzudichten, etc. (Andreeva 2011: 24).

Die negative Wertung der Wassermetaphorik ist allerdings nicht unumstritten. Krieger beispielsweise meint, dass durch die häufige Verwendung der Metapher *Strom* in – ihrer Meinung nach – neutralen Kontexten, es „unangemessen [sei], dem Ausdruck Strom als Metaphernlexem eine generell negative Konnotation oder Deontik zusprechen zu wollen“ (2005: 422). Eine Hauptfunktion dieser Metapher sei es, Migration nicht als individuelles Schicksal darzustellen, sondern als abstrakteres „(innen)politisches Problem“ (Krieger 2005: 423) zu benennen, wobei diese Abstraktion teilweise realpolitisch unumgänglich sei (ebd.: 425). Unabhängig davon kann die Strom- und allgemein die Wassermetaphorik jedoch durchaus Bedrohlichkeit suggerieren.

3.2. Gebäude

Als nächstes soll die Gebäudemetapher einer genaueren Betrachtung unterzogen werden. Zumeist bezieht sich Gebäudemetaphorik auf Staaten als Zielbereiche (vgl. z.B. Mulsolf 2004: 122f.), allerdings können auch Institutionen oder soziale Konstrukte als Gebäude konzeptualisiert werden. Meines Erachtens nach lassen sich die Gebäudemetaphern, die in der Literatur erwähnt werden, grob in drei Gruppen teilen, in denen unterschiedliche Aspekte im Vordergrund stehen:

1. Gebäude als Behälter

2. Die Baustruktur

3. Verschiedene Arten von Gebäuden (z.B. Haus, Festung oder Zuhause)

Ad 1) Zunächst soll hier die Gruppe betrachtet werden, die den Aspekt des Behälters in den Vordergrund stellt. Gewissermaßen kann die Gebäudemetapher als Spezialfall der ontologischen Behälter-Metapher nach Lakoff und Johnson gesehen werden (Lakoff/Johnson 2007a[1980], Kirchoff 2010, Krieger 2005). Die Behälter-Metapher entsteht dadurch, dass Menschen dazu tendieren, abstrakte Gegenstände analog zu Behältern einzugrenzen. Daher rühren vor allem viele präpositionale Metaphern wie zum Beispiel *in* einem Land sein oder auch *aus* einem Land *ausreisen*. In diesen beiden Beispielen werden Länder als Gefäße mit klaren Grenzen konzipiert, in die man eintreten und die man auch wieder verlassen kann. Ein Haus beziehungsweise Gebäude gilt ebenso als Behälter, insofern handelt es sich bei der Gebäudemetapher gewissermaßen um eine elaborierte Unterart der Behältermetapher (Krieger 2005: 416), wobei hier vor allem der Aspekt der Begrenztheit eines Gebäudes im Vordergrund steht, beziehungsweise das Innen und Außen eines Gebäudes. Das Betreten und Verlassen eines solchen Behälter-Gebäudes geschieht normalerweise mittels Türen oder Toren. Daher ist es wenig verwunderlich, dass diese Begriffe auch in der metaphorischen Bedeutung bezogen auf Länder und Staatengebilde oft zu finden sind. Interessant ist dabei, dass die Lexeme *Tür* und *Tor* unterschiedliche Bedeutungsnuancen zutage bringen. Krieger stellt zum Beispiel fest, dass das metaphorisch gebrauchte Wort *Tür* in der Diskussion um Einwanderung zumeist in Argumenten verwendet wird, die Migration befürworten. *Tor* hingegen scheint in diesem Zusammenhang negativ konnotiert zu sein, impliziert es doch auch, dass ein Tor eine größere Menge an Menschen eventuell unkontrolliert durchkommen lässt (2005: 418). Das hier untersuchte Korpus weist jedoch nicht genügend relevante Stellen auf, um diese Tendenz zu bestätigen (siehe Kapitel 7.3).

Ad 2) Darüber hinaus gibt es etliche Metaphern, die auf die tatsächliche Baustruktur eines Gebäudes eingehen und auch auf die Tatsache, dass Gebäude mehr oder weniger stabil sein können. So stellen zum Beispiel Kövecses und Benczes (2010: 139) für das Englische einige zentrale Verknüpfungen des Quellbereichs Gebäude mit dem Zielbereich eines komplexen Systems fest, die meiner Einschätzung nach auch für das Deutsche relevant sind. So nennen sie zum Beispiel unter anderem folgende Elemente, die

vom Feld Gebäude Bedeutungen auf komplexe Strukturen oder Abstrakta übertragen können:

- a) Fundament
- b) Architekt
- c) Bauprozess
- d) Belastbarkeit
- e) Zusammenbruch (Kövecses/Benczes 2010: 139)

Nur einige dieser Verknüpfungen haben direkt etwas mit der ontologischen Behältermetapher zu tun. Tatsächlich fokussieren Kövecses und Benczes stark auf die Struktur eines Gebäudes und die Art und Weise, wie es gebaut wird. Es ist nicht ganz klar, ob es hier auch Unterschiede zwischen deutschem und englischem Sprachgebrauch gibt, oder ob sich die Verknüpfungen weitgehend überschneiden. Die empirische Untersuchung im Rahmen dieser Arbeit wird darüber Aufschluss geben. Vor allem der Sozialstaat scheint teilweise bedroht zu sein, aufgrund von Migration *zusammenzubrechen*.

Ad 3) Teilweise arbeitet Gebäudemetaphorik auch mit konkreten Arten von Gebäuden. Eine besonders einprägsame Metapher ist zum Beispiel EUROPA IST EIN HAUS, die in ganz Europa verwendet wird, aber je nach Sprache potentiell anders interpretiert werden kann¹⁶. Neben dem relativ neutralen *Haus* wird manchmal auch das emotional deutlich aufgeladene *Zuhause* verwendet. So werden zum Beispiel laut Santa Ana die USA oft als *home* konzeptualisiert, das gebührend geschützt werden soll (Santa Ana 1997: 324f.). Auch Andreeva nennt einige Metaphern, die auf der konzeptuellen Verknüpfung von *Zuhause* und dem *Heimatland* beruhen (2011: 27).

¹⁶ Der ehemalige Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und Staatspräsident der Sowjetunion Michail Gorbatschow hat die Metapher von Europa als Haus stark geprägt und zu ihrer Popularität verholfen. Ab Mitte der 1980er konzeptualisierte er Europa mit dem russischen Wort *dom* für Haus (Musolff 2004: 127). Dabei impliziert *dom* jedoch ganz andere Bedeutungen als Wörter für *Haus* in anderen europäischen Sprachen. Deshalb wurde diese Metapher in unterschiedlichen Sprachgemeinschaften auch anders interpretiert und angepasst. Im Russischen ist eher eine Wohnanlage gemeint, die verschiedene Wohnungen integriert, während im Deutschen und Englischen ein abgeschlossenes Familienhaus als prototypisch gesehen wird und die Einzelteile eines Hauses hervorgehoben werden, wie zum Beispiel das Fundament und das Dach (vgl. Charteris-Black 2004: 48; Musolff 2004: 128). Es lässt sich also feststellen, dass unterschiedliche Sprachen auch verschiedene Aspekte derselben Metapher betonen können.

Schon bei der Vorstellung des eigenen Landes als *Zuhause* steht die Funktion der Verteidigung und des Schutzes des Eigenheims meist im Vordergrund. Diese Verknüpfung steigert sich noch weiter, wenn sich die Gebäudemetaphorik mit der Kriegsmetaphorik verbindet. Das wohl prominenteste Beispiel dafür ist die metaphorische *Festung Europa*. Diese Bezeichnung steht für ein wehrhaftes Europa, das niemanden einlässt und Ankommende zur Not auch mit kriegerischen Mitteln bekämpft (Krieger 2005: 421; Spieß 2016: 71ff.).

3.3. Mensch-Metapher und Körpermetaphorik

Die Personifikation oder „Mensch-Metapher“ (Kirchhoff 2010: 206) ist teilweise von der Metonymie schwer zu unterscheiden (siehe Kapitel 1.1). Grundsätzlich bezeichnet Personifikation das sprachliche Phänomen, dass eine unbelebte Entität so beschrieben wird, als wäre sie belebt (Charteris-Black 2004: 21). Von Personifikation kann man dann sprechen, wenn zum Beispiel Abstrakta oder unbelebte Gegenstände als fühlend, denkend und handelnd beschrieben werden. Wie schon die Gebäudemetapher wird auch die Personifikation in Migrationsdiskursen hauptsächlich zur Beschreibung von Staaten oder Institutionen verwendet. Besonders prominent erscheint die Vorstellung, dass Staaten Gefühle haben und Beziehungen zu anderen Staaten aufbauen. Dabei ist die Mensch-Metapher eine der ältesten Metaphern für Staaten überhaupt (Bass 1997, Lüdemann 2004, zitiert in Kirchhoff 2010: 206).

Eine weitere Spielart der Mensch-Metapher stellt die Konzeptualisierung von Staaten als Körper mit Organen, Krankheiten und sonstigen Lebensfunktionen dar. Hier werden Abstrakta nicht nur personifiziert, sondern es wird ihnen ein Körper gegeben. Diese Metaphorik wird von Musolff (Musolff 2004) in Bezug auf Debatten über Europa und die europäische Gemeinschaft in Medien im United Kingdom und in Deutschland eingehend untersucht¹⁷. Er stellt fest, dass sowohl im britischen als auch im deutschen politischen Diskurs die konzeptuelle Metapher *EUROPA IST EIN KÖRPER* sehr häufig ist.

¹⁷ In Musolffs Abhandlung geht es zwar nicht direkt um Migration, allerdings sind seine Erkenntnisse bezüglich Metaphern über Europa besonders im Hinblick auf Europa als politischer Körper auch für Migrationsdiskurse sehr relevant, weil Migration als Herausforderung für ganz Europa gilt.

Ethnisch Andere werden in diesem Zusammenhang als Krankheit beziehungsweise als Auslöser für Krankheiten oder anderweitiges Unwohlsein konzeptualisiert, die den politischen Körper bedrohen (Andreeva 2011: 29).

Allerdings bietet der politische Körper auch Raum für Metaphern, die pro Einwanderung argumentieren. Ein Beispiel dafür wäre zum Beispiel die Vorstellung von MigrantInnen als „frisches Blut“ für Deutschland, das revitalisierend wirkt (Böke 1997: 170). Auch Santa Ana nennt *blood* als ein Beispiel für einen Herkunftsbereich, mit dem positiv bewertete Metaphorik in den Migrationsdiskurs eingebracht werden könnte (1997: 327). Allerdings ist nicht jede Blutmetaphorik positiv besetzt, es gibt durchaus auch Konzeptualisierungen, die negativ wirken, wie zum Beispiel „ausblutende“ Herkunftsstaaten (Böke 1997: 170).

3.4. Krieg/Kampf/Militär

Neben den bisher genannten Quellbereichsgruppen Wasser, Gebäude und der Körpermetaphorik ist der Bereich Krieg der in der Literatur am häufigsten genannte. Ein Vergleich zwischen Krieger (2005) und Böke (1997) lässt jedoch die Tendenz erkennen, dass die Verbreitung dieses Herkunftsbereiches mit der Zeit abnimmt. Kriegsmetaphorik ist in Kriegers (2005) Korpus nicht mehr so prominent vertreten wie noch in Bökes Untersuchung (1997). Krieger begründet das damit, dass durch ein erhöhtes Sprachbewusstsein und daraus resultierender Stigmatisierung von Kriegsmetaphorik diese Metaphern nicht mehr unreflektiert verwendet würden (2005: 431). Allerdings ist in El Rafaies (2001) Untersuchung zu österreichischen Diskursen in den Jahren 1997-98 der Herkunftsbereich Krieg immer noch am dritthäufigsten, was die These Kriegers nicht unterstützt. Manche Lexeme scheinen dabei besonders stabil zu sein. Ein Metaphernszenario, das auch in Kriegers Untersuchung des Korpus von 1998-2001 noch verbreitet war, ist zum Beispiel die Verknüpfung von konfliktgeladenen Situationen mit Begriffen aus dem Bereich Sprengstoff und Explosion (2005: 431; Böke 1997: 187-188).

Im Korpus von Böke finden sich vermehrt Lexeme wie *Heer* oder *Armee*, die oft dezidiert auf Gruppen von MigrantInnen bezogen werden, wie zum Beispiel mit dem Begriff *Ausländerarmee* (1997: 183). Häufig sind laut Böke Handlungsbezeichnungen wie „Angriff

von außen“: „Invasion“, „einfallen“, „Ansturm“ (1997: 185-186), „Abwehr und Verteidigung von innen“: „zur Wehr setzen“, „Abwehr“, „Befestigungsanlagen“ (1997: 187) und „Kampf zwischen den widerstreitenden Kräften“ (1997: 185). Speziell der Terminus *Invasion* scheint sehr stabil in verschiedenen Diskursen sowohl im Englischen als auch im Deutschen verwendet zu werden (Santa Ana 1999: 207; Musolff 2011: 7; El Rifaie 2001: 364; Spieß 2016: 74).

3.5. Waren und Ökonomie

Böke stellt fest, dass in ihrem Korpus Warenmetaphorik hauptsächlich im Zusammenhang mit Gastarbeitenden verwendet wird. Sie führt das darauf zurück, dass in der Diskussion um diese Gruppe ökonomische Argumente wohl wichtiger waren als im Teildiskurs zu Asylsuchenden und Einwanderern aus der DDR, die die anderen Gruppen in ihrem Korpus darstellen. Warenmetaphorik findet sich also hauptsächlich in Bezug auf „Arbeitsmigranten“ und dem „Warenwert ihrer Arbeitskraft“ (Böke 1997: 188). Da in der gegenwärtigen Migrationsdebatte Gastarbeit nur mehr eine kleine Rolle spielt ist es besonders interessant, die Entwicklung dieser Metapherngruppe nachzuverfolgen. Tatsächlich ist der Herkunftsbereich in den Foren auf derStandard.at und krone.at 2015 nicht mehr sehr häufig.

Die häufigsten tokens aus diesem Herkunftsbereich sind *importieren/Import* beziehungsweise *exportieren/Export* (Böke 1997: 188; Krieger 2005: 429). Importiert und exportiert werden sowohl Menschen als auch Probleme. Auch der Bereich der illegalen Einreise mittels Schlepper ist stark metaphorisch geprägt, es ist die Rede von *menschlichem Frachtgut*, *Menschenschmuggel*, etc. (Krieger 2005: 429). Kriegers Analyse zeigt, dass Metaphern aus dem Herkunftsbereich der Ökonomie auch dazu dienen, den Nutzen von Migration zu bewerten und abzuwägen (ebd. 429). In jedem Fall dient auch diese Metapherngruppe dazu, Menschen als „Masse ohne individuelle Züge“ (Böke 1997: 188) darzustellen.

3.6. Andere

In diesem Abschnitt soll kurz auf andere Herkunftsbereiche eingegangen werden, die zwar laut bisherigen Ergebnissen relevant für den Diskurs sind, aber keinen eigenen Abschnitt füllen könnten.

Einer dieser bisher nicht berücksichtigten Quellbereiche ist zum Beispiel die Pflanzenwelt. Andreeva ordnet diesem Bereich Lexeme wie zum Beispiel das Nomen *Stamm* und dessen Derivat *stämmig* genauso wie *Verwurzelung* und *Sprosse* zu, die sehr oft gebraucht werden, um Zuordnungen zu verschiedenen Ethnien darzustellen (2011: 21). Im Englischen scheint außerdem die Verwendung von *weed*, also ‚Unkraut‘, gebräuchlich zu sein, vor allem in der Phrase *to weed out* (Santa Ana 1999: 197; Musolff 2011: 9).

Ähnlich funktioniert auch der Herkunftsbereich der Tierwelt. Wie bei der Naturkatastrophenmetaphorik und der Pflanzenmetaphorik wird auch hier eine Dichotomie zwischen Mensch und Nicht-mensch aufgetan, wobei Zuwandernde der Seite des Nicht-menschlichen zugeordnet werden und der autochthonen Bevölkerung gegenübergestellt werden. Die Handlungen der einheimischen Seite inkludieren Tätigkeiten wie „hetzen“ oder „jagen“ (Andreeva 2011: 28)¹⁸. In Santa Anas Korpus des Migrationsdiskurses in Kalifornien von 1994 bestimmt der Quellbereich des Tierischen gar den größten Teil der Metaphern bezogen auf Migrierende (1999).

Eine Sonderart der Tiermetaphorik ist die konzeptuelle Verknüpfung von Migration beziehungsweise Migranten und Migrantinnen mit dem Quellbereich Parasiten. Es handelt sich dabei um eine Metapher, die in Mainstreammedien vermieden wird und tendenziell nur in extrem rechten Blogs und Pamphleten tatsächlich Verwendung findet, erinnert sie doch vor allem an die Rhetorik des Nationalsozialismus. Sie ist sozusagen „semi-taboo“, aber dennoch präsent (Musolff 2015: 47), wobei sie im Korpus der hier vorliegenden Arbeit nicht vorkommt.

¹⁸ Andreeva (2011) beschreibt nicht den Migrationsdiskurs bezogen auf Deutschland, sondern analysiert generell den ethnischen Diskurs, wie er in deutschen Medien repräsentiert wird, unabhängig davon, wo sich diese ethnischen Konflikte zutragen. Insofern fällt ihre Untersuchung ein wenig aus der Reihe.

3.7. Konventionalisierung und innerdiskursive Sprachkritik

Metaphern sind nicht selten Gegenstand expliziter metasprachlicher Diskussionen, auch abseits wissenschaftlicher Kreise. So ist es nicht selten, dass Metaphernverwendung von verschiedenen Diskursteilnehmenden problematisiert wird (z.B. Karg; Sedlazcek 2015; Sander 2015; Stuiber 2015; Tiefenthaler 2015; Scheuermann 2016). Interessant ist, dass solcherart stigmatisierte Metaphern dennoch weiter verwendet werden. Ein Grund dafür könnte sein, dass diese Metaphern unter anderem auch durch negatives Zitieren weiterleben. Das heißt, indem Kritiker und Kritikerinnen einer metaphorischen Diktion den (politischen) Gegnern ebendiese Metaphern wiederum in den Mund legen, um deren Argumentation in einem drastischeren Licht erscheinen zu lassen, perpetuieren sie die Praxis, meint Krieger (2005: 433). Auch die zunehmende Konventionalisierung einzelner Metapherntypen sorgt dafür, dass gewisse metaphorische Wendungen gar nicht mehr aus dem Diskurs wegzudenken sind (vgl. El Rafaie 2001).

Ein bezeichnendes Beispiel für eine Metapher, die zwar immer wieder problematisiert wird, aber dennoch nach wie vor sehr häufig gebraucht wird, ist die *Flüchtlingswelle*. Um das zu illustrieren, soll hier stellvertretend ein Beitrag aus „Der Standard“ als Beispiel genommen werden. Am 3.8.2015 veröffentlichte Petra Stuiber unter dem Titel „Schluss mit Naturkatastrophen“ einen Kommentar, in dem sie die Verwendung des „verballhornten“ Begriffs *Asylant* und die oft bemühte Naturkatastrophenmetaphorik verurteilt. Sie begründet das damit, dass durch diesen Sprachgebrauch flüchtende Menschen „entmenschlicht“, sie nur als diffuse Bedrohung wahrgenommen würden und die Sprache zusehends verrohe. Dezidiert schließt sie in die Gruppe der Naturkatastrophenmetaphern auch die *Flüchtlingswelle* mit ein. Sie schreibt: „Von ‚Flüchtlingswellen‘, ‚Asylwellen‘ (auch der STANDARD leistete sich hier jüngst einen gedankenlosen Fauxpas), einem ‚Ansturm‘, sogar einem ‚Flüchtlings-Tsunami‘ war zu lesen und zu hören“. Stuiber bezeichnet die Verwendung der Begriffe Flüchtling – und Asylwelle im Standard also als einen „gedankenlosen Fauxpas“. Von einer Änderung der Praxis kann jedoch nicht unbedingt die Rede sein – zumindest was den Begriff der Flüchtlingswelle¹⁹ betrifft. Eine

¹⁹ Die ebenfalls zitierte *Asylwelle* scheint im gesamten Online-Korpus aus derStandard.at nur dreimal auf. Der erste Artikel mit dieser Wortwahl stammt aus dem Jänner 2010. Es wird indirekt die damalige Innenministerin Maria Fekter zitiert (<http://derstandard.at/1263706094199/Infrastruktur-Fekter-sucht-Ge>

kurze Suche ergibt, dass *Flüchtlingswelle* in Artikeln und Beiträgen in „Der Standard“ nach wie vor in Gebrauch ist. Im Zeitraum März 2017 finden sich sechs Artikel, die das Wort verwenden. Einer davon ist ein Userkommentar, spiegelt also nicht unbedingt die Blattlinie wieder. Drei andere Artikel wiederum zitieren Dritte, nämlich den SPÖ-Verteidigungsminister Hans-Peter Doskozil, den griechischen Außenminister Nikos Kotzias und Ungarns Ministerpräsident Viktor Orbán²⁰. Zwei Beiträge jedoch verwenden das Wort unkommentiert im Fließtext, einmal fällt es in einer Interviewfrage²¹; ein anderes Mal in einem Text der Austria Presseagentur²². Die Beispiele zeigen, dass diese Metapher nach wie vor in einem Medium präsent ist, das sich dezidiert kritisch gegenüber ihrem Gebrauch zeigt. Auch wenn im Gros der hier erwähnten Beispiele die Metapher von Dritten geäußert wird, wird sie dennoch nicht problematisiert. Diese Praxis trägt zur Perpetuierung ihrer Verwendung bei und lässt sie immer selbstverständlicher erscheinen.

Es handelt sich hier um ein Beispiel der Konventionalisierung von Metaphern und des daraus resultierenden unreflektierten Sprachgebrauchs. Auch El Rafaie (2001: 367) findet Beispiele von Presstexten, die eigentlich der Polemik gegen Einwandernde widersprechen, aber dennoch metaphorische Wendungen aus Herkunftsbereichen wie Wasser oder Krieg verwenden. Dabei zeigt sich, dass konventionelle Metaphern sowohl auf Seite der Produzierenden als auch der Rezipierenden nicht bewusst wahrgenommen werden. Dennoch können diese oft wiederholten konventionellen Metaphern direkte Auswirkungen auf Handlungen haben und helfen, diese argumentativ zu unterstützen beziehungsweise gewisse Handlungsweisen überhaupt erst in den Bereich des Möglichen zu rücken (El Rafaie 2001: 368). So schreibt El Rafaie, dass es ohne die exzessive

baeude-fuer-drittes-Aufnahmezentrum). Das nächste Mal erscheint das Wort erst 2015 in Stuibers Kommentar. Der jüngste Eintrag – 19.05.2016 – findet sich in der Rubrik „Kommentar der Anderen“ (<http://derstandard.at/2000037280997/Warum-ich-fuer-Norbert-Hofer-stimme>). Autor ist Felix Karl Vogt, der in dem Beitrag erklärt, warum er seine Stimme Norbert Hofer gibt – der Beitrag entspricht also wieder nicht unmittelbar der Blattlinie.

²⁰ <http://derstandard.at/2000054257358/Tuerkei-nimmt-keine-Fluechtlingen-aus-Griechenland-mehr-zurueck>; <http://derstandard.at/2000054672303/Athen-gegen-Ruecknahme-von-Fluechtlingen-aus-anderen-EU-Laendern>; <http://derstandard.at/2000055016901/Visegrad-Gruppe-klagt-ueber-Erpressung-der-EU-in-Fluechtlingspolitik>

²¹ <http://derstandard.at/2000054235020/Statistiker-Demografisch-hat-sich-Lage-durch-Fluechtlinge-entspannt>

²² <http://derstandard.at/2000053527980/Kirche-verzeichnet-starken-Anstieg-bei-Erwachsenentaufen>. Auch bei diesem Text stellt sich natürlich die Frage, inwiefern er der Blattlinie des Standard entspricht.

Verwendung von Kriegsmetaphorik in Bezug auf kurdische Flüchtlinge „literally unthinkable“ gewesen wäre, dass die italienische Marine 1998 Warnschüsse auf Flüchtlingsboote abgegeben hätte (2001: 366).

Insgesamt scheint zumindest der Vergleich zwischen Böke (1997) und Krieger (2005) nahelegen, dass gewisse stigmatisierte Metaphern jedoch weniger häufig verwendet werden (Krieger 2005). Inwiefern das auch auf den Diskurs außerhalb von „Der Spiegel“ beziehungsweise in den letzten Jahren zutrifft, ist nicht ganz klar, gibt es doch nicht wenige Stimmen, die meinen, der Ton im Migrationsdiskurs werde zunehmend rauer – nicht zuletzt auch befeuert durch die Problematik der Hetze im Netz und der Hasspostings, die zur Zeit von Kriegers Untersuchung noch keine bedeutende Rolle gespielt haben. Einen Hinweis auf die Normalisierung von strittiger Metaphorik liefert das berühmte Nachrichtenportal unzensuriert.at, das 2015 einen Beitrag unter dem Titel „Damals Strafe - heute Tatsache: Wortwahl "Flüchtlings-Tsunami“ stört niemanden mehr“ veröffentlichte, in dem behauptet wird, dass das Wort *Flüchtlingsunami* im Gegensatz zu früher jetzt nicht mehr verpönt sei (Unzensuriert 2015).

Empirischer Teil

4. Methodik

Im ersten Kapitel des empirischen Teils dieser Arbeit soll die konkrete Methode der Metaphernanalyse präsentiert und diskutiert werden. Zuerst stellt sich dabei die Frage, wie Metaphern im Text identifiziert werden können. In Abschnitt 4.2. folgt dann eine Vorstellung der Analyseschritte, die grob dem Muster Identifizieren-Erkennen-Erklären folgen, im Sinne von Schmitt (2003) jedoch ausdifferenziert werden. In Abschnitt 4.4. wird die Annotation und Gruppierung mithilfe des Computerprogrammes MaxQDA präsentiert. Im letzten Abschnitt dieses Kapitels wird das Korpus vorgestellt.

4.1. Metaphern erkennen und annotieren

Bei der Arbeit mit Korpora zum Thema Metaphern stellen sich zwei grundlegende Probleme: a) wie findet man Metaphern im Text und b) was zählt man als Metapher (Musolff 2004: 8)²³. Diesen Fragen soll in diesem Abschnitt nachgegangen werden. Dazu wird zunächst kurz die Methode der Pragglejaz-Gruppe vorgestellt, wobei zugleich die Probleme diskutiert werden, die sich aus diesem Ansatz ergeben und ein Vorschlag geliefert wird, wie ein Kompromiss zwischen Reliabilität und Praktikabilität getroffen werden könnte.

²³ Diese beiden Fragen sind besonders im Kontext von großen Korpora interessant, die mithilfe von Computern analysiert werden sollen. So gibt es zum Beispiel Ansätze, mit denen relativ große Korpora untersucht werden können, indem Teile des Korpus händisch annotiert werden und nach den so gefunden Metaphernlexemen im Gesamtkorpus maschinell gesucht wird (vgl. z.B. Charteris-Black (2004)). Allerdings ist es auch hier notwendig, dass ein Mensch zunächst Metaphern vordefiniert und danach nach konkreten Ausdrücken sucht, die danach wiederum auf ihre Metaphorizität im jeweiligen Kontext untersucht werden müssen. Es gibt allerdings Projekte, die daran arbeiten, schon den ersten Schritt der menschlichen Annotation obsolet zu machen und maschinell nach Metaphern zu suchen, indem semantische Annotationstools verwendet werden, z.B. Koller et al. (2008). In diesem Fall würde also nicht nach bestimmten Lexemen gesucht, sondern nach semantischen Kriterien. Dadurch könnte darauf verzichtet werden, im Vorfeld der Untersuchung bestimmte Lexeme zu suchen und sich auf einzelne Ausdrücke festzulegen und dennoch ein größeres Korpus analysieren zu können. Dazu müssen die Korpora jedoch semantisch annotiert sein, was bei dem Korpus, das dieser Arbeit zugrunde liegt, nicht der Fall ist. Die vorliegende Arbeit ist demnach auf menschlicher Annotation aufgebaut.

Laut Goatly ist es notwendig, dass eine Metapher zu einem gewissen Grad unkonventionell ist beziehungsweise es einen semantischen Widerspruch gibt, um als solche erkannt zu werden (1997: 96). Es ist jedoch nicht ganz eindeutig, was ein solcher semantischer Widerspruch ist. Die Einschätzung, was als Metapher gilt, ist somit zunächst sehr subjektiv. Vor allem sehr stark konventionalisierte Metaphern beziehungsweise Polyseme können je nach persönlicher Ansicht als Metaphern gewertet werden oder auch nicht. Es besteht dadurch die Gefahr, dass manche Metaphern nicht als solche wahrgenommen werden beziehungsweise diejenigen Metaphern leichter erkannt werden, die in das Schema der Analyse passen. Dadurch ist es leicht möglich, dass vor allem solche Metaphern Eingang in die Analyse finden, die bewusst oder unbewusst erwartet werden beziehungsweise erwünscht sind. So könnten Ergebnisse verfälscht werden und es entsteht potentiell eine Dynamik der selbsterfüllenden Prophezeiung.

Um dem entgegenzuwirken macht es Sinn, eine Methode der systematischen Metaphernerkenntnis anzuwenden. Eine der ersten als verlässlich anerkannten Systematiken zur Erkennung von Metaphern war die 2007 von der Praggeljaz-Gruppe veröffentlichte Metapher Identification Procedure (kurz MIP) (vgl. Steen 2017: 74). 2010 wurde eine erweiterte Version unter dem Namen MIPVU an der VU Universität Amsterdam publiziert (Steen 2017: 74). Sowohl MIP als auch MIPVU gehen von einem kognitiv-konzeptuellen Metaphernverständnis aus und definieren Metapher als „a mapping across two conceptual domains“ (Steen 2017: 74). Das Ziel der MIP ist es, eine möglichst hohe Reliabilität bei der Erkennung von Metaphern zu gewährleisten, indem klare Kriterien vorgegeben werden, was als Metapher zu gelten hat, und indem jedes Wort einzeln auf seine Metaphorizität untersucht wird. Damit soll ermöglicht werden, dass eine möglichst große Übereinstimmung zwischen verschiedenen Anwendern und Anwenderinnen zustande kommt. Die MIP sollte zudem leicht zu erlernen sein, damit eine große Anzahl an Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen mit dem Tool arbeiten kann. Insgesamt soll damit die Vergleichbarkeit einzelner Studien erhöht werden.

Die Vorgangsweise der MIP ist, zunächst einen Text in einzelne Wörter zu zerlegen. Im nächsten Schritt soll dann festgelegt werden, ob die einzelnen Lexeme in ihrer ursprünglichen Bedeutung im jeweiligen Kontext verwendet werden, oder ob eine „more basic meaning“ angenommen werden kann. Der Begriff der „more basic meaning“ (Praggeljaz

Group 2007: 5) wurde in Abschnitt 2.1. bereits vorgestellt. Um zu einer Einschätzung zu gelangen, sollen sich die Analysierenden nicht auf ihre Intuition verlassen, sondern Wörterbücher zu Rate ziehen. Um die Funktionsweise der MIP verständlicher zu machen, soll sie nun an einem kurzen Beispiel aus dem Korpus illustriert werden.

[Es] wurde doch schon vor vielen Monaten berichtet, dass die IS plant Europa mit Flüchtlingen zu überschwemmen und somit zu destabilisieren (mr.mente 02.09.2015)

Zunächst wird der Abschnitt in lexikalische Einheiten geteilt. Dabei wurden die Infinitivkonstruktionen *zu überschwemmen* und *zu destabilisieren* als Einheit betrachtet, sonst jedoch jedes Wort gesondert gewertet. Schon allein diese Einteilung ist nicht ganz unstrittig, es gibt sicherlich auch Argumente dafür, die Präposition *zu* als eigenständige Einheit aufzufassen. Ich denke jedoch, dass es sich hierbei um eine Sinneinheit handelt, die nicht weiter aufgebrochen werden sollte.

[Es]/wurde / doch / schon / vor / vielen / Monaten / berichtet, /dass / die / IS / plant / Europa / mit / Flüchtlingen / zu überschwemmen / und / somit / zu destabilisieren.

Nun wird nach der Praggeljaz-Methode die Bedeutung jeder lexikalischen Einheit im Kontext bestimmt und mit seiner Bedeutung im Lexikon kontrastiert. Lässt sich eine ursprünglichere Bedeutung feststellen, als sie der Verwendung im gegebenen Kontext entspricht, heißt das aber nicht unbedingt, dass eine Metapher vorliegt. Es könnte sich beispielsweise auch um eine Metonymie handeln. Daher ist in einem weiteren Schritt festzustellen, ob die kontextuelle Bedeutung im Kontrast mit der ursprünglicheren Bedeutung steht, aber in einem Verhältnis zueinander verstanden werden kann (Praggeljaz Group 2007: 3). Im Folgenden sollen diese Analyseschritte für einige ausgewählte Einheiten vorgeführt werden, nämlich die Elemente *es*, *wurde*, *IS* sowie *zu überschwemmen* und *zu destabilisieren*. In einer vollständigen Analyse müsste jede einzelne Einheit dieser Untersuchung unterzogen werden.

Es

In diesem Kontext kündigt *es* einen Subjektsatz im Nachfeld an. Laut duden.de ist das eine der Bedeutungen dieses Wortes und es liegt in dem Sinne keine ursprünglichere Bedeutung vor (Duden: es). Daher handelt es sich um keine Metapher.

Wurde

Wurde und *berichtet* bilden als syntaktische Einheit das Prädikat des Hauptsatzes, das im Passiv Präteritum steht. Hier zeigt sich die Verbkammer als Sonderfall des Deutschen in Abgrenzung zum Englischen. Die Bedeutung von *wurde* entspricht der Basisbedeutung als Hilfsverb, es liegt also keine metaphorische Verwendung vor.

IS

In diesem Kontext ist *IS* Subjekt im Nebensatz, das dazugehörige Prädikat ist *plant*. *Planen* verlangt einen menschlichen Agens. In der ursprünglichen Bedeutung handelt es sich bei der Bezeichnung *IS* um eine Abkürzung für den sogenannten Islamischen Staat. Der wiederum ist eine „militante, in zahlreichen Ländern operierende islamistische Terrororganisation“ (Duden: Islamischer Staat, meine Hervorhebung) und kein menschlicher Agens, der etwas planen könnte. Die kontextuelle Bedeutung entspricht also nicht der ursprünglicheren Bedeutung. Allerdings stehen die beiden Bedeutungen in einem Verhältnis zueinander, weil sie derselben konzeptuellen Domäne entstammen. Daher handelt es sich hier um eine Metonymie und keine Metapher.

zu überschwemmen

In diesem Kontext referiert *zu überschwemmen* auf einen Plan des *IS*, viele Flüchtlinge nach Europa zu bringen und ein bedrohliches Szenario herzustellen. Duden.de listet eine dieser Bedeutung ähnliche Definition auf: „in überreichlichem Maß mit etwas versehen“ (Duden: überschwemmen). Allerdings ist diese Definition die zweite Bedeutung. Die erste und ursprünglichere Bedeutung ist „über etwas strömen und es unter Wasser setzen“ (Duden: überschwemmen). Hier besteht also ein Kontrast zwischen der ursprünglichen Bedeutung und der Bedeutung im Kontext. Die Bedeutungen können jedoch in Beziehung zueinander gesetzt werden. Daher ist die Verwendung in diesem Kontext metaphorisch.

zu destabilisieren

Destabilisieren bezieht sich hier auf Europa als politisches Gebilde. Dieses politische Gebäude soll geschwächt und unsicher gemacht werden. Auch duden.de listet das Verb *destabilisieren* als Vokabel im politischen Diskurs und definiert es als „instabil machen, der Stabilität berauben“ (Duden: destabilisieren). Allerdings bezeichnet *instabil*

Gegenstände und physikalische Gegebenheiten, wie an der folgenden Definition zu sehen ist: „(besonders Physik, Technik) nicht im Gleichgewicht bleibend; in sich nicht fest, nicht gleich[mäßig], nicht konstant bleibend“ beziehungsweise „veränderlich, schwankend; nicht beständig, nicht dauerhaft“ (Duden: instabil). *Instabil*, und somit auch *destabilisieren* in seiner Grundbedeutung, sind somit auf konkrete Gegenstände bezogen und nicht auf abstrakte Entitäten. Die ursprüngliche Verwendung überträgt semantischen Gehalt auf die gegebene Bedeutung. Somit ergibt sich eine metaphorische Verwendung im Kontext, auch wenn die Metapher bereits lexikalisiert ist.

Alles in allem ist die Vorgehensweise der MIP sehr arbeitsintensiv und nur bei sehr kleinen Korpora anwendbar. Dadurch ist sie für die vorliegende Analyse nicht per se geeignet. Dennoch ist eine Beschäftigung mit der Vorgangsweise der MIP sinnvoll, weil der Blick für Metaphern geschult wird und dahingehend trainiert wird, auch Metaphern wahrzunehmen, die nicht von vornherein erwartet werden. Allein durch dieses Bewusstsein wird die Analyse weniger intuitiv und das Risiko, nur solche Metaphern wahrzunehmen, die in ein vorgefertigtes Schema passen, wird vermindert. Weil jedoch im Rahmen dieser Analyse keine Wort-für Wort Bestimmung erfolgen kann, kann sie bei Weitem nicht an die Reliabilität der Praggeljaz-Methode anknüpfen. Der Fokus dieser Analyse ist jedoch auch ein anderer. Es soll nicht die Gesamtheit aller Metaphern im gegebenen Korpus analysiert werden, sondern eine Sammlung an metaphorischen Tokens entstehen, die ein grobes Stimmungsbild in den Foren und Zeitungsartikeln im September 2015 ergeben.

Zu diesem Zweck sollen nur solche Metaphern erfasst werden, deren Zielbereich analyserelevant ist. Dadurch ergibt sich schon im Vorhinein eine gewisse Vorselektion und es werden nicht alle Metaphern miteinbezogen. Trotz dieser notwendigen Vorselektion soll die Metaphernannotation jedoch möglichst flexibel erfolgen und während der Analyse neue Kategorien gefunden werden, die an das Korpus angepasst werden. Die Analyse soll also vor allem eine induktive Bottom-up und keine deduktive Top-down-Analyse sein (Krennmayr 2013: 7), bei der die Daten aus dem Korpus den Ausgangspunkt darstellen²⁴. Welche Metaphern Eingang in die Analyse finden, beruht letztendlich jedoch

²⁴ Laut Krennmayr (2013) gehen korpuslinguistische Metaphernanalysen, die dem Top-down-Prinzip folgen, so vor, dass im Korpus nach bekannten metaphorischen Konzepten gesucht wird. Bottom-up Studien

auf einer begründeten Intuition. Das heißt, dass andere Analytinnen vermutlich andere Metaphern gefunden hätten. Die Ergebnisse der empirischen Untersuchung sind also nicht als absolut zu sehen, sondern sollen eher einen Einblick geben. Das steht auch im Einklang mit der kritischen Diskursanalyse nach Jäger, der meint: „Nicht dem Fetisch Objektivität im Sinne naturwissenschaftlicher Scheinobjektivität aufsitzen!“ (2015: 110).

Nachdem nun ein paar Überlegungen zu Metaphernerkenntnis vorgestellt wurden, soll nun erläutert werden, nach welchen Schritten die Analyse vorgehen soll.

4.2. Metaphern einordnen und klassifizieren

Als nächstes stellt sich die Frage, welche Methode angewandt werden soll, um Metaphern im Korpus einordnen und klassifizieren zu können beziehungsweise in welchen Schritten eine Metaphernanalyse vonstattengehen kann. Sehr hilfreich scheinen dabei Methoden aus den Sozialwissenschaften zu sein. Ich werde mich im Großen und Ganzen am Vorschlag für eine systematische Metaphernanalyse nach Schmitt orientieren (Schmitt 2003), dem auch Kirchhoff (2010) folgt. Schmitt schlägt folgende Vorgangsweise vor:

1. Zielbereiche identifizieren und Indikation klären
2. Kulturelle Hintergrundmetaphern mittels Literaturrecherche sammeln
3. Datenmaterial erheben
4. Systematische Analyse des Datenmaterials in zwei Schritten:
 - a. Identifizieren von Metaphern
 - b. Metaphorische Konzepte durch Vergleich rekonstruieren
5. Interpretation mithilfe von Heuristik
6. Triangulation bzw. Anwendung von Gütekriterien (Schmitt 2012: 178ff.)

Der Ausgangspunkt der Analyse nach Schmitt ist also eine Indikation beziehungsweise Forschungsfrage. Ausgehend von dieser sollen dann die Zielbereiche ausgewählt werden, die sinnvollerweise in der Analyse berücksichtigt werden sollen. Das soll nach einer

hingegen gehen vom Korpus aus und bilden von der tatsächlichen Sprachverwendung ausgehend Hypothesen bezüglich der konzeptuellen „mappings“.

ersten Durchsicht des Materials geschehen, damit klarer ist, welche Zielbereiche zu erwarten sind (Schmitt 2012: 178). Ein Problem, das sich stellt, wenn Zielbereiche schon vor der eigentlichen Analyse eingegrenzt werden ist, dass potentiell interessante Gebiete vernachlässigt werden. Außerdem verlangt auch das Bestimmen von Zielbereichen bereits eine gewisse Interpretation. Kirchoff, die sich ebenfalls an Schmitts (2003) Vorschlag orientiert, schränkt sich im Vorfeld ihrer Analyse gar nicht ein und kennzeichnet zunächst sämtliche Metaphern, die sie in ihrem Korpus findet (2010: 165). Ich habe mich für einen Mittelweg entschieden, indem ich im Vorhinein eine Liste potentiell relevanter Zielbereiche verfasst habe, diese Liste aber nach Bedarf erweitert habe. In diesem Sinne gehe ich nach den Prinzipien der Grounded Theory vor. In der Grounded Theory wird ebenfalls davon ausgegangen, dass sich die Theorie nach und nach entwickelt und anpasst (Glaser et al. 2008).

Der zweite Schritt in Schmitts (2012) Vorschlag ist, sich einen Überblick über kulturell mögliche Metaphernkonzepte zu verschaffen, die für die abgesteckten Zielbereiche relevant sein können. Das soll den Zweck haben festzustellen, ob zu erwartende Metapherntypen auch tatsächlich in der eigenen Analyse vorkommen oder nicht. Wenn sich Differenzen ergeben, ist das natürlich ein interessanter Ansatzpunkt für Interpretationen (2012: 179f). Um diesen Vergleich zu ermöglichen, finden sich in Kapitel 3 die zusammengefassten Ergebnisse einer Literaturrecherche bezüglich Metaphern in Migrationsdiskursen.

Schritt Nummer drei bezieht sich auf die Erhebung des Materials. Schmitt geht dabei von relativ kurzen Diskursausschnitten aus (2012: 179). Wie Kirchoff (2012) beweist, kann man diese Methode jedoch auch auf ein größeres Korpus anwenden. Um die Forschungsfrage adäquat beantworten zu können und zumindest indikative Ergebnisse zu erreichen, muss eine genügend große Auswahl an Texten analysiert werden. Der Nachteil einer großen Textmenge ist jedoch, dass die Auswahl der Metaphern nur mehr bedingt vollständig und systematisch erfolgen kann, wodurch die Auswahl der Metaphern zu einem gewissen Grad willkürlich wird. Die Schwierigkeit, Metaphern reliabel zu bestimmen und auszuwählen, wurde in Abschnitt 4.1. genauer behandelt.

Die Auswahl und Bestimmung der Metaphern wird dann im 4. Schritt des Verfahrens vollzogen. Wichtig ist, dass dieser Punkt in zwei Schritten erfolgt – zunächst sollen Metaphern identifiziert werden, bevor dann Metapherntypen rekonstruiert werden. Die Trennung dieser beiden Schritte hat den Sinn, voreilige Interpretationen zu unterbinden und Metaphernkonzepte ausgehend vom sprachlichen Material zu bestimmen, und nicht die Auswahl der sprachlichen Metapher davon abhängig zu machen, ob sie in vorgefertigte Schemata passen. Ganz ohne Interpretation kann allerdings auch das erste Extrahieren der Metaphern aus dem Text nicht auskommen. Zumindest ein Zielbereich muss schon bei der ersten Auswahl der Metaphern bestimmt werden. Weil die meisten Metaphern diesen Zielbereich jedoch nicht explizit benennen, muss ein Zielbereich rekonstruiert werden.

Schritt Nummer 5 bezieht sich auf die Interpretation der Ergebnisse bezüglich der Forschungsfrage. Schmitt (2012: 180) schlägt vor, heuristisch vorzugehen und etwa einen Vergleich der metaphorischen Modelle vorzunehmen. Denkbar wäre auch, durch die Metaphernverwendung auf zugrundeliegende Einstellungen oder Emotionen zu schließen (ebd.). Eine eingehende Diskussion der Ergebnisse erfolgt in Kapitel 7 und erfolgt vor allem unter dem Aspekt wie die Einstellung gegenüber Migration durch Metaphern ausgedrückt werden kann.

Der 6. Punkt bezieht sich schlussendlich auf eine Art Qualitätssicherung. Eine Triangulation der Ergebnisse kann im Rahmen dieser Arbeit zwar nicht geleistet werden, jedoch soll die angewandte Methode möglichst genau beschrieben werden, damit die Ergebnisse evaluierbar sind und die Studie theoretisch rekonstruierbar bleibt.

Schmitt schreibt diese 6-schrittige Liste an Empfehlungen dezidiert für die Soziologie. Ich denke aber, dass auch eine sprachwissenschaftlich orientierte Analyse von dieser Systematik profitieren kann. Der große Vorteil dieser Herangehensweise besteht darin, dass der Ausgangspunkt für die Rekonstruktion von konzeptueller Metaphorik in einem Diskursausschnitt die tatsächlich verwendete Sprache ist. Die Gefahr, dass nur die metaphorischen Konzepte registriert werden, die den Erwartungen entsprechen, wird somit etwas verringert. Außerdem gibt es auch in der Sprachwissenschaft Ansätze, die ähnliche Vorschläge zur Analyse bieten wie Schmitt (2003, 2012). So identifizieren

Cameron/Low (1999: 88) folgende drei Schritte, die durchzuführen sind, um Metaphern zu analysieren²⁵:

1. Sprachliche Beispiele sammeln
2. Von diesen konkreten Beispielen konzeptuelle Metaphern generalisieren
3. Diese Ergebnisse verwenden, um auf Gedankenstrukturen oder Bedeutungsmuster zu schließen, die Einstellungen und Handlungsmöglichkeiten der handelnden Personen zu gewissen Teilen bestimmen

Die Ansätze haben gemeinsam, dass das Identifizieren von sprachlichen Metaphern zuerst erfolgt und erst anhand der tatsächlichen Sprachverwendung Rückschlüsse auf konzeptuelle Metaphern gezogen werden.

4.3. Zielbereiche und Indikation

Der erste Schritt in der Analyse ist nach Schmitt (2012) die Klärung der Indikation. Für diese Arbeit werden dabei folgende Forschungsfragen angenommen:

1. Welche Metaphernkonzepte dominieren den Migrationsdiskurs in den Onlineforen österreichischer Tageszeitungen zur Zeit der sogenannten Flüchtlingskrise 2015?
2. Werden Metaphern hauptsächlich dazu verwendet, um eine ablehnende Haltung gegenüber Migration zu unterstützen?

Nach einer ersten groben Sichtung des Ausgangsmaterials wurden folgende Zielbereiche als analyserelevant befunden, wobei die Liste im Laufe der Arbeit mit dem Korpus ergänzt und modifiziert wurde:

1. Geflüchtete Menschen
2. Fluchtbewegung als abstraktes Konzept
3. Herkunftsländer
4. Zielländer

²⁵ Charteris-Black (2004) weist darauf hin, dass diese drei Schritte an die Herangehensweise der Kritischen Diskursanalyse nach Fairclough (2010): 6) erinnern, die ebenfalls in drei Schritten (Identifizieren, Interpretieren, Erklären) vorgeht. Siehe Charteris-Black (2004: 34).

5. Bevölkerung in den Zielländern
6. Soziale Strukturen in den Zielländern
7. Politiker und Politikerinnen
8. Politik allgemein

Die ersten 6 dieser Zielbereiche sind relativ eindeutig im Migrationsdiskurs verankert und stellen quasi die Hauptakteure und zentralen Themen desselben dar. Die Punkte 7 und 8 betreffen den politischen Diskurs, der aber sehr eng mit dem Migrationsdiskurs verwoben ist. Es ist nahezu unmöglich und vermutlich auch nicht sinnvoll, eine klare Trennung der beiden Diskursstränge vorzunehmen. Der Migrationsdiskurs ist zu einem großen Teil ein politischer Diskurs und politische Entscheidungsträger und –Trägerinnen hatten und haben unmittelbar großen Einfluss auf Migrationsbewegungen und auch auf den Diskurs darüber. Daher wurden in dieser Arbeit auch Politiker und Politikerinnen beziehungsweise Politik im Allgemeinen als Zielbereiche mit in die Analyse aufgenommen. Dadurch ergeben sich einige Besonderheiten, die in Kapitel 6.2. angesprochen werden.

4.4. Konkrete Vorgehensweise

Um eine Analyse vorzunehmen ist es unerlässlich, ein geeignetes Computerprogramm zu verwenden. Ohne maschinelle Unterstützung ist ein Korpus von der hier untersuchten Größenordnung nicht überblickbar. Am geeignetsten schien dazu das Programm MaxQDA (1989-2018), weil es flexible Annotation ermöglicht. In einem ersten Schritt wurden die Texte gezielt nach Metaphern, die den in Abschnitt 4.3. genannten Zielbereichen entsprechen, gesucht. Sobald eine solche Metapher identifiziert wurde, wurde sie manuell annotiert. Hier erfolgte schon der erste Grad der Abstraktion, weil in der Beschriftung der Metaphern nicht der genaue Wortlaut übernommen wurde, sondern bereits eine vereinfachte Darstellung. Zumeist bestand diese erste Annotation aus einer Vereinfachung des verwendeten Metaphernlexems und dem jeweiligen Zielbereich in Klammer. Die so gewonnenen Bezeichnungen werden im Folgenden auch Codes genannt. Um eine höhere Trefferquote zu erzielen, wurden alle analysierten Textstellen zumindest zweimal durchgegangen, um möglichst viele analyserelevante Metaphern zu finden. Es besteht dennoch kein Anspruch auf Vollständigkeit, weil das Korpus insgesamt

zu groß war, um die hoch reliable Pragglejazz-Methode (Pragglejazz Group 2007; siehe Abschnitt 4.1.) durchgehend anzuwenden. Der folgende Screenshot zeigt die erste Ebene der Annotation anhand der Originaltexte.

The screenshot shows a document browser interface for the document "Flüchtlingskrise Die Idealisierung des Fremden_Kommentare (Seite 16/17)". On the left, a list of annotated tokens is shown:

- ..der Untergang Europas
- ..Flüchtlingsansturm
- ..stemmen (Flüchtlinge)
- ..auf stabilen Beinen stehen (Zielland)
- ..roter Teppich (Annehmlichkeiten im Zielland)

On the right, two comments are displayed:

Comment 5: Mittwoch, 2. September 2015, 09:23 von **edru**. Text: "dieser flüchtlingsansturm wird der untergang europas in jeder weise, in der lage das zu stemmen nur es wird uns alles schön geredet,religi zusammen,kulturell ebenso nicht.und was toleranz betrifft sollen wir man über den tellerrand schaut wird von der anderen seite wenig bis gefordert.und zu guter letzt werden auch frauen nicht akzeptiert". Includes a link "antworten", 13 votes, and 401 reports.

Comment 4: Mittwoch, 2. September 2015, 09:19 von **Lemmroy**. Text: "Was hat die Geschichte mit Putin zu tun? Und warum muss ein Land nicht reichen auf stabilen wirtschaftlichen und militärischen Beinen einen roten Teppich und allen Annehmlichkeiten welche man sich h". Includes a link "antworten", 0 votes, and 14 reports.

Abbildung 2 – Annotation in MaxQDA (Screenshot)

Wie in Abschnitt 4.2. erläutert, ist es wichtig, dass die Identifizierung der konkreten Metaphern im Text (der Token) von der Einordnung in übergeordnete Metaphern (Typen) getrennt wird. Das wurde dadurch erreicht, dass erst nach der Kennzeichnung der Metaphern eine Gruppierung in übergeordnete Kategorien erfolgte. Am sinnvollsten erschien dabei eine Sortierung nach Quellbereichen. Im folgenden Screenshot ist die übergeordnete Gruppe der Wassermetaphorik abgebildet.

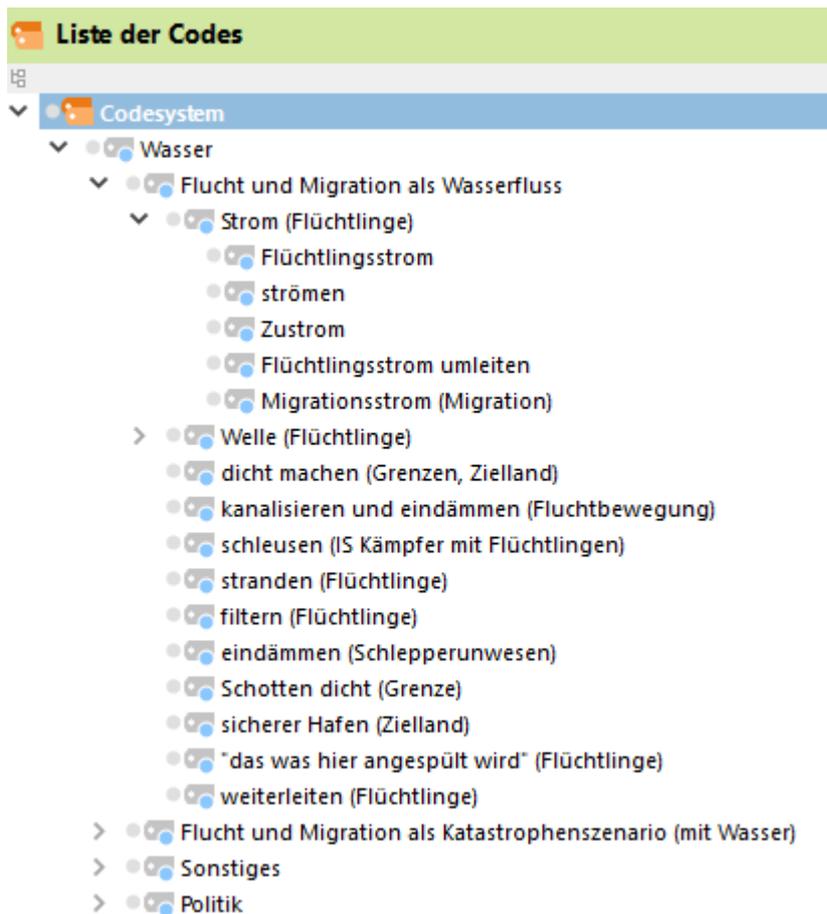


Abbildung 3 – Gruppierung in MaxQDA (Screenshot)

Die einzelnen annotierten Segmente können in MaxQDA in der Phase der Zuordnung zu übergeordneten Kategorien frei verschoben und zugeordnet werden. Dabei entstehen immer abstraktere Kategorien, die immer weiter vom eigentlichen Ausgangsmaterial abweichen (vgl. auch Kirchhoff 2010). Die verschiedenen Ebenen sind hier mittels Pfeilen gekennzeichnet. Zur optischen Abgrenzung zu den anderen übergeordneten Kategorien wurden Farbcodes verwendet. So lässt sich auch dann, wenn man direkt das Ausgangsmaterial betrachtet, feststellen, welcher übergeordneten Gruppe die einzelnen Metaphern zugeordnet wurden (siehe Abbildung 2). Eine Liste aller annotierten Metaphern geordnet nach Quellbereichen findet sich im Anhang.

Um herauszufinden, ob Metaphern vermehrt dazu verwendet werden, um Bedrohungsszenarien zu entwerfen, oder ob auch eine positive Einstellung zu Migration metaphorisch ausgedrückt wird, wurde den Kommentaren, die Metaphern enthielten, eine Gewichtung zugeordnet. Beiträge, die den genannten Zielbereichen exklusive der Politik zuordenbar sind, wurden mit Gewichtungen versehen. Metaphern, die in positiven Kommentaren verwendet wurden, wurden mit der Gewichtung 0 versehen, solche, die in

neutralen Kommentaren verwendet wurden, wurde die Zahl 1 zugeteilt und Kommentare, die eine negative Einstellung erkennen ließen, wurden mit 2 versehen. Dadurch lassen sich grobe Stimmungsbilder auf einen Blick erkennen, die Einteilung soll aber eine Detailanalyse nicht ersetzen, die in Kapitel 7 erfolgen wird, und erhebt nicht den Anspruch absoluter Objektivität.

4.5. Korpus

Das Korpus, das dieser Arbeit zugrunde liegt, setzt sich aus Forenbeiträgen der beiden größten österreichischen Online-Tageszeitungen *krone.at* und *derStandard.at* zusammen (Österreichische Webanalyse 2015). Als zeitlicher Rahmen wurden zwei Tage Anfang September 2015 ausgewählt. Mittels Stichwortsuche wurden sämtliche relevante Artikel dieser beiden Tage – 02.09.2015 und 03.09.2015 – herausgefiltert und die dazugehörigen Kommentarspalten extrahiert. Konkret wurde nach den Stichworten Asyl und Migration gesucht. Die so gewonnenen pdf-Dateien wurden mittels MaxQDA zu einem Korpus zusammengefasst und mit ebendiesem Programm analysiert.

Insgesamt wurden die Kommentarforen von je 17 Artikeln von *derStandard.at* und *krone.at* untersucht. Die Anzahl der Kommentare zu jedem dieser 34 Artikel variiert zwischen 2 (Aigner 2015) und 2367 (Föderl-Schmid 2015). Insgesamt besteht das Korpus aus knapp über 11200 Kommentaren und circa 370000 Wörtern²⁶. Die Gesamtheit des Korpus konnte im Rahmen dieser Arbeit daher nicht analysiert werden. Die einzelnen Kommentarspalten wurden mindestens bis zum 100. Kommentar feinalysiert und darüber hinaus, wenn das Ausgangsmaterial noch weitere analyserelevante Stellen aufzuweisen schien. Generell wurde das Material bis zur Sättigung durchsucht, das heißt solange, wie das jeweilige Diskussionsforum neue Erkenntnisse beziehungsweise Spielarten der Metaphernverwendung erkennen ließ (vgl. Jäger 2015: 139). Es wurde ebenfalls darauf geachtet, dass ungefähr ähnlich viel Material aus *krone.at* sowie *derStandard.at* gesichtet wird. Das ist besonders wichtig, weil auf *derStandard.at* mit rund 9100 Kommentaren deutlich mehr Beiträge gepostet wurden als auf *krone.at*, wo in den relevanten Foren nur knapp 2200 Beiträge erschienen. Auch wenn das Ziel dieser Arbeit kein

²⁶ Die genauen Zahlen sind im Anhang aufgeführt.

Vergleich der Foren auf krone.at und derStandard.at sein soll, ist es dennoch nicht unerheblich, die Balance zu wahren, damit nicht eine der beiden Seiten stark überrepräsentiert wird.

Die Auswahl der beiden Foren auf krone.at und derStandard.at erfolgte aus zweierlei Beweggründen. Zum einen decken die beiden Tageszeitungen unterschiedliche Diskurspositionen ab. Die Kronenzeitung ist dem Boulevard zuzuordnen, Der Standard ist laut Eigendefinition ein „liberales Medium“ (Der Standard 2014), das eher dem politisch linken Spektrum angehört und an sich den Anspruch stellt, eine Qualitätszeitung zu sein. Dadurch wird ein möglichst breites Spektrum des Diskurses abgedeckt. Ein Vergleich zwischen den beiden Zeitungen ist aber nicht primär Ziel der Arbeit. Unterschiede zwischen den beiden Zeitungen sollen nur dann thematisiert werden, wenn sie für die Analyse von besonderer Relevanz sind. Der zweite Grund für die Auswahl dieser beiden Onlineangebote ist die Reichweite derselben. Im vierten Quartal 2015 waren krone.at mit einer Reichweite von 32,3% und derStandard.at mit 30,6% mit Abstand die meistbesuchten Online-Tageszeitungen in Österreich. Dahinter folgt mit 21,2% kurier.at (Österreichische Webanalyse 2015). Die Kommentarspalten sind wichtige Teile des Onlineauftrittes beider Zeitungen und nehmen aufgrund ihrer hohen Reichweite eine nicht unerhebliche Stellung im Diskurs ein.

5. Diskursausschnitt

In diesem Kapitel soll die Auswahl des Diskursausschnittes und somit des Korpus genauer begründet werden. In Abschnitt 5.1. wird eine zeitliche Verortung vorgenommen und erläutert, warum gerade der Zeitraum zwischen 02.09.2015 und 03.09.2015 für die Analyse herangezogen wurde. In Abschnitt 5.2. werden dann die beiden Foren genauer beschrieben und verglichen.

5.1. Zeitliche Verortung: Die sogenannte Flüchtlingskrise 2015

Ereignisse, die einen Anstieg der öffentlichen Diskussion zu einem Thema verursachen, werden mit Jäger als „Diskursereignisse“ bezeichnet (Jäger 2015: 82). Um zu bestimmen, ob ein Ereignis als Diskursereignis bezeichnet werden kann, muss der Diskurs selbst einer ersten Untersuchung unterzogen werden. Ein Diskursereignis ist zum Beispiel durch einen starken Anstieg von publizierten Artikeln zu dem Thema gekennzeichnet. Um solch einen groben Überblick über den Diskursstrang Migration zu gewinnen, braucht es eine größere Datenbank. Dazu wurde die Datenbank LexisNexis verwendet, konkret die Quellen-Unterkategorie Austria Press, die sämtliche österreichische Publikationen enthält, die LexisNexis zur Verfügung stehen. Die verwendeten Medien sind unter anderem „Die Presse“, „Der Standard“, „Wirtschaftsblatt“, „Elektronik Praxis“, „Austria Today“ und die „Austria Presse Agentur“. Die „Kronen-Zeitung“ ist nicht Teil dieser Datenbank. Das heißt, dass die Breite des Diskurses nicht unbedingt wiedergegeben wird. Das ist allerdings auch nicht vorrangig relevant. Es geht in dieser Statistik nur um eine ungefähre Einordnung. Eine Suche nach den Stichworten Asyl und Migration zeigt, dass die Anzahl der Publikationen im Jahr 2015 signifikant höher ist als in den fünf Jahren davor. 2014 liefert die Stichwortsuche noch 757 Ergebnisse, 2015 sind es 2369. Die Zahlen bestätigen also, dass 2015 ein oder mehrere Diskursereignisse stattgefunden haben, die den Migrationsdiskurs betreffen.

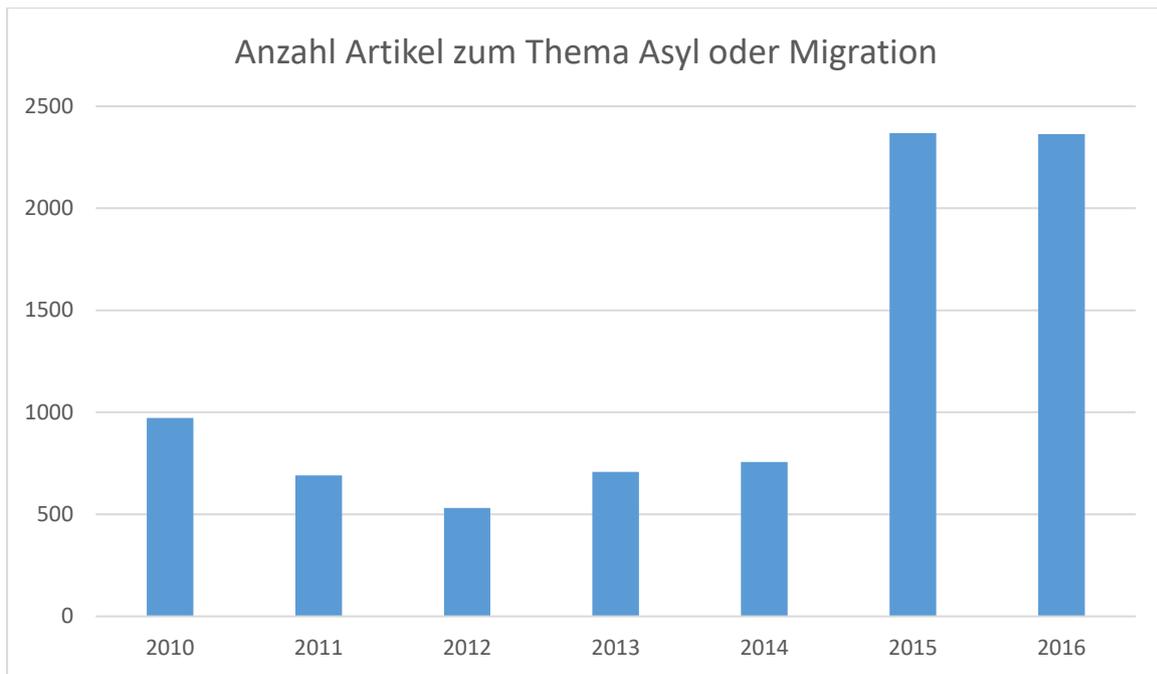


Abbildung 4 – Anzahl von Artikeln zu Migration und Asyl 2010-2016

Um diese Diskursereignisse genauer zu verorten, soll jetzt das Jahr 2015 nochmals gesondert aufgeschlüsselt werden.

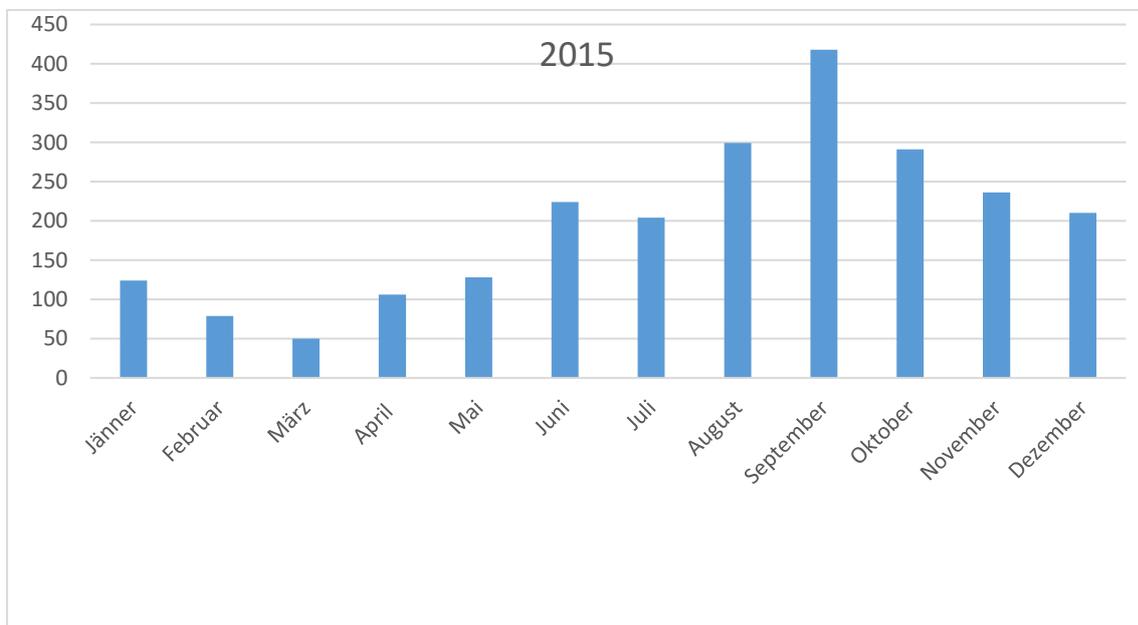


Abbildung 5 – Anzahl von Artikel Migration oder Asyl im Jahr 2015

Anhand dieser Grafik wird deutlich, dass im Sommer 2015 die Berichterstattung zum Thema Asyl und Migration ansteigt und mit September 2015 einen Höhepunkt erreicht. Im September 2015 war kein Thema medial so präsent wie die ankommenden Flüchtlinge. Eine Userin auf krone.at findet folgende Worte dafür: „Mein Leben besteht zur

Zeit nur aus Flüchtlingen. Gibt es vielleicht was anderes auch? Von mir aus das Wetter. Gestern in der Ordination im Wartezimmer sprachen die Leute nur über Flüchtlinge“ (marko22 02.09.2015).

Der starke Anstieg der publizierten Artikel im September 2015 ist eine Folge der sogenannten Flüchtlingskrise 2015, die Anfang September ihren Höhepunkt erreicht. Es ist eine sehr ereignisreiche Zeit. Immer mehr Menschen machen sich nach Europa auf, der Großteil von ihnen flüchtet vor Krieg und Terror sowie den unmenschlichen Bedingungen in den großen Flüchtlingslagern in Nordafrika. Ende August 2015 wird ein LKW mit 71 toten Geflüchteten in Österreich gefunden und es befinden sich tausende Menschen am Budapester Ostbahnhof Keleti (Hasler et al. 2016). Ein besonders wichtiges Datum ist die Nacht vom 04. auf den 05.09.2015, in der die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel aufgrund des hohen Druckes vor allem in Ungarn beschließt, die Grenzen zu öffnen und Geflüchtete aus Ungarn über Österreich nach Deutschland einreisen zu lassen (Hasler et al. 2016, Blume et al. 2016). Der Untersuchungszeitraum dieser Arbeit, der 02. und 03. 09. 2015, liegt in der Zeit vor dieser markanten Entscheidung. Der Zeitraum wurde bewusst so gewählt, weil eine teilweise widersprüchliche Gemengelage vorherrscht. Einerseits ist es die Zeit der sogenannten „Willkommenskultur“ in Österreich und Deutschland. Geflüchtete werden beispielsweise am Westbahnhof in Wien von sehr vielen freiwilligen Helfern und Helferinnen empfangen und die Stimmung scheint insgesamt eher positiv zu sein. Andererseits wachsen auch Ressentiments in der Bevölkerung. In den Foren findet sich genau dieser Konflikt wieder.

Auch im Rückblick wird die Wichtigkeit der Ereignisse bezüglich Flucht in den Sommer- und Herbstmonaten 2015 betont. Sommer und Herbst 2015 sollten die politischen Verhältnisse in Europa für die nächsten 2 Jahre und darüber hinaus entscheidend prägen. Mehrere aktuelle Publikationen zeugen von der Bedeutung der Monate (z.B. Ultsch, Prior & Nowak 2017; Schwarz 2017; Luft 2017).

5.2. Beschreibung der Foren

Die Kommentarfunktion hat bei beiden Onlinezeitungen einen hohen Stellenwert, bei derStandard.at wird das jedoch besonders deutlich. Die Foren-community auf derStandard.at ist sowohl die Größte ihrer Art in Österreich als auch das älteste Nachrichtenforum im deutschsprachigen Raum. Am 13.04.1999 wurde der erste Kommentar unter einem Artikel auf der Plattform derStandard.at gepostet (Niedenzu 2017b). Im Schnitt werden 25000 Postings pro Tag verfasst (Niedenzu 2017a). Das Angebot für User und Userinnen auf derStandard.at beschränkt sich nicht nur auf das Kommentieren von Artikeln, es gibt auch einen eigenen User-Bereich mit Diskussionsforen zu verschiedensten Themen sowie Userblogs. Auch das Forum auf krone.at hat mehrere tausend aktive Nutzer. Im November 2016 wurden 450000 Kommentare unter Artikeln gepostet (Bogner 2017). Die Kommentare unter den jeweiligen Artikeln heißen bei krone.at „Storykommentare“. Neben diesen Storykommentaren gibt es auch Diskussionsforen, in denen über vorgegebene Themen diskutiert wird. Die Regeln bezüglich des Postens von Beiträgen werden auf krone.at in der sogenannten Netiquette (Kronenzeitung 2016) dargelegt, bei derStandard.at in den Community-Richtlinien (Der Standard 2017).

In der folgenden Tabelle werden die beiden Foren anhand von sieben Parametern nach Dorostkar/Preisinger (2013: 319) verglichen. Die sieben Parameter erweisen sich als besonders nützlich, um einen strukturierten Überblick zu gewinnen.

	Forum derStandard.at	Forum krone.at
Semiotischer Kommunikationsmodus	primär Text (manchmal Hypertext via Links)	primär Text (selten Hypertext via Links)
Konzeptueller Kommunikationsmodus	konzeptuell vorrangig schriftlich	
Zugänglichkeit	niedrig	
Kommunikationsrichtung	teilweise dialogisch	vorrangig monologisch
Teilnehmeranzahl	many to many	
Dauerhaftigkeit	Keine automatischen Löschemechanismen, dennoch keine Garantie, dass Inhalte zugänglich bleiben (siehe Löschung der Beiträge auf krone.at nach Systemumstellung)	
Gleichzeitigkeit	asynchron	

Tabelle 2 – Vergleich der Foren auf derStandard.at und krone.at (Dorostkar/Preisinger 2013: 319)

Der semiotische Kommunikationsmodus in beiden Foren ist vorrangig textuell. Vereinzelt werden auch Hyperlinks zu Bildmaterial oder anderen Websites verwendet. Interessanterweise scheint auch der Gebrauch von Emoticons nicht übermäßig häufig zu sein. In der Netiquette von krone.at ist „übermäßiger Einsatz von Emoticons“ (Kronenzeitung 2016) explizit als nicht erwünscht angegeben. Der konzeptuelle Kommunikationsmodus ist in beiden Foren vorrangig schriftlich, auch wenn teilweise konzeptuell mündliche Einflüsse wahrzunehmen sind. Die Zugänglichkeit zum Webangebot ist sehr niederschwellig. Bei beiden Seiten ist es nicht Pflicht, sich mit Klarnamen zu registrieren und die Kommentarfunktion ist nicht kostenpflichtig. Eine Registrierung mit Emailadresse und Username ist zwar notwendig, steht aber grundsätzlich allen offen. Beide Anbieter behalten sich außerdem das Recht vor, User und Userinnen zu sperren, die die Community-Richtlinien beziehungsweise die Netiquette wiederholt missachten (Kronenzeitung 2016, Der Standard 2017). Allerdings posten die meisten Benutzer und Benutzerinnen nicht selbst aktiv, sondern lesen passiv mit und werden somit zu sogenannten Lurkern (Beck 2006: 106). Bei beiden Foren ergibt sich außerdem eine asynchrone many-to-many Kommunikationssituation im Gegensatz zur one-to-many Kommunikation einer Website oder der one-to-one Kommunikation im Emailverkehr (Dorostkar/Preisinger 2013: 319). Grundsätzlich sind die Beiträge in den Foren dauerhaft und werden nicht automatisch nach einer bestimmten Zeit gelöscht. Auf derStandard.at sind noch Kommentare zugänglich, die im Jänner 2002 gepostet wurden. Dennoch ist eine dauerhafte Speicherung der Daten im Internet nicht gesichert. So wurden beispielsweise kürzlich sämtliche Kommentare auf krone.at gelöscht, die vor der Umstellung auf das neue Kommentarsystem im Oktober 2017 erschienen sind. Somit sind auch die Beiträge, die im Rahmen dieser Arbeit untersucht wurden, nicht mehr online zugänglich.

Am deutlichsten unterscheiden sich die Foren in Bezug auf die Dialogizität. Das Forum auf derStandard.at ist von deutlich mehr Interaktion zwischen den Usern und Userinnen geprägt als die Storykommentare auf krone.at. Das liegt zum Teil am Layout der beiden Nachrichtendienste sowie an der Art der Forenmoderation. Der folgende Screenshot vermittelt einen Eindruck des Layouts auf derStandard.at.



Abbildung 6 – Thread im Forum auf derStandard.at (Screenshot)

An diesem Beispiel lässt sich der zumindest ansatzweise dialogische Charakter des Forums auf derStandard.at erkennen. Der oberste Beitrag von Sandinox wurde direkt als Antwort auf den Artikel gepostet. Der zweite Kommentar von sepp ultura ist eine Reaktion auf Sandinoxs Post. Turvaryra wiederum veröffentlichte eine Antwort zu sepp ulturas Meldung. Das ist einerseits durch das Layout erkennbar, denn je nach Ebene der Antwort erscheinen vor dem Usernamen ein oder mehrere Pfeile. Andererseits wird auch durch sprachliche Elemente deutlich, dass sich die einzelnen Kommentare aufeinander beziehen. Sepp ultura stimmt Sandinox teilweise zu und nimmt zu einzelnen Aussagen Stellung. Diese einzelnen Diskussionsstränge werden auch als Threads bezeichnet. Die Threads in den Kommentarspalten des Standard sind mitunter sehr lang und erstrecken sich über mehrere Seiten. Zudem gibt es keine Begrenzung der Antwortebene: so ist es nicht ungewöhnlich, dass sich Beiträge auf die Antwort einer Antwort (etc.) beziehen. Der Nachteil ist, dass das Forum dadurch rasch unübersichtlich wird.

Im Gegensatz dazu scheint das Forum auf krone.at klarer strukturiert. Folgender Screenshot stammt aus den Kommentarspalten zu einem Artikel auf krone.at:

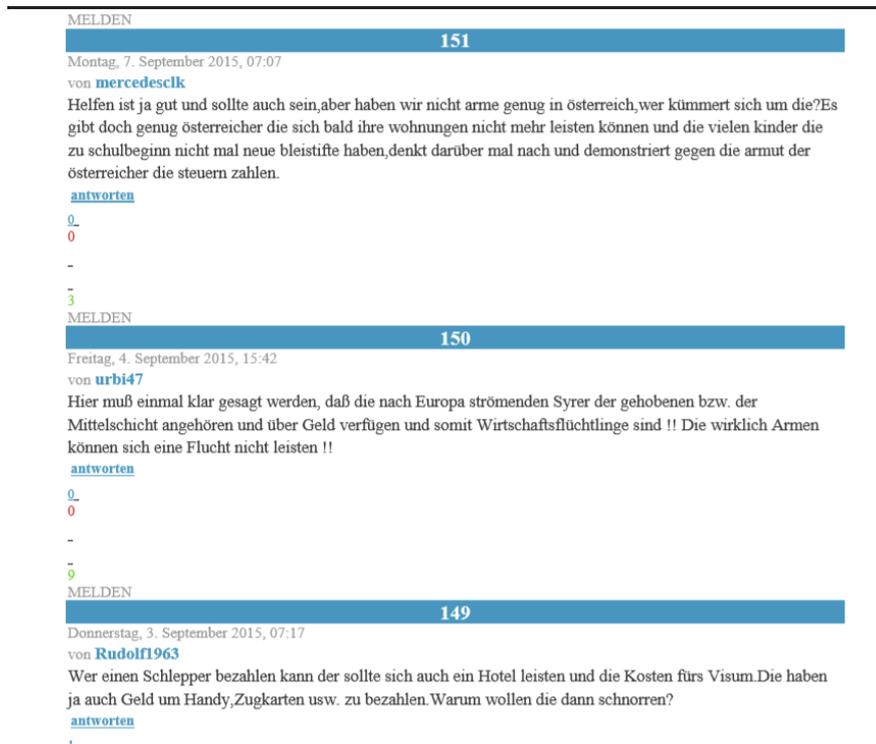


Abbildung 7 – Beiträge im Forum auf krone.at (Screenshot)

Leider konnte kein Screenshot der originalen Oberfläche auf krone.at gemacht werden, weil das Kommentarsystem mit Oktober 2017 umgestellt wurde und die Storykommentare aus dem Jahr 2015 nicht mehr zugänglich sind. Hier handelt es sich um den Screenshot einer der pdf-Dateien, die dem Korpus zugrunde liegen. Das Layout, das hier abgebildet ist, unterscheidet sich in etlichen Punkten von der ursprünglichen Seite. So konnte man auf krone.at das Geschlecht der User und Userinnen ablesen. Außerdem gab es die Möglichkeit, die Beiträge mittels grünem Daumen nach oben beziehungsweise rotem Daumen nach unten zu bewerten. In diesem Screenshot sieht man die Ergebnisse dieses Stimmungsbilds direkt nach den Antworten. Im Gegensatz zum Forum auf derStandard.at wird auf krone.at eine Diskussion in den Foren durch das Layout eher verhindert. Um die Antworten zu einem Kommentar zu sehen, müssen User und Userinnen den Thread extra aufklappen. Außerdem sind auf krone.at keine Antworten auf Antworten möglich. Daraus ergibt sich, dass die einzelnen Kommentare kaum aufeinander Bezug nehmen.

Ein weiterer Grund, warum die Storykommentare auf krone.at weniger dialogisch sind als auf derStandard.at, ist die Forenmoderation. Anders als das Forum auf derStandard.at ist das Kroneforum prämoderiert. Jeder Beitrag wird manuell freigeschalten und scheint erst nach der Freigabe auf. Dadurch sollen Kommentare, die nicht der Netiquette entsprechen, erst gar nicht in die Diskussion eingehen. Ob ein Kommentar den Regeln entspricht, liegt dabei im Ermessen der Moderatorin oder des Moderators. Es kommt daher zu etwas längeren Wartezeiten, bis ein Kommentar tatsächlich gepostet wird. Außerdem steht die Kommentarfunktion nicht Rund um die Uhr zur Verfügung, sondern immer nur zwischen 6 und 22 Uhr (Bogner 2017). Durch die zeitliche Verschiebung wird eine Diskussion zwischen Usern und Userinnen erschwert.

Im Gegensatz dazu benutzt derStandard.at einen automatischen Algorithmus, der die Foren scannt und potentiell bedenkliche Beiträge markiert (Der Standard 2017). Diese werden dann von den Moderatoren und Moderatorinnen überprüft und gegebenenfalls gelöscht oder freigeschalten. Kommentare von Benutzern und Benutzerinnen, die bereits mehrmals Kommentare gepostet haben, die gelöscht wurden, werden automatisch zur manuellen Kontrolle weitergeleitet. Die Kommentarfunktion ist dadurch zeitlich uneingeschränkt verfügbar, allerdings kann es auch in diesem Forum einige Zeit dauern, bis Beiträge veröffentlicht werden. Je nach Themen schwankt der Anteil an Postings, die vom Moderatorenteam gelöscht werden. DerStandard.at sendete auf Anfrage die Daten zu einigen der Foren, die in dieser Arbeit untersucht wurden. Bei allen dreien wurden etwa 10% der Beiträge gelöscht (siehe Anhang).

6. Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Metaphernanalyse der Onlineforen vorgestellt. Insgesamt wurden im Korpus 1097 relevante Stellen gefunden, die metaphorische Konzeptualisierungen der vorab definierten Zielbereiche enthalten. Die Ergebnisse werden hier jedoch nicht nach Zielbereich, sondern nach Herkunftsbereich geordnet, wie das auch schon in der Literaturrecherche in Kapitel 4 der Fall war. Eine Ausnahme bildet der Zielbereich Politik, der einer kurzen gesonderten Betrachtung unterzogen wird. Es wird sich zeigen, dass sich vieles mit den bisherigen Erkenntnissen deckt, in mancher Hinsicht finden sich aber auch Überraschungen und neue Erkenntnisse. Eine Liste mit allen Metaphernannotationen ist im Anhang einzusehen.

6.1. Häufigkeit der Quellbereiche

In der folgenden Tabelle werden die Herkunftsbereiche vorgestellt. Sie sind dabei nach der Häufigkeit im Korpus absteigend angeordnet. Diese Reihung dient nur der groben Orientierung. Rückschlüsse auf die Häufigkeit der Metaphern im Allgemeinen lassen sich nur bedingt ziehen, weil es sich hier um ein ganz spezielles Korpus handelt. Die Häufigkeiten gewisser Metapherngruppen ist eventuell nicht vollständig repräsentiert. So konnten beispielsweise nicht alle Metaphern aus der Gruppe der Personifikation und Entmenschlichung, des Raumes und des Hell/Dunkel-Schemas erfasst werden, weil sie nicht klar auf die vorab definierten Zielbereiche abzielen, sondern allgemeiner gehalten sind. Es handelt sich bei diesen Gruppen zum Großteil um stark inaktive Metaphern, die in dieser Arbeit eher ausgeklammert werden, aber tatsächlich häufiger vorkommen, als es in der folgenden Auflistung den Anschein erweckt.

	krone.at	derStandard.at	SUMME
Wasser	49	67	116
Krieg/Kampf/Militär	43	64	107
Gebäude	37	47	84
Körper/Gesundheit/Krankheit	40	38	78
Flucht und Migration als Reise/Tourismus	34	40	74
Maschine/Fahrzeug	23	45	68
Tiere/Tierhaltung	33	26	59
Diktatur/Historische Vergleiche/Monarchie	34	25	59
Theater/Spiel	34	22	56
Biblich/Mythisch/Episch	31	21	52
Sonstiges	28	22	50
Raum/Überlaufende Gefäße	27	22	49
Familie/Kindheit	20	16	36
Natur/Pflanzen/Schmutz	11	24	35
Waren/Handel	22	10	32
Personifikation/Depersonifikation	15	15	30
Last	6	20	26
Schlaf	19	7	26
Essen	10	15	25
Hell und dunkel, kalt und warm	11	13	24
Verrat/Kriminalität	7	4	11
SUMME	534	563	1097

Tabelle 3 – Häufigkeit der Quellbereiche im Korpus

Wie schon in den meisten bisherigen Untersuchungen ist auch in diesem Korpus die Wassermetaphorik die größte Gruppe. An zweiter Stelle folgt dann die Kriegsmetaphorik, was allerdings auch daran liegt, dass in dieser Untersuchung nicht nur Flucht und Migration sowie deren unmittelbaren Akteure als Zielgruppen ins Auge gefasst wurden, sondern auch die Politik. Politik wiederum wird, vor allem weil dieses Thema so polarisierend ist, sehr häufig mittels Krieg und Kampf konzeptualisiert (Baldauf 1997: 185ff., Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 75). So ist es nicht verwunderlich, dass innerhalb des Herkunftsbereiches der Kriegsmetaphorik die Politik an erster Stelle der Zielbereiche steht. Migranten und Migrantinnen²⁷ werden im Vergleich seltener als Aggressoren dargestellt

²⁷ Die Bezeichnung Migrant oder Migrantin gilt als Überbegriff für alle Menschen, die aus den verschiedensten Gründen ihr Heimatland verlassen und in ein anderes ziehen, sei es für kurze Zeit oder auch für einen längeren Zeitraum. Der Begriff umfasst damit sowohl Austauschstudentinnen als auch Menschen, die aus Kriegsgebieten fliehen oder aus Perspektivlosigkeit in ein anderes Land auswandern. Im Sprachgebrauch wird mit Migration allerdings meist die freiwillige Migration gemeint und nicht unbedingt die Flucht aus Kriegsgebieten oder vor persönlicher Verfolgung. In dieser Arbeit geht es nicht darum, zwi-

als Personen aus der Politik und personifizierte Länder. Die dritthäufigste Kategorie sind die Gebäudemetaphern. Ähnlich wie schon in bisherigen Untersuchungen, werden meistens Staaten, Staatenbünde beziehungsweise soziale Strukturen mit Gebäuden verknüpft.

Weil sich der Herkunftsbereich Politik von den anderen Gruppen stark unterscheidet, wird im Folgenden eine Auflistung der Quellbereiche ohne diesen Zielbereich gezeigt.

	krone.at	derStandard.at	SUMME
Wasser	47	64	111
Gebäude	37	46	83
Flucht und Migration als Reise/Tourismus	26	32	58
Maschine/Fahrzeug	20	36	56
Körper/Gesundheit/ Krankheit	23	28	51
Diktatur/ historische Vergleiche und Monarchie	29	21	50
Krieg/Kampf/Militär	28	20	48
Tiere/Tierhaltung	19	17	36
Raum/Überlaufende Gefäße	23	11	34
Familie/Gastfreundschaft	17	15	32
Biblisch/Mythisch/Episch	16	11	27
Waren/Handel	19	6	25
Last	6	19	25
Natur/Pflanzen/Schmutz	6	17	23
Schlaf	16	5	21
Sonstiges	12	7	19
Theater/Spiel	7	6	13
Essen	7	4	11
Personifikation/Depersonifikation	3	4	7
Verrat/Kriminalität	3	1	4
Hell und dunkel, kalt und warm	3	0	3
SUMME	367	370	737

Tabelle 4 – Häufigkeit der Quellbereiche im Korpus exklusive Zielbereich Politik

Tabelle 11 zeigt eine etwas veränderte Gewichtung. Die Wassermetaphorik ist demnach weiterhin deutlich der am stärksten vertretene Quellbereich, die Kriegsmetaphorik fällt aber ohne diesen großen Zielbereich deutlich zurück. Stattdessen rückt der Bereich

schen den verschiedenen Arten der Migration zu unterscheiden. Auch wenn die Trennung der Begrifflichkeiten immer wieder gefordert wird, und auch politisch notwendig ist, ist die Unterscheidung für diese Arbeit nicht von Relevanz.

FLUCHT UND MIGRATION ALS REISE/TOURISMUS auf den dritten Platz vor. Dieser Herkunftsbe-
reich ist besonders interessant, findet er doch in keiner mir bekannten Publikation zu
Metaphern im Migrationsdiskurs Erwähnung.

6.2. Einordnung pro und kontra Migration

Neben der Feststellung der Quellbereiche und somit der vorherrschenden Metaphern-
konzeptualisierungen wurde auch eine Gewichtung der Kommentare vorgenommen je
nachdem, ob sie eine positive oder eine skeptische Einstellung der Migration gegenüber
erkennen lassen. Die Einschätzung erfolgte im Rahmen der Annotation aufgrund meiner
Einschätzung aus dem Kontext und ist somit recht subjektiv. Wie in Abschnitt 4.4 be-
schrieben, wurden Metaphern exklusive dem Zielbereich Politik mit einer Gewichtung
versehen. Kommentare, die meiner Einschätzung nach pro Migration argumentierten
oder eine positive Einstellung zur Situation im Herbst 2015 erkennen ließen, wurden mit
der Gewichtung 0 versehen. Neutrale Kommentare oder solche, in denen keine konkrete
Einstellung festzumachen war, wurden mit 1 gewichtet und solche, in denen die Einwande-
rung als eindeutig negativ beschrieben wird mit 2. In folgender Tabelle wird das Er-
gebnis in Prozenten präsentiert:

	0	1	2
derStandard.at	23%	57%	20%
krone.at	12%	31%	57%
Insgesamt	17%	45%	38%

Tabelle 5 – Gewichtung

Nur 17% der Kommentare erhielten die Wertung 0 für eindeutig positiv. Mehr als dop-
pelt so viele, nämlich 38%, erhielten die Wertung 2 und wurden somit als migrationskri-
tisch²⁸ eingeschätzt. 45% der Kommentare und somit die relative Mehrheit ließen sich
nicht in eine der beiden Kategorien einordnen. Im Durchschnitt sind die Kommentare
aller Zielbereiche mit 1,2 gewichtet. Das heißt, in der Tendenz scheinen Metaphern eher

²⁸ *Migrationskritisch* ist ein Begriff, der nicht unproblematisch ist. Wie Anatol Stefanowitsch (2015b) fest-
stellt, wird das ähnliche Wort *asylkritisch* oft als Euphemismus für rechte und rassistische Äußerungen
und Gruppierungen verwendet. Hier wird dennoch auf diesen Begriff zurückgegriffen. Das liegt vor allem
daran, dass unter dieser Kategorie alle Beiträge subsumiert werden, die eine ablehnende Haltung zeigen,
unabhängig davon, ob sie rassistisch motiviert sind oder nicht. *Migrationskritisch* schien als Überbegriff
zwar nicht ideal aber zumindest geeignet.

in Kommentaren vorzukommen, die migrations skeptisch argumentieren. Es lässt sich aus diesen Zahlen jedoch nicht ablesen, ob das daran liegt, dass Metaphern vermehrt dazu verwendet werden, ein negatives Bild von Migration zu zeichnen, oder ob insgesamt in den Foren die negativen Kommentare überwiegen. Es wurde außerdem nicht darauf geachtet, welche Funktion die Metapher erfüllt, sondern lediglich, ob das Posting als gesamtes eher pro oder kontra Einwanderung argumentiert. Somit wurden zum Beispiel Kommentare, in denen metaphorischer Sprachgebrauch zitiert wird, danach gewichtet, welche Haltung der Beitrag insgesamt einnimmt. So wurde beispielsweise folgendes Posting mit 0 bewertet: „Die Befürchtungen von ‚unendlichen Migrationsfluten‘ haben sich bei keinem EU-Beitritt realisiert“ (Akademischer Realist 45 2015).

Auffällig ist jedenfalls, dass sich bei der Gewichtung ein sehr deutlicher Unterschied zwischen krone.at und derStandard.at herauslesen lässt. Im Forum auf krone.at wurden 57% der Kommentare negativ gewichtet und 12% positiv. Auf derStandard.at überwiegen mit 57% eindeutig die neutralen Beiträge. Mit 23% liegen hier die migrationsfreundlichen Beiträge sogar knapp über den eindeutig negativen, die nur 20% ausmachten. Das ist ein weiteres Indiz dafür, dass die Metaphernverwendung selbst vermutlich eher geringeren Einfluss auf die Einordnung hat, als die Grundstimmung im Forum selbst. Insgesamt zeigt sich, dass auf derStandard.at eine höhere Meinungsvielfalt herrscht als auf krone.at, was sich in dieser Gewichtung niederschlägt.

6.3. Sonderfall Politik als Zielbereich

Die Politik beziehungsweise einzelne Politiker und Politikerinnen sollen hier als Zielbereiche mit besonderer Bedeutung kurz extra behandelt werden. In Kapitel 7 wird der Zielbereich Politik nochmals gemeinsam mit allen anderen Zielbereichen diskutiert, die Auflistung hier soll nur einige Besonderheiten dieses großen Zielbereichs hervorheben.

Auffällig ist vor allem, dass die Herkunftsbereiche Krieg/Kampf/Militär, Theater und Spiel beziehungsweise die Quellbereiche, die sich keiner der großen Gruppen zuordnen lassen, besonders stark vertreten sind. Zumindest Krieg/Kampf/Militär und Theater und Spiel entsprechen den bekannten metaphorischen Konzeptualisierungen der Politik als

„(Glücks-)spiel“, „Theater“, „Sportwettkampf“ beziehungsweise „Handel und Krieg“ (Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 75, Baldauf 1997: 185ff.).

Krieg/Kampf/Militär	59
Theater/Spiel	43
Sonstiges	31
Körper/Gesundheit/Krankheit	28
Personifikation/Depersonifikation	23
Tiere/Tierhaltung	23
Hell und dunkel, kalt und warm	21
Flucht und Migration als Reise/Tourismus	16
Raum/Überlaufende Gefäße	15
Essen	14
Maschine/Fahrzeug	12
Natur/Pflanzen/Schmutz	12
Diktatur/Historische Vergleiche/Monarchie	9
Verrat/Kriminalität	7
Waren/Handel	6
Schlaf	5
Wasser	5
Familie/Gastfreundschaft	4
Last	1
Gebäude	0

Tabelle 6 – Quellbereiche für Zielbereich Politik und PolitikerInnen nach Häufigkeit

User und Userinnen in den Foren äußern sich tendenziell abfällig über Politiker und Politikerinnen und drücken ihren Unmut über das politische System und deren Akteure häufig mittels Metaphern aus. Dabei haben etliche dieser verwendeten Metaphern pejorativen Charakter. Teilweise richten sich diese Aussagen gegen bestimmte Politiker und Politikerinnen, teilweise sind sie eher allgemein gehalten. Besonders häufig wurden der damalige österreichische Bundeskanzler Werner Faymann (SPÖ), der Obmann der FPÖ Heinz-Christian Strache sowie die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) genannt. Der User josef6613 meint etwa in Bezug auf ein Zitat von HC Strache: „So ein Blödsinn kann nur aus einem intellektuell unterbelichteten Hohlraum kommen“ (josef6613 01.09.2015). Angela Merkel wird öfters als *Mutti* beziehungsweise *Tante* bezeichnet. Eine weitere Beschäftigung mit metaphorischen Bezeichnungen für Politiker und Politikerinnen wäre vermutlich lohnend.

7. Metaphernkonzepte in den Onlineforen

In diesem Kapitel folgt eine kurze Diskussion der zehn häufigsten Quellbereiche im Korpus. Es werden Beispiele zitiert und besprochen und im Zuge dessen auch festgestellt, ob und wie Metaphern auch in Argumenten pro Einwanderung eingesetzt werden. Eine Liste mit allen Metaphernannotationen und deren absoluter Häufigkeit ist im Anhang beigefügt.

7.1. Wasser

WASSER ist der größte Herkunftsbereich für Metaphern im Korpus. Innerhalb dieses Bereiches ist die größte Gruppe die Konzeptualisierung von Migrations- beziehungsweise Fluchtbewegung als Wasserlauf. Dieses Ergebnis deckt sich auch weitgehend mit den Erkenntnissen aus bisherigen Untersuchungen, die in Kapitel 3 präsentiert wurden.

Das häufigste Lexem, das sich findet, ist das Nomen *Strom*, beziehungsweise dessen Komposita, allen voran *Flüchtlingsstrom*. *Flüchtlingsstrom* ist eine lexikalisierte Metapher, das heißt, sie ist im Lexikon verankert und findet sich in Wörterbüchern in der metaphorisch gebrauchten Bedeutung wieder (siehe Kapitel 2.4.). So gibt es auch auf duden.de einen Eintrag unter diesem Lemma. Dort wird *Flüchtlingsstrom* als Beispiel für „emotionalen“ Sprachgebrauch gesehen (Duden: Flüchtlingsstrom). Im vorliegenden Korpus wird das Wort aber eher in Aussagen verwendet, die relativ neutral argumentieren und nicht unbedingt gegen die Aufnahme von Geflüchteten polemisieren beziehungsweise emotional stark geladen wirken. Im Korpus findet sich nicht nur die Substantivmetapher, sondern auch das dazugehörige Verb *strömen*. Hier lässt sich feststellen, dass die Verwendung eher negativ geladen ist. Insgesamt kommt die Verbmetapher allerdings nicht annähernd so häufig vor wie die Substantivmetapher, daher lassen sich ausgehend von diesen Ergebnissen keine Verallgemeinerungen durchführen.

In Kombination mit *Flüchtlingsstrom* finden sich auch einige Beispiele für Remetaphorisierungen mittels der verknüpften Verben. *Flüchtlingsströme ergießen sich*, sie werden *kanalisiert* und *eingedämmt*. An diesen Verben wird deutlich, dass die Metaphorizität trotz der Lexikalisierung der Begriffe im Sprachgebrauch noch präsent ist.

Sowohl *strömen* als auch der *Strom* und seine Komposita lassen flüchtende Menschen als Teil einer entindividualisierten Masse erscheinen. Das wurde bereits im Kapitel 3.1. festgestellt und lässt sich anhand der Korpusuntersuchung nochmals bestätigen. In folgendem Beispiel aus dem Forum auf krone.at ist die Entmenschlichung in Kombination mit der Wassermetaphorik besonders deutlich:

Wir haben diese Menschen nicht aufgefordert die Reise ins "gelobte" Europa anzutreten aber wir werden sie bald auffordern die Heimreise anzutreten weil es einfach nicht zu bewältigen ist was da nach Europa strömt (Stoertebeker 2015)

Neben der Wassermetaphorik verwendet der Autor dieses Beitrags auch die ebenfalls geläufige Bezeichnung des „gelobten Europa“, das vom biblischen gelobten Land Anleihen nimmt (siehe Abschnitt 7.10.). Diese Metapher markiert er mit Anführungszeichen, was dafür spricht, dass er sie bewusst einsetzt und sich der Metaphorizität bewusst ist. Eine gewisse Rolle für die Verwendung der Anführungszeichen spielt gewiss auch das ironische Potential der Aussage. *Strömen* ist jedenfalls im Gegensatz dazu nicht hervorgehoben, was angesichts dessen, dass diese Wortgruppe so stark lexikalisiert ist, auch nicht verwundert. Auch wenn der Produzent in diesem Fall vermutlich nicht bewusst eine metaphorische Bezeichnung gewählt hat, ist die Wortwahl wohl nicht ganz zufällig und steht in Einklang mit der Eingliederung von Individuen in eine abstrakte Masse mithilfe der Wassermetaphorik. Das wird noch zusätzlich durch die Verwendung von *was* als Relativpronomen verstärkt, das im regulären Sprachgebrauch nicht für Personen verwendet wird.

Nicht ganz so häufig wie *Strom* und dessen Komposita sind *Welle* und zusammengesetzte Wörter mit *Welle*. Am häufigsten ist wiederum die *Flüchtlingswelle*. Die *Welle schwappt*, sie *setzt sich in Bewegung* und *kommt (an)*. Sie wird *ausgelöst* beziehungsweise *losgetreten* oder *ins Rollen gebracht* und kann letztendlich *verebben*. An den Verben beziehungsweise Adjektiven, die in Kombination mit der Wellenmetapher verwendet werden, wird deutlich, dass sie teilweise im Einklang mit der konzeptuellen Metapher stehen – beispielsweise die Wörter *schwappen* oder *verebben*. Im Gegenteil dazu bewirken andere einen sogenannten Bildbruch. So passt das Verb *lostreten* nicht unbedingt zum Bild der Welle.

Nicht nur die kollektive Masse der Flüchtlinge wird als Wasserstrom konzeptualisiert, sondern auch die abstrakte Migrationsbewegung, die einzelne Geflüchtete gewissermaßen weiterträgt. So *stranden* Geflüchtete beispielsweise in Europa, beziehungsweise werden sie *angespült*, wie in folgendem Beispiel:

Das was hier angespült wird ist nicht gewillt das eigene Land weiterzubringen. Noch weniger wollen diese Menschen die EU voranbringen (Lenin021 2015)

Ähnlich wie im vorherigen Beispiel findet sich auch hier eine Kombination aus Wassermetaphorik im weiteren Sinne und einer Entmenschlichung mittels des Relativpronomens *was*. Sowohl *stranden* also auch *angespült* vermitteln eine gewisse Passivität der flüchtenden Menschen. Es wird vermittelt, dass diese Menschen keine aktiven Entscheidungen treffen, sondern mehr oder weniger zufällig dort landen, wo der abstrakte Flüchtlingsstrom sie hinträgt.

Die Verben, die in Kombination mit sowohl *Welle* als auch *Strom* verwendet werden, beschreiben zu einem beträchtlichen Teil die möglichen beziehungsweise erwünschten Reaktionen auf einen Anstieg der Flüchtlingszahlen. In diese Kategorie fallen zum Beispiel die Verben *eindämmen*, *dicht machen* beziehungsweise *kanalisieren*. Auf der anderen Seite kann der Flüchtlingsstrom aber auch dazu genutzt werden, um Terroristen und IS-Kämpfer und Kämpferinnen *einzuschleusen*, weshalb die ankommenden Menschen *gefiltert* werden müssen.

Eine Steigerung des Metapherentyps MIGRATION ALS WASSERFLUSS ist die Gruppe der Katastrophenmetaphorik. Am häufigsten ist hier das Wort *Flut* und Komposita damit. Insgesamt finden sich aber recht wenige Katastrophenmetaphern. Stellen mit *Flut* beziehungsweise *fluten* wurden im Korpus insgesamt nur elf Mal gezählt. Andere Lexeme, die ein Katastrophenszenario evozieren, wie zum Beispiel *Überschwemmung* und *überschwemmen* sind ebenfalls nicht allzu häufig. Insgesamt finden sich im Korpus nur vier relevante Stellen.

Wenig überraschend kommen die meisten dieser Beispiele in Kommentaren vor, die der Migration eher skeptisch gegenüberstehen und mögliche negative Konsequenzen für die Zielländer betonen. Die Flut gilt beispielsweise als *unkontrolliert* und *unberechenbar*, und die Zielländer sind von der sogenannten *Asylflut* genauso *betroffen* wie von einer

Naturkatastrophe. In einer der gefundenen Stellen wird die Metapher der *Migrationsflut* jedoch in einem Kommentar gebraucht, der beschwichtigend wirkt und der zitierend die Diktion aufgreift, die in migrations-skeptischen Kommentaren vorherrscht. Der User oder die Userin namens „akademischer Realist 45“ schreibt im Standardforum: „Die Befürchtungen von ‚unendlichen Migrationsfluten‘ haben sich bei keinem EU-Beitritt realisiert“ (Akademischer Realist 45 2015). Der Kommentar ist Teil eines Diskussionsstranges, in dem es um die Umverteilung von Geflüchteten in der Europäischen Union geht. Die Anführungszeichen zeigen, dass der Autor oder die Autorin sich von der Wortwahl distanziert.

Ebenfalls öfters erwähnt wird die Vermutung, die Terrororganisation IS plane, Europa gezielt mit Geflüchteten zu *überschwemmen* beziehungsweise zu *fluten*, um Europa zu schaden. Ebenso wie beim Begriff des *Schleusens*, der oben schon erwähnt wurde, wird Wassermetaphorik mit der Bedrohung eines Angriffes durch eine Terrororganisation verknüpft. Das diffuse Bedrohungsszenario der Migration als unkontrollierbares und bedrohliches Naturereignis wird dadurch um die Facette der Bedrohung durch konkrete terroristische Gewaltakte erweitert. Gewissermaßen wird die Wassermetaphorik nicht mehr nur dazu verwendet, einen Vorgang außerhalb der Macht von Menschen zu beschreiben, sondern die *Flutung* wird als ein Akt mutwilliger Aggression seitens des IS gesehen²⁹.

Nebst Migration als Zielbereich kommen auch Metaphern vor, die dem Bereich der Politik zuzuordnen sind. Die konzeptuelle Metapher POLITIK ALS WASSERSTROM kommt mit insgesamt fünf Tokens allerdings nicht allzu oft vor. Ähnlich wie bei der Darstellung von Migrationsströmen ist auch diese Konzeptualisierung davon geprägt, dass ein abstrakter Wasserfluss einzelne Menschen mitträgt. Davon zeugen zum Beispiel die Metaphern *mitschwimmen* und *ins Kanzleramt gespült werden*, beide aus Foren auf derStandard.at. Auch interessant ist folgendes Beispiel aus dem Forum auf derStandard.at, in dem die Flutmetapher politisch umgedeutet wird und auf eine politische Partei bezogen wird:

²⁹ Die Kommentare nehmen auf eine Meldung Bezug, wonach der IS plane, Europa mit Flüchtlingen zu „überfluten“. Diese Meldung wurde im Februar 2015 von Medien wie krone.at und focus.de verbreitet (AG/Red (2015)). Die Kommentare greifen also eine Wortwahl auf, die schon von anderen Akteuren in den Diskurs eingebracht wurde und wiederholen diese Aussagen.

Schade nur um all die aufrichtig PRIVAT helfenden, die da so benutzt werden. Die können die blaue Flut, die um einiges schlimmer sein wird als Flüchtlinge, nicht aufhalten. DAS wird erst die Herausforderung. Dieses Sicherheitswürstchen im Burgenland ist nur ein Vorgeschmack. (sev_tschek5 2015)

Hier wird die *Flut* also nicht auf Geflüchtete oder andere Migranten und Migrantinnen bezogen, sondern auf die Gruppe der FPÖ-Wähler und Wählerinnen beziehungsweise Parteimitglieder. Die Wortwahl ist dabei sehr bedacht, die Assoziation der Flut mit Geflüchteten wird nochmals betont, indem auf diese Gruppe mit den Worten, die blaue Flut wäre „um einiges schlimmer“ als Flüchtlinge, Bezug genommen wird. Eine Metapher, die im Diskurs etabliert ist, wird hier also in einem anderen Kontext und mit anderer Bedeutung zitiert und so umgedeutet. Analog zur Metapher der *Flüchtlingsflut* stellt die *blaue Flut* ein Bedrohungsszenario dar, das unkontrollierbar erscheint und zerstörerisch wirkt.

Ein weiterer Zielbereich, der öfters mit Wassermetaphorik verknüpft wird, ist das Geld beziehungsweise Finanzen. Beispiele für Tokens aus diesem Bereich sind zum Beispiel *Einnahmequelle* oder der *Geldhahn*. Dieser Zielbereich ist aber für die vorliegende Analyse irrelevant und wird daher nicht weiter berücksichtigt. Die Verknüpfung sei hier nur erwähnt, damit nicht der Eindruck entsteht, es würden nur Migrationsströme mittels Wassermetaphorik konzeptualisiert. Tatsächlich ist WASSER ein Quellbereich für eine Vielzahl an Zielbereichen.

7.2. Krieg/Kampf/Militär

Nach der Wassermetaphorik ist der Bereich von Krieg, Kampf und Militär die zweitgrößte Quelle für analyserelevante Metaphern im Korpus. Wie in Kapitel 6 schon erwähnt, werden aber vor allem politische Persönlichkeiten oder außenpolitische Vorgänge mittels Kriegsmetaphorik konzeptualisiert. Migration und Flucht beziehungsweise Migrierende und Geflüchtete werden allerdings ebenfalls häufig durch diesen Zielbereich dargestellt. Zuerst soll hier die politische Sphäre genauer beleuchtet werden. Ein großer Teil innerhalb dieser Metaphorik kann auch der konzeptuellen Metapher ARGUMENTATION IST KRIEG zugeordnet werden, die wohl eine der bekanntesten und produktivsten konzeptuellen Metaphern ist und beispielsweise bei Lakoff/Johnson (2007b[1980]) prominent vorkommt.

Besonders auffällig ist, dass der Metapherentyp POLITIK IST KRIEG sehr vielfältige Metapherentokens hervorbringt. Im Gegensatz zur Wassermetaphorik, wo Lexeme wie *Flüchtlingsstrom* und *-welle* den Großteil der Tokens ausmachen, findet sich in diesem Bereich kaum zweimal die gleiche Wortwahl. Unter den Lexemen, die mehr als einmal gezählt wurden, finden sich beispielsweise die stark konventionalisierte *Rechte Keule*, die nach Ansicht mancher User und Userinnen *ausgepackt* wird, um derer Meinung nach legitime kritische Positionen als rechte Ansichten zu diffamieren. Nennenswert ist auch der Anglizismus *Bashing*, der vor allem in Kommentaren zur Außenpolitik verwendet wird, wie folgendes Beispiel zeigt:

Bevor Sie jetzt zum Balten-Bashing aufrufen, sollten Sie sich die Situation in den nördlichen baltischen Ländern vor Augen halten (pontdavignon1 02.09.2015)

Ebenso mehr als einmal vertreten sind die lexikalisierte Metapher *Wahlkampf* sowie der *Parteisoldat*. Neben diesen Substantivmetaphern finden sich auch Verbmataphern, wie zum Beispiel *mit Füßen treten*, *kämpfen* beziehungsweise *einhämmern*, die alle auf eine konzeptuelle Verknüpfung von kriegerischen Handlungen und politischer Auseinandersetzung hinweisen. Neben diesen genannten Mehrfachnennungen finden sich knapp vierzig Tokens, die im Korpus nur je einmal vertreten sind. Das macht diesen Metapherentyp zum vielfältigsten dieser Analyse.

Mit insgesamt 37 gefundenen Stellen folgt die konzeptuelle Metapher GEFLÜCHTETE UND MIGRANTINNEN ALS AGGRESSORINNEN. Ähnlich wie die konzeptuelle Metapher POLITIK IST KRIEG ist auch dieser Metapherentyp sehr vielfältig. Innerhalb der konzeptuellen Metapher kann man zwischen den „angreifenden“ Migranten und Migrantinnen und der Reaktion durch die Bevölkerung in den Zielländern unterscheiden. Das häufigste Lexem ist der *Ansturm*, der auch schon bei Böke (1997) an prominenter Stelle vorkommt. Ebenfalls häufig ist die Vorstellung einer *Invasion* beziehungsweise das Bild, das Zielland werde von der großen Anzahl an Geflüchteten regelrecht *überriesant*.

Die Konzeptualisierung von Migranten und Migrantinnen als Angreifende geht wenig verwunderlich mit einer überwiegend negativen Einstellung gegenüber Migration einher. Die häufigsten Tokens werden vor allem dazu verwendet, ein Bedrohungsszenario zu entwerfen, in dem die ankommenden Menschen als Aggressoren wahrgenommen

werden. Der einzige Kommentar, der eine dezidiert positive Einstellung gegenüber den Einwandernden zeigt, verwendet Kriegsmetaphorik als ironisch überspitztes Zitat.

Ich finds so geil dass alle geglaubt haben die wilden Horden wollen unser wunderschönes Land überrennen und dann haben von den 3.500 Leuten im Zug genau 6 einen Asylantrag gestellt.
(benjohnson1988 02.09.2015)

Dieser Kommentar zeigt einen ironisch-zitierenden Gebrauch dieser Metapher, in dem die Bedrohungsszenarien, die im Diskurs zirkulieren, mit der tatsächlichen Anzahl der gestellten Asylanträge kontrastiert werden. Dieser Beitrag ist allerdings der einzige im Korpus, der Kriegsmetaphorik dazu verwendet, um ein positiveres Bild der Einwanderung zu konstruieren und somit diese Metaphorik umzudeuten. Einige andere Beispiele aus dem Korpus sind als neutral zu werten, für den Rest wird jedoch aus dem Kontext ersichtlich, dass ein Bedrohungsszenario angenommen und in weiterer Folge auch verbreitet wird. In der Gruppe der Kriegsmetaphorik zeigt sich auch ein deutlicher Unterschied in der Verwendung zwischen den Foren auf krone.at und derStandard.at. 15 Tokens aus derStandard.at stehen 22 Tokens aus den Foren von krone.at gegenüber. Sämtliche Tokens aus letzterem Forum sind dabei eindeutig negativ gewichtet.

Die konzeptuelle Metapher GEFLÜCHTETE UND MIGRANTINNEN ALS AGGRESSORINNEN manifestiert sich sprachlich nicht nur durch die Aktionen der Migranten und Migrantinnen, sondern auch durch die Reaktion der einheimischen Bevölkerung. Die Bevölkerung der Zielländer *verteidigt* sich beziehungsweise soll sich verteidigen. In dieses Bild passt auch die Metapher von Europa als *Bollwerk*. Ebenso häufig wie die Verteidigung gegen den Feind wird aber auch *Kapitulation* konstatiert. Insgesamt erscheint Europa als ein *Schlachtfeld*.

7.3. Gebäude/Baustruktur/Baustelle

Der dritthäufigste Herkunftsbereich im Korpus ist der Bereich Gebäude, Baustruktur beziehungsweise Baustelle. Auch dieser Herkunftsbereich ist, genauso wie Wasser- und Kriegsmetaphorik, schon in den bisherigen Untersuchungen prominent vertreten und daher bereits vielfach analysiert worden (u.a. Santa Ana 1997; Musolff 2004; Krieger 2005; Kirchhoff 2010; Spieß 2016, siehe Kapitel 3). Basierend auf den bisherigen Untersuchungen wurde in Kapitel 3 eine Einteilung der Gebäudemetaphorik in folgende drei Untergruppen vorgenommen:

1. Gebäude als Behälter
2. Die Baustruktur
3. Verschiedene Arten von Gebäuden (z.B. Haus, Festung oder Zuhause)

Diese Einteilung wird hier wieder aufgegriffen und mit den Ergebnissen der Korpusuntersuchung abgeglichen. Relevante Zielbereiche innerhalb der Gebäudemetaphorik sind sowohl Länder als auch andere abstrakte soziale Strukturen beziehungsweise die Gesellschaft an sich. Die erste Gruppe innerhalb der Gebäudemetaphorik stellt die Behälterfunktion von Gebäuden in den Vordergrund. Sie ist allerdings in diesem Korpus nicht die vorherrschende Gruppe. Häufiger als die Behälterfunktion wird die Baustruktur beziehungsweise Stabilität thematisiert. Die verschiedenen Arten von Gebäuden erscheinen innerhalb des Korpus am wenigsten relevant.

Innerhalb des ersten Unterpunktes ist, wie schon in Kapitel 3 angesprochen, vor allem der Ein- und Austritt in das Gebäude relevant. Die häufigsten Metaphern in dieser Gruppe sind im Einklang damit *Tür* beziehungsweise *Tor*, wobei *Tür* deutlich häufiger ist. Diese konzeptuelle Metapher bildet auch Analogien aus, die ein ganzes Szenario auf die Situation an der Grenze übertragen, wie das folgende Beispiel zeigt:

Wenn ich meine Haustüre sperrangelweit offen lasse, kann ich mir sicher sein, dass ich in den nächsten paar Tagen bestohlen werde. Wenn ich sie zumache wird es wesentlich länger dauern bis ich diese bittere Erfahrung mache. Wenn ich sie ordnungsgemäß versperre hab ich wahrscheinlich meine ruhe. So verhält es sich auch bei der Völkerwanderung. Alle die ihre Grenzen ordentlich bewachen haben kein Problem. Nur diese saublöde EU versagt hier vollkommen (sagittarius 02.09.2015)

Hier wird der Frame des Gebäudes, genauer gesagt des Eigenheims, elaboriert und eine vermutlich allen Lesenden bekannte Situation als Beispiel verwendet. Analog zur eigenen Haustür sollten die Grenzen so gut wie möglich versperrt sein, um Diebstahl vorzubeugen. In dieser Analogie werden Migranten und Migrantinnen mit Einbrechern verglichen und Migration und Flucht werden analog zu Diebstahl gewertet.

Ebenfalls in den Bereich des Gebäudes als Behälter fällt die Metapher der Europäischen Union als ein Gebäude, aus dem einzelne Länder *hinausgeschmissen* werden können, wie folgendes Beispiel zeigt:

Herr Juncker und Gefolge... i sog eich ans daun schmeißts uns do außē ... dann geht's uns besser und ihr habts die ganze Schei... am Hals (oldman 02.09.2015)

Der Ausschluss Österreichs aus dem gemeinsamen Haus Europa wird dabei, trotz der eigentlichen negativen Konnotation des Rausschmisses, als erstrebenswert erachtet. Interessant an diesem Beispiel ist neben der Verwendung einer dialektal gefärbten Umgangssprache auch, dass der Autor ein kollektives *uns* verwendet, in dem er alle Österreicher und Österreicherinnen miteinschließt. Die Dichotomie des *wir* versus *die anderen* wird somit aufgegriffen und durch die Metaphorik noch verstärkt.

Wie bereits erwähnt, erscheint im Korpus die Gebäudemetapher im Sinne eines Behälters nicht so dominant wie die Gebäudestruktur. Das am häufigsten vorgefundene Lexem in diesem Bereich ist die *Stabilität* und dessen Derivate. Die *Stabilität* wird sowohl in Bezug auf die Herkunftsländer der Migranten und Migrantinnen thematisiert, als auch in Bezug auf die Zielländer ebendieser. Besonders häufig genannt wird in beiden Fällen die *Destabilisierung* beziehungsweise die *Instabilität*, die verschiedene Ursachen haben kann. Die Destabilisierung in den Herkunftsländern passiert laut den Kommentaren sowohl aufgrund von islamistischem Terror als auch wegen der Außenpolitik der USA. Die Destabilisierung in den Zielländern erfolgt unmittelbar durch die Einwanderung vieler Migranten und Migrantinnen, wobei manche Kommentare davon ausgehen, die USA hätten die Flüchtlingsbewegung gezielt in Gang gesetzt. In jedem Fall erscheinen die Migranten und Migrantinnen als Instrument der Destabilisierung in den Zielländern, unabhängig vom Auslöser. Eine Steigerung der *Destabilisierung* ist der *Zusammenbruch* der als Baustruktur konzeptualisierten Gesellschaften. Konkret können die Wirtschaft, die Kultur sowie generell die *staatlichen Strukturen* zusammenbrechen. Staaten und deren Institutionen werden als *platt* beschrieben, beziehungsweise als *kaputt*. Die Herkunftsländer der Migranten und Migrantinnen werden als *Trümmerhaufen* bezeichnet, wie in folgendem Beispiel ersichtlich ist:

Der letzte Golfkrieg ist nicht hauptverantwortlich für die jetzige Situation, er hat aber die Bedingungen geschaffen, die die weiteren Entwicklungen möglich gemacht haben und zum Trümmerhaufen geführt, den wir jetzt vorfinden (Herr und Frau Österreicher60 02.09.2015)

Trümmerhaufen ist in diesem Kontext wohl sowohl im wörtlichen als auch im metaphorischen Sinne zu verstehen. Vom Krieg zerstörte Gebiete sind teilweise Trümmerhaufen im ursprünglichen Sinn. Gleichzeitig bezieht sich die Bezeichnung jedoch auch auf die abstrakten gesellschaftlichen und politischen Strukturen, die ebenso im Argen liegen.

Auch in den Bereich der Gebäudestruktur fällt die Metapher des *Aufbauens* beziehungsweise der *Baustelle*. Die Herausforderungen für eine zukunftsfähige Gesellschaft ist es demnach, eine Gesellschaft zu *bauen*, die den Anforderungen standhält, wie folgendes Beispiel zeigt:

Es sind so viele Baustellen, und immer wieder wird eine neue aufgemacht, anstatt einmal (vielleicht gegenüber der EU unpopuläre) Massnahmen zu setzen und sich zu konzentrieren (e41ec847-d35e-475f-b11d-6c2cfd85c805 02.09.2015)

Ebenso möglich ist es jedoch, die Zukunft zu *verbauen*:

So sehen Politiker aus, Die die Zukunft unserer Kinder verbauen und verraten (analphabet 02.09.2015)

Als letzter Punkt sollen hier die verschiedenen Arten von Gebäuden erwähnt werden beziehungsweise die verschiedenen Teile von Gebäuden. So ist zum Beispiel vom *Fundament* der Gesellschaft die Rede. Ebenfalls werden die *Fassade des Gutmenschentums* und die *Stützen* der Gesellschaft genannt. Interessant ist, dass hauptsächlich entweder undefinierte Strukturen (siehe vorherigen Absatz) oder das Eigenheim als Herkunftskonzepte verwendet werden. Konkrete Arten von Gebäuden, wie zum Beispiel *Festung* oder auch *Armenhaus*, die beide in der Literatur erwähnt werden, kommen sehr selten vor. Im gesamten Korpus erscheint das Wort *Festung* nur zwei Mal – einmal in Bezug auf Groß Britannien, das zweite Mal bezogen auf die europäische Union. Die *Festung Europa* als stehende Phrase ist in diesem Korpus gar nicht präsent. Das Eigenheim oder Wohnhaus ist implizit in vielen der Beispiele der Türmetapher enthalten. Die Verknüpfung zwischen dem eigenen Haus und dem Heimatland bezieht sich damit hauptsächlich auf die Abschottung nach außen beziehungsweise die Art des Ein- und Austritts. Ebenfalls erwähnt wird im Korpus der Zaun, wie in folgendem Beispiel:

Jeder Häuslbauer macht als erstes einen Zaun (Removed-User 01.09.2015)

Österreich beziehungsweise andere Zielländer werden hier mit einem Eigenheim verglichen, das durch Zäune geschützt werden soll. *Zaun* kann hier sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinn verstanden werden. Zum einen wurde 2015 der sogenannte ungarische Grenzzaun errichtet, und später wurde auch in Österreich diskutiert, ob ein Grenzzaun sinnvoll wäre. Im metaphorischen Sinne steht der Begriff jedoch auch für sämtliche Maßnahmen des Grenzschutzes.

7.4. Maschinen und Fahrzeuge

Der Herkunftsbereich MASCHINEN UND FAHRZEUGE war auch in der Korpusuntersuchung von Böke (1997) unter den größten. In anderen Untersuchungen findet dieser Bereich jedoch keine Erwähnung. Das könnte unter anderem auch daran liegen, dass die Kategorien anders definiert wurden. In der vorliegenden Untersuchung ist die Schifffahrtsmetaphorik die größte Gruppe innerhalb dieses Bereiches. Man könnte diese Metapher jedoch auch dem Quellbereich WASSER zuordnen.

Die dominanteste Metapher innerhalb der konzeptuellen Metapher ZIELLAND IST EIN BOOT ODER SCHIFF ist die Phrase *Das Boot ist voll*. Wie schon in Kapitel 4 erwähnt wurde, hat diese Metapher eine Geschichte, die bis zum Zweiten Weltkrieg zurückreicht. Damals wurde sie in der Schweiz als Argument verwendet, um jüdische Flüchtlinge abzuweisen (Hönigsperger 1991). Vermutlich aufgrund des hohen Bekanntheitsgrades dieser Metapher, kommt sie im Korpus in mehreren Bedeutungsnuancen vor. Die folgenden Beispiele zeigen den Gebrauch dieser Metapher in zitierender Form in Kommentaren, die der Aufnahme von Migranten und Migrantinnen positiv gegenüberstehen:

Und für viele Geld das Bild von "das Boot ist voll" auf. Schon bei 4k Flüchtlingen. Irgendwie wirkt das gewollt, denn "das Boot ist voll", oder! (892f90d6-b098-4e9d-90bd-0a99b8ee33f7 01.09.2015)

Aktuell herrscht Chaos in der Aufnahme und Unterbringung von Flüchtlingen. Doch meine (vielleicht naive) Hoffnung ist, dass es Europa im Laufe der Zeit gelingt, sich der Thematik zu stellen und konstruktive Lösungen zu schaffen. Damit es in den reichsten Ländern dieser Welt nicht notwendig ist, dass die Bevölkerung aus Eigenmitteln die schutzsuchenden Menschen mit dem Notwendigsten versorgt. Denn auch wenn uns das EAZ Traiskirchen ein anderes Bild vermittelt (vermitteln will?):**Das Boot ist nicht voll. Das Boot ist ein Luxusdampfer** (Severa2 02.09.2015, meine Hervorhebung)

In beiden Beispielen wird insinuiert, dass das Bild des vollen Bootes gezielt verbreitet werde, um die Kapazitäten Österreichs bezüglich der Aufnahme von Geflüchteten als bereits erfüllt darzustellen. Im letzten Beispiel wird die Metapher dazu noch umgedeutet und kreativ erweitert. Österreich wird demnach nicht als *Boot*, sondern als *Luxusdampfer* konzeptualisiert, das die Aufnahme von Flüchtlingen meistern sollte. Insgesamt ist auffällig, dass die Metapher recht oft umgedeutet wird. Der Grund dafür ist vermutlich der Bekanntheitsgrad der Metapher und das Bewusstsein um die damit verbundenen negativen Konnotationen.

Neben diesen Beispielen der Umdeutung beziehungsweise Entkräftigung der Metapher finden sich auch einige Beispiele, in denen sie im ursprünglichen Sinne gebraucht wird, wie zum Beispiel in folgendem Kommentar:

Ich möchte in Österreich keinen weiteren Flüchtling sehen. Das Boot ist voll. (Removed-User 02.09.2015b)

Dieser Kommentar, der im Forum der Kronenzeitung veröffentlicht wurde, traf dort auf überwältigende Zustimmung. 256 Menschen drückten ihre Zustimmung aus, nur 14 signalisierten Ablehnung.

Neben dieser sehr bekannten Phrase finden sich im Korpus noch andere Tokens, die die konzeptuelle Metapher ZIELLAND IST EIN BOOT ODER SCHIFF stützen. So wird Österreich als *Schiff* konzeptualisiert, entweder in Verbindung mit *sinkend*, aber auch, wie in diesem Beispiel, in kreativer Art:

Je öfter man das hört, umso öfter denkt man, wozu denn noch Wahlen, wenn eh alle auf die blaue Untergangsseite des Schiffes rutschen (ente14 01.09.2015)

Es werden nicht nur Substantivmetaphern, sondern auch Verb- und Adjektivmetaphern verwendet. Vorherrschend ist dabei das Konzept des *Steuerns* beziehungsweise *Ruderns*. Verwendet werden die Lexeme *rudern*, *hinsteuern*, *gegensteuern*, beziehungsweise die *ungesteuerte Zukunft*. Das Vehikel Schiff beziehungsweise Boot lässt sich hier rekonstruieren.

Eine weitere konzeptuelle Metapher aus dem Bereich Maschinen und Fahrzeuge ist die Verknüpfung FLUCHTBEWEGUNG ALS FAHRZEUG. Die Fluchtroute von der Türkei bis nach Österreich wird beispielsweise als *Autobahn* bezeichnet. In folgendem Beispiel wird das Erstaufnahmezentrum in Traiskirchen als *Bahnhof* konzeptualisiert:

Schauen sie nach Traiskirchen und sie werden eines Besseren belehrt! Jeden Tag helfen dort Menschen in vieler Zahl! Manche kommen sogar täglich! Dort handelt es sich mittlerweile für Lagerbewohner um einen Bahnhof ohne Ziele, ohne Geleise... (NC66 03.09.2015)

Hier handelt es sich um eine kreative Metapher, die den Frame des Bahnhofes betont, indem auf Ziele und Geleise hingewiesen wird. Dieses Beispiel ist eines der wenigen, das eine positive Einstellung zu Migration erkennen lässt. Die Metapher wird dazu verwendet, um die Unterbringung von Geflüchteten zu thematisieren.

Häufig äußert sich die konzeptuelle Metapher in Lexemen wie *ungebremst* beziehungsweise *stoppen*. Außerdem solle die Fluchtbewegung in *geregelt Bahnen gelenkt* werden. Es wird also in den meisten Fällen ein Fahrzeug konstruiert, das außer Kontrolle geraten ist, und das gestoppt beziehungsweise umgeleitet werden muss. Analog bedeutet das, die Migration sei außer Kontrolle geraten und die Gesellschaft müsse adäquat reagieren und sie aufhalten.

Nicht nur die Fluchtbewegung, sondern auch soziale Strukturen und Länder werden als Fahrzeuge konzeptualisiert. Beispiele für diese Konzeptualisierung wäre beispielsweise das sprichwörtliche *An-die-Wand-Fahren* Österreichs. Ebenso in diesen Bereich fällt die *Wirtschaftslokomotive Deutschland*, die den Zug der Europäischen Union vorantreibt. Wirtschaftliche Entwicklung eines Landes wird *in Fahrt gebracht* und falsche politische Entscheidungen können Entwicklungen *bremsen*.

7.5. Körper/Gesundheit/Krankheit

In Kapitel 3 wurde festgestellt, dass vor allem Staaten und Staatenbünde wie die europäische Union als Körper konzeptualisiert werden. Das bestätigt sich in diesem Korpus. Staaten beziehungsweise die staatlichen Institutionen drohen demnach zu *kollabieren*, die Länder der EU befinden sich *in einer tödlichen Starre*, werden *geschwächt* und sind allgemein *schwach* beziehungsweise wird sogar konstatiert: „Au weia, unser Land ist tot, sage ich“ (Vordenker 01.09.2015). Deutschland *erstickt* unter Asylanträgen und die Gesellschaft ist *krank*. Deutschland scheine außerdem „seit dem Weltkrieg II unter ein[er] posttraumatischen Belastungsstörung zu leiden“ (aditec1 03.09.2015). Staaten werden also als kranke beziehungsweise schwache Organismen konzeptualisiert. Das heißt, die Metapher wird dazu verwendet, um ein eher pessimistisches Bild des status quo beziehungsweise der Zukunft zu zeichnen.

Die Körper- beziehungsweise Krankheitsmetaphorik kann aber auch positiv gewendet werden. Folgendes Posting bringt eine positive Einstellung der Migration gegenüber zum Ausdruck, indem der wiederbelebende Faktor der Migration angesprochen wird:

Natürlich bringen Menschen mit anderer Herkunft ihre Kultur ein und das wird auch Auswirkungen auf unsere haben. Das ist gut so, denn eine Kultur, die sich nicht wandelt, stirbt langfristig oder verkommt zur leblosen Folklore (Johannes Großruck8 03.09.2015).

Hier wird also die Metapher der *toten Kultur* dazu verwendet, um die Argumentation zu stützen, dass Zuwanderung der Kultur einer Gesellschaft gut tue. In einem anderen Posting ist zu lesen, Zuwandernde würden eine Gesellschaft *beleben*:

seinen wir doch froh, dass durch neue junge einwohnerInnen unser land belebt wird und unserer systeme gestützt werden (Michael Bakunin65 04.09.2015)

Dieselbe Metapher kann aber auch ironisch gebraucht werden, wodurch sie wiederum ins eher Negative gewendet wird, wie in folgendem Beispiel, das ebenfalls aus dem Standardforum stammt:

Geht doch locker - die Hypo stemmen wir ja auch und die Zuwanderer beleben die Wirtschaft ;-) (funny and bright3 02.09.2015)

Der sarkastische Gehalt wird hier nur durch das abschließende Emoticon markiert, andernfalls könnte es sich um eine wörtlich gemeinte Aussage handeln³⁰. Tatsächlich aber scheint der Autor oder die Autorin dieses Postings eine relativ bekannte Metapher aufzugreifen und ironisch ins Gegenteil zu verkehren.

Die verschiedenen Körperteile des metaphorischen Organismus Staat werden im vorliegenden Korpus im Gegensatz zu Krankheit, Schwäche und der lebendig-tot-Dichotomie eher weniger verwendet. Eines der wenigen Beispiele ist die Metapher *Deutschland lässt die Muskeln spielen*.

Ebenfalls selten sind die konzeptuellen Metaphern EINWANDERENDE ALS KRANKHEITSERREGER beziehungsweise FLÜCHTLINGSKRISE ALS KRANKHEIT. Tatsächlich finden sich nur zwei Beispiele für die erste konzeptuelle Metapher. Das erste Beispiel findet sich im Forum auf krone.at:

Ein strategische höchst wirksame Maßnahme - Asylanten statt Trojanisches Pferd. Die Kirche sollte womöglich ihr Kopfloses handeln -wörtlich nehmen. Die Regierung ist zu unerfahren und schlecht beraten hat kein Durchblick mit ihren Narzisstische Öffentlichkeit Wahn -es gibt keine erkennbare Gefährdung mehr wie einst bei der Türkenbelagerung - „WIR SIND BEREITS KONTA-MINIERT „ (schattenriss 02.09.2015)

³⁰ Tatsächlich ist das Erkennen von Ironie und Sarkasmus ein häufiges Problem in der Kommunikation in den Foren. Da außersprachliche Marker wie die Stimmlage und Mimik wegfallen, bedarf es anderer Mittel. Eine Möglichkeit ist die Markierung mit den Emoticons. Ebenfalls verwendet wird die direkte Markierung des ironischen Gehalts mittels Asterisk und der englischen Bezeichnung *irony off*, beziehungsweise dem teilweise eingedeutschten *Ironie off* beziehungsweise *Ironie aus* wie in folgendem Beispiel: "Ach was wegen ein paar Millionen Flüchtlingen? Wo bleibt Ihre Solidarität? *Ironie off*" (Kroninger 02.09.2015)

Die Feststellung *wir sind bereits kontaminiert* wird hier sowohl mittels Großbuchstaben, als auch Anführungszeichen hervorgehoben und markiert. Auch wenn nicht gesagt wird, womit *wir* bereits kontaminiert sind, lässt sich aus dem Kontext, dass es sich wohl um eine Kontamination mit *Asylanten*³¹ handelt. Der Vergleich mit der historischen Türkenbelagerung kann auch darauf schließen lassen, dass vor allem muslimische Einwandernde als beschmutzend empfunden werden. Durch die Unstrukturiertheit und Unklarheit des Postings ist aber nicht ganz klar, was genau der Autor ausdrücken wollte. Das zweite Beispiel, das der konzeptuellen Metapher EINWANDERENDE ALS KRANKHEITSERREGER zuzuordnen ist, ist eine Analogie. Das Posting wurde ebenfalls im Forum auf krone.at veröffentlicht und ist eine Antwort auf folgenden Beitrag:

Sicher wird es unter den Bewerbern auch IS Kämpfer geben, nur darf es nicht dazu führen alle in einen Topf zu werfen wie es von den Rechten immer praktiziert wird (karrrramba 02.09.2015).

Dieser beschwichtigende Kommentar erhielt großteils schlechte Bewertungen. 352 fanden den Beitrag schlecht, nur 49 bewerteten ihn positiv. Außerdem wurde der Beitrag von insgesamt drei Usern und Userinnen kommentiert. Eine dieser Antworten ist folgende:

das tut doch niemand. aber es wird ordentlich kriminalität geben . wer will das schon ? eine bakterie kann einen schnupfen auslösen (Removed-User 02.09.2015c).

Wie schon erwähnt, handelt es sich hier um eine Analogie, die die Gefahr einer Ansteckung mit Schnupfen mit der Bedrohung durch Terror vergleicht. In dieser Metapher werden also nicht grundsätzlich sämtliche Einwandernde als Bakterien konzeptualisiert, sondern nur potentielle Terroristen. Dennoch unterstützt diese Analogie das Argument, man müsse das Land vor jedweder Kontamination mit Bakterien schützen. Wenn schon eine Bakterie – also ein Mensch mit terroristischem Hintergrund – ausreicht, um einen Schnupfen – das heißt, einen Terroranschlag – auszulösen, sollte man besser nichts in den Körper – also das Land – lassen, das eine Bakterie sein könnte.

Neben diesen spärlichen Beispielen für die Metapher EINWANDERENDE ALS KRANKHEITSERREGER finden sich noch einige wenige Beispiele für die Metapher FLÜCHTLINGSKRISE ALS KRANK-

³¹ *Asylant* ist an sich bereits ein pejorativer Begriff. Für eine eingehende Diskussion zu Bezeichnungen für Geflüchtete siehe z.B. Stefanowitsch (2012) beziehungsweise Stefanowitsch (2015a).

HEIT. So wird die Versorgung von Geflüchteten als Maßnahme gegen ein *Symptom* bezeichnet, dessen Ursachen – nämlich der Krieg in Syrien – nicht behandelt werden, wie in folgendem Beitrag deutlich wird:

der krieg in syrien dauert ja schon jahre. wenn man es nicht schafft, ihn zu beenden, werden noch viele millionen kommen. je länger es dauert, desto schwieriger wird es für die flüchtlinge in der heimat wieder fuß zu fassen. natürlich muss man jetzt die flüchtlinge vernünftig versorgen, aber wenn man etwas über den tellerrand hinausblickt, dann wird man sich nicht nur den symptomen sondern den ursachen des problems widmen müssen. (princeps legibus solutus27 04.09.2015)

Ebenso auf diese konzeptuelle Metapher bezieht sich die Metapher „Allheilmittel Quoten in der EU“ (jürgen posch2 02.09.2015). Diese letztgenannte Metapher ist jedoch im Gegensatz zur vorherigen ironisch gemeint, dem *Allheilmittel* wird also keine besonders große Wirkmächtigkeit zugesprochen.

Häufiger als das Konzept der Flüchtlingskrise als Krankheit beziehungsweise der Einwandernden als Krankheitserreger, ist das Konzept POLITISCH ANDERSDENKENDE SIND KRANK ODER BEHINDERT. Es wird zum Beispiel von einer *Helfer*- beziehungsweise *Willkommenshysterie* gesprochen und politisch linke Künstler und Künstlerinnen werden als *krank* beziehungsweise präziser als *krank im Kopf* beschrieben. Diese Metaphern zielen vor allem auf die geistige Gesundheit sowie die Intelligenz der politisch Andersdenkenden. In diesem Sinne könnten sie wohl auch als Hyperbeln verstanden werden, weil sie ein laut Meinung der Poster/innen tatsächlich bestehendes Problem – nämlich die mangelnde kognitive Kompetenz der Andersdenkenden – überzeichnen. In diesem Sinne sind diese Beispiele gewissermaßen graduelle Übertreibungen (Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 18). Sie haben allerdings auch einen metaphorischen Gehalt.

Klarer ist die Metapher in den Beispielen, in denen den politisch Andersdenkenden der Sehsinn beziehungsweise manchmal auch der Hörsinn abgesprochen wird. Die konzeptuelle Metapher UNDERSTANDING IS SEEING ist sehr vielfältig und eine jener konzeptueller Metaphern, die schon in *Metaphors we live by* Erwähnung finden (Lakoff/Johnson 2007b[1980]: 48). Das Nicht-Sehen wird hier auf das Nicht-Verstehen übertragen. Interessant ist, dass die Blindheit gegenüber der Realität vor allem ein Attribut ist, das den Befürwortern der Zuwanderung zugeschrieben wird. Insgesamt wurden zehn Stellen gezählt, in denen Befürwortern Blindheit zugeschrieben wird. Exemplarisch soll folgende Stelle zitiert werden:

DAS sind keine Kriegsflüchtlinge. Wer DAS noch nicht erkannt hat, muss blind und taub sein, oder einfach die Augen zu machen vor der Realität (corpus-femae 03.09.2015)

Der Großteil dieser Meldungen entstammt den Foren auf krone.at. Nur eine Stelle dieser Art wurde auf derStandard.at gefunden. Im Vergleich selten wird die Metapher für die politische Gegenseite, die der Zuwanderung skeptisch gegenübersteht, gebraucht. Im untersuchten Korpus konnten nur zwei Beispiele gefunden werden, in denen diese Metapher in der Art gebraucht wird. In einem Forum auf derStandard.at meint ein Nutzer oder eine Nutzerin beispielsweise:

Exkrementfarbene Lügen, Hetze und xenophobische Entgleisungen. Und was Strache von sich gibt, ist in genau diesen Rahmen einzuordnen. Man muss schon freiwillig blind und taub sein, um diesem Herrn auch nur ein Wort zu glauben (Hozzenplozz 02.09.2015).

Auch hier wird sowohl die Gehörlosigkeit als auch die Blindheit erwähnt, wobei sie laut Posting freiwillig eintreten. Das Vertrauen in H.C. Strache wird also mit einer Verweigerung von sensorischem Input gleichgesetzt.

Abseits dieser Metaphernkonzepte fällt auf, dass ein großer Teil der vulgären Sprache in den Foren einen Bezug zum Körperlichen hat. Obwohl sowohl krone.at als auch derStandard.at in ihren Forenregeln Vulgärsprache als unzulässig bezeichnen, finden sich in beiden Foren dennoch etliche Kraftausdrücke. Um der Zensur zu entgehen, werden zwar teilweise etwas außergewöhnlichere Formulierungen verwendet, dennoch finden sich auch klassische Schimpfwörter wie *Arsch*. Beispiele für Vulgärsprache, die Körpermetaphorik beinhaltet, reichen von Österreich als dem *Arsch der EU* über den *geistigen Dünnpfiff* der Mitdiskutierenden bis hin zu Politikern und Politikerinnen als *Speichelleckern*, die keine *Eier* haben.

7.6. Tiere und Tierhaltung

Tiere und Tierhaltung ist ebenfalls ein Herkunftsbereich, der keine Überraschung darstellt. Bei Santa Ana (1999) war dieser Herkunftsbereich der häufigste und auch bei Andreeva (2011) und Böke (1997) wird er erwähnt. Interessant ist auch, dass Geflüchtete in einem großen inoffiziellen Flüchtlingslager in der Nähe der französischen Stadt Calais sich wie Tiere behandelt fühlten und mit der Aussage „We are not animals“ darauf verwiesen (Halliday/Graham-Harrison 2015). Daher ist es nicht verwunderlich, dass dieser Herkunftsbereich auch im vorliegenden Korpus vertreten ist. Der Herkunftsbereich

Tiere und Tierhaltung bezieht sich dabei nicht nur auf Migranten und Migrantinnen, sondern auch auf Politiker und Politikerinnen, die Bevölkerung im Zielland und die Beziehungen zwischen Staaten und Staatenbünden.

Die konzeptuelle Metapher EINWANDERENDE SIND TIERE fällt vor allem dadurch auf, dass häufig Verbmetaphern verwendet werden, in denen die Einwandernden selbst nicht der Agens sind. Migrierende werden *angelockt*, aus dem Meer *gefischt*, *durchgefüttert* und in enge Räume *hineingepfercht*³². Da es sich bei den Metaphern um Verbmetaphern handelt, müssen Vehikel erst konstruiert werden. Migranten und Migrantinnen werden entweder als Opfer beziehungsweise Beutetiere (*anlocken*, *fischen*) oder als Nutztiere (*durchfüttern*, *hineinpferchen*) oder eine Mischung aus beidem gesehen. Jedenfalls ist ihre Rolle passiv. Das Bild kommt sowohl in Kommentaren, die die Einwanderung positiv sehen, als auch in solchen, die ihr skeptisch gegenüber stehen, vor. *Durchfüttern* wird zum Beispiel in folgendem Kommentar verwendet, der eindeutig gegen eine Aufnahme von Einwandernden argumentiert:

nimmt tausend Flüchtlinge auf und füttert sie bis zum Lebensende durch, denkste, auch diese Großzügigkeit wird der Steuerzahler bezahlen müssen, daher ist es für mich nur Scheinheiligkeit, ich fordere klare Worte wie es weiter gehen soll und nicht Barmherzigkeit die jeder Realität widerspricht (Frohsinn 02.09.2015)

In diesem Kommentar hingegen wird dieselbe Verbmetapher dazu verwendet, um für eine bessere Versorgung von Geflüchteten zu plädieren:

Und was mich besonders trifft: HUNGER! wir haben in europa mehr als zuviel zum essen und schaffen es nicht ein paar tausend flüchtlinge durchzufüttern???(Makeluv Notwar3 03.09.2015)

Auch das Verb *hineinpferchen* wird dazu verwendet, die Bedingungen in überfüllten Flüchtlingslagern zu kritisieren. *Anlocken* wird hingegen durchwegs in Kommentaren verwendet, die der Einwanderung skeptisch gegenüberstehen und vor allem der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel vorwerfen, sie hätte die Flüchtlinge *angelockt*, wie in folgendem Beispiel ersichtlich ist:

Merkel und Deutschland ist schuld am Chaos mit Ihrer Willkommens Party und vielen mehr locken Sie die Flüchtlinge wie Mäuse mit Speck (wahnsinn55 02.09.2015)

³² *Pferchen* wird abgeleitet vom Substantiv *Pferch*. *Pferch* bezeichnet ein Viehgatter, daher ist das Verb als Metapher zu werten (duden.at: s.v. *Pferch*, Kluge/Seebold (2011): s.v. *Pferch*)

Zusätzlich zur Verbmethapher *anlocken* findet sich hier noch ein Vergleich, der Flüchtlinge mit Mäusen verknüpft. Auch wenn es sich hier um keine Metapher im engen Sinn handelt, kann dieser Vergleich als Ausdruck der zugrundeliegenden konzeptuellen Metapher gedeutet werden (siehe Kapitel 2.2).

Neben diesen genannten Verbmethaphern finden sich auch Substantivmetaphern, die dem Herkunftsbereich der Nutztiere und Beutetiere entstammen. Geflüchtete werden beispielsweise als „leichte Beute für Hetzer“ beschrieben (gutercharlie13 03.09.2015). Die Herkunftsregion der Migrierenden wird als *Menschenschlachthaus* bezeichnet. Auf das Bild des Schlachtens und des Schlachtviehs verweist auch dieser Kommentar, auch wenn es sich bei der konkreten sprachlichen Äußerung um einen Vergleich und keine Metapher handelt:

Unglaublicher Kommentar!³³ Es geht hier um Menschen, auch wenn sie wie Schlachtvieh durch die Gegend gekarrt werden (Incredibly 01.09.2015)

Wie bereits erwähnt wurden im Korpus nicht nur Beispiele für die konzeptuelle Metapher EINWANDERENDE SIND TIERE gefunden, sondern auch Beispiele von Metaphern, die die Bevölkerung im Zielland, Politiker und Politikerinnen und ganze Staaten und Staatenbünde als Tiere konzeptualisieren. Teilweise verschwimmen jedoch auch die Grenzen zwischen den einzelnen Gruppen. So lässt sich die Metapher „die [Geflüchtete] setzen sich in ein gemachtes [N]est“ (luftballon1 01.09.2015) sowohl der Gruppe der Tiermetaphorik bezogen auf Einwandernde als auch der autochthonen Bevölkerung zuordnen.

Es gibt aber auch Beispiele, die eindeutig auf die Gruppe der autochthonen Bevölkerung verweisen. Auch hier dominieren die Nutztiermetaphern. Die Bevölkerung in Österreich wird beispielsweise als *Stimmvieh* bezeichnet. Ebenfalls in diese Richtung schlägt der bekannte Ausspruch „nur die dümmsten kälber wählen ihren schlächter selbst...“ (princeps legibus solutus27 03.09.2015). Ein ebenso nicht ganz unbekanntes Bild ist das des *Steuerzahlesels*, das im Kroneforum zur Verwendung kommt.

In Bezug auf das Zusammenleben zwischen autochthoner Bevölkerung und Zuwandernden wird ebenfalls auf Tiermetaphorik zurückgegriffen. So meint beispielsweise eine

³³ Dieser Beitrag bezieht sich auf einen Artikel über einen tschechischen Politiker, der verstorbene Flüchtlinge als Dreck bezeichnet hatte.

Userin im Forum auf krone.at, durch die Zuwanderung werde es in Österreich so eng wie in einer *Legebatterie-Anlage*. Auf derStandard.at hingegen wird der *Futterneid* der österreichischen Bevölkerung als ein Grund genannt, warum Migration in vielen Kreisen unerwünscht scheint.

Ein weiteres bekanntes Bild sind die sogenannten *Maden im Speck*, das im Korpus für verschieden gelagerte Argumentationen verwendet wird. Es wird sowohl bezogen auf die Gesamtheit der österreichischen Bevölkerung und als Argument dafür verwendet, Migration zuzulassen, als auch als Bezeichnung für einen kleinen Teil der österreichischen Bevölkerung, der als Entscheidungsträger gilt, wie in folgendem Beispiel ersichtlich wird:

kritisch 2010 - es ist immer wieder erfreulich, das es noch Menschen gibt, welche die Situation richtig einschätzen. Leider können das viele nicht, da sie ja wie die Maden im Speck sitzen und sich diese Privilegien auch lange erhalten möchten. Über bleibt wie immer der kleine Mann bzw. Frau... (wutbuergerin 02.09.2015)

Dieser Kommentar bezieht sich auf einen Beitrag eines Users namens kritisch 2010, der mit folgenden Worten beginnt: „faymann, mitterlehner und glawischnig gehören mit einem nassen fetzten auf und davon gejagt. diese leute werden unser land islamisieren“ (kritisch 2010 02.09.2015). Die Userin namens Wutbuergerin meint also, kritisch 2010 hätte im Gegensatz zu vielen anderen, die *wie die Maden im Speck sitzen*, eine realistische Einschätzung der Situation.

Die *Maden im Speck* in den eben erwähnten Beiträgen sind im Gegensatz zu den davor genannten Bildern keine Nutztiere, sondern Schädlinge. Noch weiter in diese Richtung geht die folgende Metapher, die aus dem Forum auf krone.at stammt:

Ungarn 1956 ca.180.000 Flüchtlinge , Tschechien 1968 165.000 Flüchtlinge , und keiner schlief im Zelt . Die Österreicher halfen und keiner hat sich darüber aufgeregt. Jedoch nun 75Jahre danach kommen die Kakerlaken wiederum aus ihren Löchern (lepoldi 02.09.2015)

Mit *Kakerlaken* sind hier vermutlich fremdenfeindlich agierende und polemisierende Politiker und Politikerinnen aber auch Bürger und Bürgerinnen gemeint. Der Kommentar erhielt überwiegend negative Bewertungen, 214 negative und 45 positive.

Neben der Bevölkerung im Zielland werden auch Politiker und Politikerinnen mittels Tiermetaphorik konzeptualisiert. Diese Metaphern haben durchwegs eine sehr negative Prägung und dienen hauptsächlich der Diffamierung von Politikern und Politikerinnen,

die nicht der eigenen Weltanschauung entsprechen. Dabei werden sowohl Politiker und Politikerinnen der politischen Rechten als auch der Linken Opfer verbaler Ausfälle. Dem Berufsstand insgesamt wird unter anderem die Intelligenz abgesprochen, etwa wenn vom *Reptiliengehirn* der Politiker und Politikerinnen im Allgemeinen die Rede ist. Dem damaligen SPÖ-Obmann und Kanzler Werner Faymann wird konkret eine „attention span of a fruit fly“ (chiquadrat17 02.09.2015) zugeschrieben. Heinz-Christian Strache, Obmann der Freiheitlichen Partei Österreichs, wird hingegen als „grauslicher Hund“ betitelt, wie in folgendem Beispiel aus dem Forum auf derStandard.at:

Und überhaupt seien nicht alle, die kommen, Menschen im Sinne der Genfer Konvention, deswegen brauche es lückenlose Kontrollen an den Grenzen mithilfe des Heeres' Ah, samma scho wieder soweit Menschen am Gleis zu selektieren? Der grausliche Hund is der einzige ‚nicht Mensch im Sinne der Genfer Konventionen‘ (The Manji1 01.09.2015)

Dieser Kommentar nimmt Bezug auf ein im Artikel erwähntes Zitat von Strache. Laut Forenregeln hätte dieser Beitrag nicht gepostet werden dürfen, an Beispielen wie diesen zeigt sich aber, dass die Exekution der Community-Regeln nicht immer lückenlos funktioniert. Neben Politikern werden auch die Sprecher der Caritas mittels Tiermetaphorik verbal attackiert.³⁴

Wie das schon bei der Körpermetaphorik der Fall war, sind auch im Bereich der Tiermetaphorik oftmals ganze Staaten und Staatenbünde wie die EU Zielbereiche von Metaphern. Die Europäische Union wird beispielsweise als *zahnloser Tiger* sowie als *Ungetüm* bezeichnet. Die Beziehung zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und dem Vereinigten Königreich wird als Beziehung zwischen Hund (UK) und Herrl (USA) konzeptualisiert ("WILLKOMMEN" - im Sumpf der Verblödung! 13 03.09.2015). Im folgenden Beispiel wird Deutschland als Tier in der Manege konzeptualisiert:

Das meinte ich auch nicht... denn Deutschland läßt sich gerade am Nasenring durch die Manege ziehen. Aufs Meer fahren, Motor abstellen, Küstenwache alarmieren und ich aus "Seenot retten" lassen. Und wenn was passiert, ist die EU schuld (Filippo Miller 02.09.2015).

Insgesamt wird Tiermetaphorik also für verschiedenste Zwecke und Argumentationslinien verwendet.

³⁴ Die Kommentare mit Tiermetaphorik, die sich gegen Caritaspräsident Landau und Caritassprecher Klaus Schwertner richten, finden sich unter einem Artikel auf krone.at, der von einer Konfrontation zwischen Thilo Sarrazin und Klaus Schwertner berichtet (Schmidt (2015)). Interessanterweise scheint die Caritas neben Politikern und Politikerinnen und linken Gutmenschen eines der größten Feindbilder der User und Userinnen auf krone.at zu sein.

7.7. Historische Metaphern und Vergleiche

Die in diesem Korpus am häufigsten gebrauchte historische Metapher ist die der *Völkerwanderung*. Die Migrationsbewegung im Herbst 2015 wird dabei als Völkerwanderung betitelt. Die Metapher bezieht sich auf die umwälzenden demographischen Entwicklungen im Europa der Spätantike beziehungsweise des frühen Mittelalters, die zum Niedergang des Imperium Romanum geführt haben. Mit dem Begriff schwingt also immer eine existentielle Bedrohung für die Gesellschaft im Zielland mit, weil eine Völkerwanderung einen gewissen Eroberungscharakter in sich birgt. Die Metapher ist kein Novum im vorliegenden Korpus, sondern ist fest im Diskurs verankert, wie Hans-Peter Schwarz in seinem Buch „Die neue Völkerwanderung nach Europa“³⁵ schreibt: „Schwer vorstellbar, daß die Metapher Völkerwanderung in den kommenden Jahren und Jahrzehnten aus dem öffentlichen Diskurs verschwinden wird“ (Schwarz 2017: 38). Er stellt jedoch auch fest, dass die Metapher durchwegs nur von migrationskritischen Politikern und Politikerinnen beziehungsweise Journalisten und Journalistinnen verwendet wird, während sich die politische Linke beziehungsweise Liberale dieses Begriffes verwehrt (Schwarz 2017: 38). Auch im vorliegenden Korpus wird *Völkerwanderung* fast ausschließlich in Kommentaren verwendet, die der Migration kritisch gegenüberstehen. Das liegt vermutlich darin begründet, dass der Begriff Völkerwanderung ein Bedrohungsszenario entwirft und ein gewisses destruktives Potential suggeriert.

Zudem finden sich einige Vergleiche, die die Situation der Flüchtlinge 2015 mit der der österreichischen Bevölkerung nach dem zweiten Weltkrieg kontrastieren. Bezeichnend dafür ist folgender Beitrag:

also kinder und Frauen ist ok wenn man ihnen hilft, aber die Männer müssen zurück und um ihr Vaterland kämpfen, wenn im zweiten Weltkrieg alle deutsche und Österreicher geflüchtet wären, wer hätte dann alles wieder aufgebaut... (barcelona 01.09.2015)

Hier wird die gegenwärtige Situation mit dem nationalen Narrativ des Wiederaufbaus nach dem zweiten Weltkrieg verglichen und eine Analogie gezogen.

³⁵ „Die neue Völkerwanderung“ von Hans-Peter Schwarz wäre auch ein interessanter Forschungsgegenstand in metaphernanalytischer Hinsicht. Schwarz urgiert in seinem Werk, eine restriktivere Asylpolitik durchzusetzen und die Außengrenzen der europäischen Union nachhaltig zu schützen, um sich vor der postulierten Völkerwanderung zu schützen. Dabei bedient er sich einer metaphorisch sehr dichten Sprache, die kaum einen der Herkunftsbereiche auslässt, die auch im Rahmen der vorliegenden Arbeit besprochen werden.

Es finden sich auch einige Beispiele, die die gegenwärtige Situation mit dem Nationalsozialismus vergleichen. Dabei werden User und Userinnen beziehungsweise politische Parteien, die sich stark migrationskritisch äußern, mit nationalsozialistischem Gedankengut in Verbindung gebracht. Häufig wird beim Vergleich mit dem Nationalsozialismus auf die Farbe braun zurückgegriffen, die bekanntlich Parteifarbe der NSDAP war. So wird die Politik der FPÖ als „braun“ bezeichnet, wobei ein User beziehungsweise eine Userin auf derStandard.at noch einen weiteren Abstraktionsgrad hinzufügt und die FPÖ als *Exkrementfarbene* bezeichnet. In einer Antwort auf einen Kommentar, der die Position der FPÖ bezüglich der Flüchtlingskrise befürwortet, heißt es:

Und Sie verraten sich ja auch so schön, wenn Sie sagen: "So zuwider mir die FPÖ sonst ist, beim Asylthema ist sie die einzige Partei, deren Forderungen ernst zu nehmen sind." Und geben Sie damit Ihre Geisteshaltung zu erkennen. Zweifellos sind Sie ein Wähler der Exkrementfarbenen (Hozzenplozz 02.09.2015b)

In folgendem Beispiel wird der vom Nationalsozialismus geprägte Begriff *Umvolkung* auf die jetzige Situation umgelegt, wobei der Kommentar, in dem dieser Begriff verwendet wird, migrationskritisch argumentiert.

Die USA wollen die EU destabilisieren, darum führen sie in unmittelbarer Nähe einen Krieg, den sie nicht gewinnen können und der mittelfristig zu einer humanitären Katastrophe führt. Linke und liberale Gruppierungen werden massiv gesponsert, um eine "Willkommenskultur" zu erzeugen, die eine großangelegte Umvolkung zur Folge hat. Nur die Rechten/Putin haben das erkannt... (Herr und Frau Österreicher60 03.09.2015)

Der Begriff der Umvolkung ist ein Schlagwort der rechtspopulistischen Rhetorik und daher keine ungewöhnliche Wortwahl in diesem Kontext (*Gießelmann et al. 2016: 282ff.*). Dennoch wirkt es auf den ersten Blick erstaunlich, dass dieser Begriff so stark umgedeutet wird.

7.8. Flucht und Migration als Reise/Tourismus

Der Herkunftsbereich REISE beziehungsweise TOURISMUS dürfte bisher noch nicht Eingang in die einschlägige Forschung gefunden haben. Das kann damit zu tun haben, dass hier die Grenzen der Metaphorizität fließend sind und sich nicht klar sagen lässt, ob es sich bei konkreten Äußerungen um wörtlichen oder metaphorischen Sprachgebrauch han-

delt. Im Rahmen dieser Arbeit wurde auch das Verb *reisen* samt Derivationen mit verschiedenen Affixen sowie Nominalisierungen als Metapher gezählt, obwohl die Einteilung nicht ganz klar ist und viel Interpretationsspielraum offen lässt.

Während in einzelnen Fällen die Metaphorizität nicht klar erkennbar beziehungsweise feststellbar ist, gibt es Fälle, bei denen relativ eindeutig eine metaphorische Verwendung vorliegt. Am klarsten ist das beim Schlagwort *Asyltourismus* der Fall. Dieser Begriff erinnert an *Sozialtourismus*, ein Begriff, der im Jahr 2013 in Deutschland zum Unwort des Jahres gekürt wurde (Janich 2014). Das Wort *Asyltourismus* wird in Österreich immer wieder im Migrationsdiskurs verwendet, unter anderem von der ehemaligen ÖVP Innenministerin Johanna Mikl-Leitner (Metzger 2015), dem rechten Onlinenachrichtendienst unzensuriert.at sowie als Hashtag auf Twitter³⁶. Grundannahme für diese Metapher ist die Unterstellung, flüchtende Menschen würden sich ohne große Not eine passende Destination aussuchen, und dann, analog einer Urlaubsreise, mehr oder weniger bequem dort hinreisen. Der Tourismusbegriff selbst wird im untersuchten Korpus zwar selten verwendet, es finden sich aber andere Begriffe, die demselben Metapherotyp zuzuordnen sind. Folgender Kommentar, der unter einem Artikel mit dem Titel „Gefälschte syrische Pässe bei Flüchtlingen“ gepostet wurde, ist ein Beispiel dafür: „all inclusive angebot, die fälschung ist oft schon dabei würd ich mal sagen“ (mabau 02.09.2015). Der Ausdruck „all inclusive Angebot“ referiert recht deutlich auf Urlaubsreisen.

Im Gegensatz zu *Asyltourismus* und verwandten Begriffen, die relativ eindeutig Urlaubsreisen als Quellbereich haben, ist das Verb *reisen* und Derivationen davon auch im untersuchten Korpus Standardterminologie. Hier ist die Einordnung jedoch wie bereits erwähnt nicht so klar, und es kommt sehr stark auf den Kontext und auch auf das jeweils verwendete Wort an, ob *reisen* metaphorisch verstanden werden kann oder nicht. Am häufigsten ist das Wort *weiterreisen*. Das kann dadurch erklärt werden, dass zum Zeitpunkt der Entstehung des Korpus die meisten Geflüchteten nicht in Österreich blieben, sondern nach Deutschland weiter zogen. Gemeinsam mit anderen Verben wie *einreisen*,

³⁶ <https://twitter.com/hashtag/Asyltourismus?src=hash>

ausreisen oder *durchreisen* sowie den dazugehörigen Substantiven ist die Metaphorizität sehr gering einzuschätzen. *Reisen* trägt die Konnotation der Urlaubsreise nicht unmittelbar in sich, sondern bezeichnet zunächst nur einen Ortswechsel.

Komposita wie *Seereise*, *Weltreise*, *Reiseproviant* oder auch die *Heimreise*, haben eher metaphorischen Charakter, weil sie auf bestimmte Aspekte verweisen, die stärker mit Urlaubsreisen verbunden werden. Ebenso verhält es sich mit dem Verb *rumreisen*. Ebenfalls häufig wird die Redewendung *Reisende soll man nicht aufhalten* verwendet.

In eine ähnliche semantische Kategorie fällt auch die Konzeptualisierung von Migranten und Migrantinnen als Gäste, die im Korpus ebenfalls häufig ist. Teil dieser konzeptuellen Metapher ist auch die Vorstellung, die Migrationsbewegung wäre unter anderem durch *Einladungen* in Gang gesetzt worden, wie folgendes Beispiel zeigt: „Die Merkel hat wörtlich eine Einladung für die Syrer ausgesprochen.. also jetzt kann sie die Früchte ernten...“ (gutercharlie13 02.09.2015). Migranten und Migrantinnen werden als *Gäste* bezeichnet, folgerichtig wird das Zielland auch als *Gastland* konzeptualisiert.

Grundsätzlich sind die Metaphern dieses Herkunftsbereiches euphemistisch, weil sie die oft extrem gefährlichen Fluchtrouten mit (Urlaubs-)reisen gleichsetzen und die Strapazen und Gefahren einer Flucht in den toten Winkel stellen.

7.9. Theater und Spiel

Der Einfachheit halber wurden die Kategorien THEATER UND SPIEL zusammengefasst. Beide sind klassische Herkunftsbereiche von Metaphern im politischen Diskurs und daher auch in diesem Korpus wiederzufinden.

Es überrascht wenig, dass innerhalb des Herkunftsbereiches THEATER der Zielbereich POLITIK die größte Gruppe ausmacht. Politik wird demnach als THEATER beziehungsweise SHOW konzeptualisiert, wobei besonders häufig das Kasperltheater als Herkunftsbereich dient. Politiker und Politikerinnen werden allgemein als *Kasperl* bezeichnet, die österreichische Politik als *Kasperltheater*. In diesen Bereich fallen auch Diskreditierungen einzelner Politiker und Politikerinnen, so wird der damalige österreichische Bundeskanzler

Werner Faymann als *Roter Kaschperl* bezeichnet. Kasperl beziehungsweise Kasperltheater ist eine stark konventionalisierte Metapher. Derselben konzeptuellen Metapher lassen sich aber auch innovativere Metaphern zuordnen, wie in folgendem Forenbeitrag:

Peinlich die aktuell laufende Diskussion im österreichischen Parlament: der Sozialist Pendl übt sich im breitem Dialekt, die anderen Parteien anzupatzen. Nur die Sozialisten haben die allein gültige Wahrheit. **Operette im Parlament** (bryson 01.09.2015).

Das Parlament wird hier mit der Operette verknüpft. Dadurch ergeben sich andere Bedeutungsnuancen als beim Kasperltheater, der Herkunftsbereich des Darstellenden ist aber beiden konkreten Metaphern gemein. Politik diene demnach primär der Unterhaltung der Massen. Erkennbar ist das auch in folgendem Beitrag, in dem von „lustigen Wahlen“ die Rede ist: „Die demokratischen Mittel sehe ich nirgends... weil dies zu einer Art Pseudodemokratie mit lustigen Wahlen und de facto Null Möglichkeiten der Gestaltung umfunktioniert wurde...“ (Unfreiwilliger Kanzlerfest-Mitfinanzierer7 02.09.2015). Auch wenn hier nicht explizit Theater oder sonstige Darstellungsformen erwähnt werden, entsteht durch die Verbindung mit dem Adjektiv *lustig* eine Assoziation mit Unterhaltungsshows, die der Ablenkung dienen sollen.

Neben der Politik werden auch Migrantinnen und Migranten beziehungsweise die Migrationsbewegung mittels Theater konzeptualisiert. So hätten Geflüchtete beispielsweise *Narrenfreiheit*, wie in folgendem Beispiel: „Den ‘Asylwerbern’ wird ja JETZT schon bestätigt, daß sie in Zukunft ‘Narrenfreiheit’ haben und sich benehmen und aufführen können , WIE BELIEBT.....“ (sunshine 03.09.2015). Die Flüchtlingskrise wirke außerdem *inszeniert*, und wirke ähnlich wie die Politik als *Kasperltheater* beziehungsweise *Schauspiel*.

Der Herkunftsbereich SPIEL ist in diesem Korpus nicht ganz so häufig vertreten wie THEATER und bezieht sich auch nur auf die politische Ebene, dafür ist er etwas vielfältiger. Während im Bereich des Theaters hauptsächlich auf den Kasperl zurückgegriffen wird, finden sich im Herkunftsbereich Spiel mehrere Teilbereiche. Am häufigsten sind Metaphern aus dem Bereich des Fußball (*Rote Karte, Eigentor, Deutschland als Einwanderungsweltmeister*).

7.10. Religion und Mythologie

Der letzte Herkunftsbereich, der einer gesonderten Betrachtung unterzogen wird, ist die Gruppe Religion und Mythos. Hier ist wiederum die Politik der größte Zielbereich. Eine ebenfalls große Gruppe ist die Konzeptualisierung des Ziellandes als *Paradies* beziehungsweise *Schlaraffenland*. Darüber hinaus finden sich noch Metaphern, die kriegerische Aspekte aus Mythen und Religionsgeschichte in den Diskurs einbringen, nämlich *trojanisches Pferd* sowie *Kreuzfahrtschiff*. Innerhalb der ersten Gruppe fällt auf, dass Politiker und Politikerinnen vorwiegend ironisch überzeichnet als gottgleich dargestellt werden. Politiker *spielen Gott* und sie haben *Jünger*, die ihnen folgen.

Die Metapher des *Schlaraffenlandes* beziehungsweise des *Paradieses* wird in Kommentaren verwendet, die eine neutrale beziehungsweise negative Einstellung der Migration gegenüber erkennen lassen. Meist wird dabei abgestritten, dass Österreich beziehungsweise Europa paradiesisch seien. Die Metapher wird also durch deren Negation reproduziert. Impliziert wird damit, dass Migranten und Migrantinnen die Zielländer in Europa als Paradies sehen. Ebenfalls dem Bereich der biblischen Metaphern zuzuordnen ist die *Plage*, die die vermehrte Einwanderung von Flüchtlingen darstelle.

Aus dem Bereich der Mythologie stammt die Metapher des *trojanischen Pferdes*, die im Forum auf krone.at verwendet wird. Das Metaphernlexem bringt die Sorge zum Ausdruck, in der großen Gruppe der einreisenden Flüchtlinge könnten auch Terroristen unerkannt in die Zielländer einreisen. „Asylanten statt Trojanisches Pferd“, schreibt ein User auf krone.at (schattenriss 02.09.2015). Bei dieser Metapher wird nicht nur der Aspekt des versteckten Einreisens transportiert, sondern auch die Geschichte der Eroberung und letztendlichen Zerstörung Trojas aufgrund dessen.

Erwähnenswert ist auch folgendes Beispiel, in dem syrische Flüchtlinge mit Kreuzfahrtschiffen in Verbindung gebracht werden:

Wir werden wohl nie erfahren, wie Island reagieren würde, wenn drei Kreuzfahrtschiffe mit syrischen Flüchtlingen ankommen (Ante Portas 01.09.2015)

Dieses Beispiel ist insofern ungewöhnlich, als es hier zu einem paradoxen Bildbruch kommt. Die Boote der ankommenden Geflüchteten werden als *Kreuzfahrtschiffe* bezeichnet, obwohl der Großteil der Ankommenden muslimisch ist und somit wenig mit

den historischen Kreuzfahrern des Christentums gemein hat. Übertragen wird hier jedoch vor allem der Aspekt eines Religionskrieges. Somit suggerieren sowohl die Metapher des *Kreuzfahrtschiffes* als auch das *trojanische Pferd* ein destruktiv-kriegerisches Potential.

Fazit und Ausblick

Im letzten Kapitel soll nochmals der Bogen zu den Forschungsfragen gespannt werden. Die erste Forschungsfrage dieser Arbeit lautet: Welche Metaphernkonzepte dominieren den Migrationsdiskurs in den Onlineforen österreichischer Tageszeitungen zur Zeit der sogenannten Flüchtlingskrise 2015? Um diese Frage zu beantworten, wurden die Metaphern im Korpus zunächst annotiert und dann nach Quellbereichen geordnet. Die häufigsten Quellbereiche sind Wasser, Krieg/Kampf/Militär, Gebäude/Baustruktur/Bau-stelle, Maschinen und Fahrzeuge, Körper/Gesundheit/Krankheit, Tiere und Tierhaltung, Historische Metaphern und Vergleiche, Flucht und Migration als Reise/Tourismus, Theater und Spiel sowie Religion und Mythologie. Diese Herkunftsbereiche verweisen auf die vorab definierten Zielbereiche dieser Arbeit, nämlich geflüchtete Menschen, Flucht-bewegung als abstraktes Konzept, Herkunftsländer, Zielländer, Bevölkerung in den Ziel-ländern, soziale Strukturen in den Zielländern, Politiker und Politikerinnen sowie Politik im Allgemeinen.

Die Ergebnisse dieser Arbeit überschneiden sich in weiten Teilen mit denen anderer Un-tersuchungen der Metaphorik in Migrationsdiskursen. In Kapitel 3 werden die häufigs-ten Quellbereiche, die in der Literatur zu Migrationsdiskursen bisher ausgemacht wur-den, vorgestellt. Wenn man diese Herkunftsbereiche mit denen vergleicht, die in Kapitel 7 betrachtet wurden, lässt sich feststellen, dass sich vier der fünf häufigsten Quelldomä-nen der Literatur auch unter den Top 5 der vorliegenden empirischen Untersuchung wiederfinden. Lediglich der Quellbereich Waren und Ökonomie ist im hier untersuchten Korpus relativ unterrepräsentiert. Das kann daran liegen, dass dieser Herkunftsbereich vor allem in Bezug auf Gastarbeiter prominent vertreten ist. In Gastarbeiterdiskursen steht der Wert der Migranten und Migrantinnen am Arbeitsmarkt im Vordergrund und die Warenmetaphorik spiegelt diese Perspektive wieder (Böke 1997: 188). Im hier un-tersuchten Diskurs hingegen spielt diese Thematik nur eine untergeordnete Rolle. Im Gegensatz dazu wird mit Reise/Tourismus in dieser Arbeit ein Quellbereich thematisiert, der in der Literatur bisher keine Erwähnung gefunden hat. Ein möglicher Grund dafür ist, dass die Metaphorizität vor allem des Wortes *reisen* selbst als relativ gering einzu-schätzen ist. Allerdings ist es auch möglich, dass diese Metapher tatsächlich in anderen

Korpora nicht so stark vertreten ist, wie in den hier untersuchten Onlineforen. Warum das so ist, entzieht sich letztlich einer schlüssigen Erklärung.

Die zweite Forschungsfrage dieser Arbeit ist: Werden Metaphern hauptsächlich dazu verwendet, um eine ablehnende Haltung gegenüber Migration zu unterstützen? Insgesamt ließen Kommentare, in denen Metaphern gefunden und annotiert wurden, öfter eine negative Einstellung zu Migration erkennen als eine positive. Dabei ist allerdings nicht klar, ob Kommentare in den Foren grundsätzlich eher negativ einzuordnen sind, oder ob Metaphern hauptsächlich in Beiträgen gegen Migration vorkommen. Mehr Aufschluss in Bezug auf diese Forschungsfrage gibt daher die Detailanalyse aus Kapitel 7. Hier zeigen sich Unterschiede zwischen den einzelnen Quellbereichen. Wassermetaphorik wird beispielsweise vor allem dazu verwendet, um die abstrakten Migrationsbewegungen zu konzeptualisieren und Menschen als kollektiver Teil einer größeren Bewegung erscheinen zu lassen, die sich zum Teil der menschlichen Kontrolle entzieht. Die einzelnen Metaphern dieses Typs sind meist lexikalisiert und werden sehr häufig verwendet, unabhängig von der Einstellung zur Migration selbst. So findet sich Wassermetaphorik überwiegend in neutralen Kommentaren wieder. Im Bereich der Kriegsmetaphorik dominieren wenig überraschend eher negativ geladene Kommentare. Auch der Herkunftsbereich Religion und Mythologie produziert tendenziell Metaphern, die eine Bedrohung suggerieren. Die Herkunftsbereiche Gebäude/Baustruktur/Baustelle und Körper/Gesundheit/Krankheit beziehen sich hauptsächlich auf Staaten und soziale Strukturen. Meist werden sie dazu verwendet, um auf die *Instabilität* beziehungsweise *Schwäche* ebendieser zu verweisen. Die Konzepte Tourismus und Reise werden zur euphemistischen Darstellung der Migration verwendet, für die anderen Herkunftsbereiche lässt sich nur schwer ein eindeutiges Resümee ziehen.

Ein Phänomen, das durchwegs beobachtet werden kann, ist der zitierende Gebrauch von Metaphern. Postings, die eine positive Einstellung zu Migration erkennen lassen, zitieren und entkräften oft bedrohliche Metaphern. Metaphern wie *wilde Horden*, *unendliche Migrationsfluten* oder *das Boot ist voll* werden verwendet, um gängige Befürchtungen überspitzt wiederzugeben und danach zu widerlegen.

Zu guter Letzt soll ein Forschungsdesiderat formuliert werden. Wünschenswert wäre vor allem eine diachrone Untersuchung der Metaphorik in den Onlineforen. Diese Arbeit

lieferte nur eine sehr kurze Momentaufnahme. Eine Darstellung der Entwicklung des Diskurses und der Metaphorik in den genannten Foren wäre lohnenswert, eventuell im Sinne einer historischen Diskursanalyse mit Schwerpunkt auf Metaphernverwendung. Eine solche Untersuchung könnte auch Aufschluss darüber geben, ob und wie sich Stimmungslagen und Argumentationsmuster im Migrationsdiskurs in der jüngeren Vergangenheit verändert haben.

Literaturverzeichnis

Zitierte Forenbeiträge

- 7wonders (01.09.2015): Forumsbeitrag in AG/Red (2015): *3650 erreichten Wien. Hunderte Migranten übernachteten am Westbahnhof*. *Kronenzeitung*. <http://www.krone.at/oesterreich/hunderte-migranten-uebernachteten-am-westbahnhof-3650-erreichten-wien-story-469887>.
- 892f90d6-b098-4e9d-90bd-0a99b8ee33f7 (01.09.2015): Forumsbeitrag in Bändle, Stefan (2015): *In Calais gestrandete Flüchtlinge. Endstation Dschungel*. *derStandard.at*. <http://derstandard.at/2000021532248/Fluechtlinge-in-CalaisEndstation-Dschungel> (30.04.2017).
- aditec1 (03.09.2015): Forumsbeitrag in Szigetvari, András (2015): *EU sagt Österreich und Ungarn Finanzhilfe zu*. *derStandard.at*. <http://derstandard.at/2000021631070/EU-sagt-Oesterreich-und-Ungarn-Finanzhilfen-wegen-Fluechtlingen-zu> (24.07.2017).
- analphabet (02.09.2015): Forumsbeitrag in AG/Red (2015): *Emotionale Asyl-Debatte im Nationalrat*. *krone.at*. <http://www.krone.at/oesterreich/emotionale-asyl-debatte-im-nationalrat-sondersitzung-story-469995> (26.04.2017).
- Ante Portas (01.09.2015): Forumsbeitrag in Forumsbeitrag in APA (2015): *Flüchtlingen wird Zutritt zu Budapester Bahnhof verwehrt*. *derStandard.at*. <http://derstandard.at/2000021546988/Moeglicherweise-1000-Fluechtlinge-am-Westbahnhof-angekommen> (24.07.2017).
- Akademischer Realist 45 (2015): Forumsbeitrag in cmi/koli/ksh (2015): *Flüchtlinge: Drei Koordinatoren für eine große Krise*. *derStandard.at*. <http://derstandard.at/2000021647797/Fluechtlinge-Drei-Koordinatoren-fuer-eine-grosse-Krise> (24.07.2017).
- Barcelona (02.09.2015): Forumsbeitrag in Kronenzeitung/Red (2015): *Wien im Brennpunkt. "Wollen den Flüchtlingen einfach nur helfen..."*. *krone.at*. <http://www.krone.at/oesterreich/wollen-den-fluechtlingen-einfach-nur-helfen-wien-im-brennpunkt-story-469999> (24.07.2017).
- benjohnson1988 (02.09.2015): Forumsbeitrag in APA (2015): *Flüchtlingen wird Zutritt zu Budapester Bahnhof verwehrt*. *derStandard.at*. <http://derstandard.at/2000021546988/Moeglicherweise-1000-Fluechtlinge-am-Westbahnhof-angekommen> (24.07.2017).
- bryson (01.09.2015): Forumsbeitrag in APA (2015): *Flüchtlingen wird Zutritt zu Budapester Bahnhof verwehrt*. *derStandard.at*. <http://derstandard.at/2000021546988/Moeglicherweise-1000-Fluechtlinge-am-Westbahnhof-angekommen> (24.07.2017).
- Castlehill (02.09.2017): Formsbeitrag in APA (2015): *Flüchtlingen wird Zutritt zu Budapester Bahnhof verwehrt*. *derStandard.at*. <http://derstandard.at/2000021546988/Moeglicherweise-1000-Fluechtlinge-am-Westbahnhof-angekommen> (24.07.2017).
- chiquadrat17 /02.09.2015): Forumsbeitrag in Szigetvari, András (2015a): *EU-Krisentreffen mit Ungarn und Österreich. Kommission bereitet Warnbriefe an EU-Staaten vor*. *derStandard.at*. <http://derstandard.at/2000021593506/EU-Krisentreffen-mit-Ungarn-und-Oesterreich-zu-Fluechtlingen> (30.04.2017).
- corpus-femae (03.09.2015): Forumsbeitrag in AG/Red (2015): *Flüchtlinge zeigen bei Protest "tote" Buben. Aufruhr in Budapest*. *krone.at*. <http://www.krone.at/welt/fluechtlinge-zeigen-bei-protest-tote-buben-aufruhr-in-budapest-story-470178> (24.07.2015).

- e41ec847-d35e-475f-b11d-6c2cfd85c805 (02.09.2015): Forumsbeitrag in Bändle, Stefan (2015): *In Calais gestrandete Flüchtlinge. Endstation Dschungel. derStandard.at*. <http://derstandard.at/2000021532248/Fluechtlinge-in-CalaisEndstation-Dschungel> (30.04.2017).
- ente14 (01.09.2015): Forumsbeitrag in Oswald, Günter/Weissensteiner, Nina (2015): *Koalition auf Konfrontation mit Orbán und Strache. derStandard.at*. <http://derstandard.at/2000021553176/Nationalrat-tagt-zu-Asylpolitik-und-Griechenland> (30.04.2017).
- Filippo Miller (02.09.2015): Forumsbeitrag in Borger, Sebastian (2015): *Politikerin durchbricht britische Kälte für Flüchtlinge. derStandard.at*. <http://derstandard.at/2000021649442/Politikerin-durchbricht-britische-Kaelte-fuer-Fluechtlinge> (24.07.2017).
- Frohsinn (02.09.2015): Forumsbeitrag in AG/Red (2015): *Schönborn: Diözese Wien nimmt 1000 Flüchtlinge auf. krone.at*. <http://www.krone.at/oesterreich/schoenborn-dioezese-wien-nimmt-1000-fluechtlinge-auf-mehr-quartiere-story-470098> (24.07.2015).
- funny and bright3 (02.09.2015): Forumsbeitrag in Förderl-Schmid, Alexandra (2015): *Wir brauchen eine Willkommenskultur. Österreich muss die Herausforderungen des Flüchtlingsstroms aktiv anpacken. derStandard.at*. <http://derstandard.at/2000021582367/Wir-brauchen-Willkommenskultur> (30.04.2017).
- gutercharlie13 (02.09.2015): Forumsbeitrag in AG/Red (2015): *3650 erreichten Wien. Hunderte Migranten übernachteten am Westbahnhof. Kronenzeitung*. <http://www.krone.at/oesterreich/hunderte-migranten-uebernachteten-am-westbahnhof-3650-erreichten-wien-story-469887>.
- gutercharlie13 (03.09.2015): Forumsbeitrag in AG/Red (2015): *Flüchtlinge zeigen bei Protest "tote" Buben. Aufruhr in Budapest. krone.at*. <http://www.krone.at/welt/fluechtlinge-zeigen-bei-protest-tote-buben-aufruhr-in-budapest-story-470178> (24.07.2017).
- Herr und Frau Österreicher60 (02.09.2015): Forumsbeitrag in Szigetvari, András (2015a): *EU-Krisentreffen mit Ungarn und Österreich. Kommission bereitet Warnbriefe an EU-Staaten vor. derStandard.at*. <http://derstandard.at/2000021593506/EU-Krisentreffen-mit-Ungarn-und-Oesterreich-zu-Fluechtlingen> (30.04.2017).
- Herr und Frau Österreicher60 (03.09.2015): Forumsbeitrag in cmi/koli/ksh (2015): *Flüchtlinge: Drei Koordinatoren für eine große Krise. derStandard.at*. <http://derstandard.at/2000021647797/Fluechtlinge-Drei-Koordinatoren-fuer-eine-grosse-Krise> (24.07.2017).
- Hozenplozz (02.09.2015): Forumsbeitrag in Oswald, Günter/Weissensteiner, Nina (2015): *Koalition auf Konfrontation mit Orbán und Strache. derStandard.at*. <http://derstandard.at/2000021553176/Nationalrat-tagt-zu-Asylpolitik-und-Griechenland> (30.04.2017).
- Hozenplozz (02.09.2015b): Forumsbeitrag in Oswald, Günter/Weissensteiner, Nina (2015): *Koalition auf Konfrontation mit Orbán und Strache. derStandard.at*. <http://derstandard.at/2000021553176/Nationalrat-tagt-zu-Asylpolitik-und-Griechenland> (30.04.2017).
- Incredibly (01.09.2015): Forumsbeitrag in AG/Red (2015): *Tschechischer Politiker nennt A4-Tote "Dreck". Kronenzeitung*. <http://www.krone.at/welt/tschechischer-politiker-nennt-a4-tote-dreck-aus-partei-geworfen-story-469967> (21.12.2016).
- Johannes Großruck8 (03.09.2015): Forumsbeitrag in cmi/koli/ksh (2015): *Flüchtlinge: Drei Koordinatoren für eine große Krise. derStandard.at*. <http://derstandard.at/2000021647797/Fluechtlinge-Drei-Koordinatoren-fuer-eine-grosse-Krise> (24.07.2017).

Josef6613 (01.09.2015): Forumsbeitrag in Oswald, Günter/Weissensteiner, Nina (2015): *Koalition auf Konfrontation mit Orbán und Strache*. *derStandard.at*. <http://derstandard.at/2000021553176/Nationalrat-tag-zu-Asylpolitik-und-Griechenland> (30.04.2017).

jürgen posch2 (02.09.2015): Forumsbeitrag in APA (2015): *Baltische Länder doch zu höherer EU-Quote bereit*. *derStandard.at*. <http://derstandard.at/2000021625770/Baltische-Laender-nun-doch-zu-hoeherer-EU-Quote-bereit> (24.07.2017).

karrrramba (02.09.2015): Forumsbeitrag in Red (2015): *Flüchtlingskrise: Die Idealisierung des Fremden*. *Spiegel-Kommentar*. *krone.at*. <http://www.krone.at/welt/fluechtlingskrise-die-idealisation-des-fremden-spiegel-kommentar-story-470102> (24.07.2015).

kritisch 2010 (02.09.2015): Forumsbeitrag in AG/Red (2015): *Dublin-Regeln. Flüchtlingskrise: Droht Österreich EU-Verfahren?*. *krone.at* <http://www.krone.at/welt/fluechtlingskrise-droht-oesterreich-eu-verfahren-dublin-regeln-story-470018> (24.07.2017).

Kroninger (02.09.2015): Forumsbeitrag in AG/Red (2015): *Flüchtlinge können nun leichter Konten eröffnen*. *krone.at*. <http://www.krone.at/welt/fluechtlinge-koennen-nun-leichter-konten-eroeffnen-in-deutschen-banken-story-470161> (24.07.2017).

Lenin021 (2015): Forumsbeitrag in AG/Red (2015d): *Emotionale Asyl-Debatte im Nationalrat*. *krone.at*. <http://www.krone.at/oesterreich/emotionale-asyl-debatte-im-nationalrat-sondersitzung-story-469995> (26.04.2017).

Lepoldi (02.09.2015): Forumsbeitrag in in AG/Red (2015): *Flüchtlinge zeigen bei Protest "tote" Buben. Aufruhr in Budapest*. *krone.at*. <http://www.krone.at/welt/fluechtlinge-zeigen-bei-protest-tote-buben-aufruhr-in-budapest-story-470178> (24.07.2017).

luftballon1 (01.09.2015): Forumsbeitrag in Forumsbeitrag in Tschopp, Markus (2015): *Ausreise gefordert. Chaotische Zustände am Budapester Ostbahnhof*. *krone.at*. <http://www.krone.at/welt/chaotische-zustaende-am-budapester-ostbahnhof-ausreise-gefördert-story-4699300> (24.07.2017).

mabau (02.09.2015): Forumsbeitrag in *Gefälschte syrische Pässe bei Flüchtlingen*. *Frontex warnt*. *krone.at*. <http://www.krone.at/welt/gefaelschte-syrische-paesse-bei-fluechtlingen-frontex-warnt-story-470064> (24.07.2017).

Maier12 (01.09.2015): Forumsbeitrag in AG/Red (2015): *3650 erreichten Wien. Hunderte Migranten übernachteten am Westbahnhof*. *Kronenzeitung*. <http://www.krone.at/oesterreich/hunderte-migranten-uebernachteten-am-westbahnhof-3650-erreichten-wien-story-469887>.

Makeluv Notwar3 (03.09.2015): Forumsbeitrag in cmi/koli/ksh (2015): *Flüchtlinge: Drei Koordinatoren für eine große Krise*. *derStandard.at*. <http://derstandard.at/2000021647797/Fluechtlinge-Drei-Koordinatoren-fuer-eine-grosse-Krise> (24.07.2017).

marko22 (02.09.2015): Forumsbeitrag in AG/Red (2015): *Dublin-Regeln. Flüchtlingskrise: Droht Österreich EU-Verfahren?*. *krone.at*. <http://www.krone.at/welt/fluechtlingskrise-droht-oesterreich-eu-verfahren-dublin-regeln-story-470018> (24.07.2017).

Michael Bakunin65 (04.09.2015): Forumsbeitrag in Borger, Sebastian (2015): *Politikerin durchbricht britische Kälte für Flüchtlinge*. *derStandard.at*. <http://derstandard.at/2000021649442/Politikerin-durchbricht-britische-Kaelte-fuer-Fluechtlinge> (24.07.2017).

mr.mente (02.09.2015): Forumsbeitrag in AG/Red (2015): *Gefälschte syrische Pässe bei Flüchtlingen*. *Frontex warnt*. *krone.at*. <http://www.krone.at/welt/gefaelschte-syrische-paesse-bei-fluechtlingen-frontex-warnt-story-470064> (24.07.2017).

- NC66 (03.09.2015): Forumsbeitrag in Stuibler, Petra (2015): *Menschlichkeit geht vor Bürokratie. derStandard.at*. <http://derstandard.at/2000021645903/Menschlichkeit-geht-vor-Buerokratie> (24.07.2017).
- oldman (02.09.2015): Forumsbeitrag in AG/Red (2015): *Dublin-Regeln. Flüchtlingskrise: Droht Österreich EU-Verfahren? .krone.at* <http://www.krone.at/welt/fluechtlingskrise-droht-oessterreich-eu-verfahren-dublin-regeln-story-470018> (24.07.2017).
- pontdavignon1 (02.09.2015): Forumsbeitrag in APA (2015b): *Baltische Länder doch zu höherer EU-Quote bereit. derStandard.at*. <http://derstandard.at/2000021625770/Baltische-Laender-nun-doch-zu-hoeherer-EU-Quote-bereit> (24.07.2017).
- princeps legibus solutus27 (02.09.2015): Forumsbeitrag in Stuibler, Petra (2015): *Menschlichkeit geht vor Bürokratie. derStandard.at*. <http://derstandard.at/2000021645903/Menschlichkeit-geht-vor-Buerokratie> (24.07.2017).
- princeps legibus solutus27 (04.09.2015): Forumsbeitrag in Stuibler, Petra (2015): *Menschlichkeit geht vor Bürokratie. derStandard.at*. <http://derstandard.at/2000021645903/Menschlichkeit-geht-vor-Buerokratie> (24.07.2017).
- Removed-User (02.09.2015): Forumsbeitrag in Schmidt, Richard (2015): *Forum Alpbach. Sarrazin: "Grenzzäune sind nicht unmoralisch". krone.at*. <http://www.krone.at/oesterreich/sarrazin-grenzzaeune-sind-nicht-unmoralisch-forum-alpbach-story-469895> (21.12.2016).
- Removed-User (02.09.2015b): Forumsbeitrag in AG/Red (2015): *Flüchtlinge zeigen bei Protest "tote" Buben. Aufruhr in Budapest. krone.at*. <http://www.krone.at/welt/fluechtlinge-zeigen-bei-protest-tote-buben-aufruhr-in-budapest-story-470178> (24.07.2017).
- Removed-User (02.09.2015c): Forumsbeitrag in Red (2015): *Flüchtlingskrise: Die Idealisierung des Fremden. Spiegel-Kommentar. krone.at*. <http://www.krone.at/welt/fluechtlingskrise-die-idealisation-des-fremden-spiegel-kommentar-story-470102> (24.07.2015).
- sagittarius (02.09.2015): Forumsbeitrag in AG/Red (2015): *Gefälschte syrische Pässe bei Flüchtlingen. Frontex warnt. krone.at*. <http://www.krone.at/welt/gefaelschte-syrische-paesse-bei-fluechtlingen-frontex-warnt-story-470064> (24.07.2017).
- schattenriss (02.09.2015): Forumsbeitrag in Red (2015): *Flüchtlingskrise: Die Idealisierung des Fremden. Spiegel-Kommentar. krone.at*. <http://www.krone.at/welt/fluechtlingskrise-die-idealisation-des-fremden-spiegel-kommentar-story-470102> (24.07.2015).
- Severa2 (02.09.2015): Forumsbeitrag in Springer, Gudrun (2015): *Große Hilfsbereitschaft am Wiener Westbahnhof. derStandard.at*: <http://derstandard.at/2000021570771/Grosse-Hilfsbereitschaft-am-Westbahnhof-fuer-Neuankoemmlinge> (30.04.2017).
- sev_tschek5 (2015): Forumsbeitrag in Baumann, Birgit (2015): *Merkel weist Österreichs Kritik an laxen Verfahren zurück. derStandard.at*. <http://derstandard.at/2000021592631/Merkel-weist-Oesterreichs-Kritik-an-angeblich-laxen-Verfahren-zurueck> (30.04.2017).
- stoertebeker (2015): Forumsbeitrag in AG/Red (2015): *Flüchtlinge zeigen bei Protest "tote" Buben. Aufruhr in Budapest. krone.at*. <http://www.krone.at/welt/fluechtlinge-zeigen-bei-protest-tote-buben-aufruhr-in-budapest-story-470178> (24.07.2017).
- sunshine (03.09.2015): AG/Red (2015): *Flüchtlinge zeigen bei Protest "tote" Buben. Aufruhr in Budapest. krone.at*. <http://www.krone.at/welt/fluechtlinge-zeigen-bei-protest-tote-buben-aufruhr-in-budapest-story-470178> (24.07.2015).
- The Manji1 (01.09.2015): Forumsbeitrag in Oswald, Günter/Weissensteiner, Nina (2015): *Koalition auf Konfrontation mit Orbán und Strache. derStandard.at*. <http://derstandard.at/2000021553176/Nationalrat-tagt-zu-Asylpolitik-und-Griechenland> (30.04.2017).

Unfreiwilliger Kanzlerfest-Mitfinanzierer7 (02.09.2015): Forumsbeitrag in cmi/koli/ksh (2015): *Flüchtlinge: Drei Koordinatoren für eine große Krise. derStandard.at.* <http://derstandard.at/2000021647797/Fluechtlinge-Drei-Koordinatoren-fuer-eine-grosse-Krise> (24.07.2017).

Vordenker (01.09.2015): Forumsbeitrag in Tschepp, Markus (2015): *Ausreise gefordert. Chaotische Zustände am Budapester Ostbahnhof. krone.at.* <http://www.krone.at/welt/chaotische-zustaende-am-budapester-ostbahnhof-ausreise-gefordert-story-4699300> (24.07.2017).

wahnsinn55 (02.09.2015): Forumsbeitrag in AG/Red (2015): *Flüchtlinge können nun leichter Konten eröffnen. krone.at.* <http://www.krone.at/welt/fluechtlinge-koennen-nun-leichter-konten-eroeffnen-in-deutschen-banken-story-470161> (24.07.2017).

"WILLKOMMEN" - im Sumpf der Verblödung!13 (02.09.2015): Borger, Sebastian (2015): *Politikerin durchbricht britische Kälte für Flüchtlinge. derStandard.at.* <http://derstandard.at/2000021649442/Politikerin-durchbricht-britische-Kaelte-fuer-Fluechtlinge> (24.07.2017).

wutbuergerin (02.09.2015): Forumsbeitrag in AG/Red (2015): *Dublin-Regeln. Flüchtlingskrise: Droht Österreich EU-Verfahren? .krone.at* <http://www.krone.at/welt/fluechtlingskrise-droht-oesterreich-eu-verfahren-dublin-regeln-story-470018> (24.07.2017).

Artikel

derStandard.at

APA (01.09.2015): *Flüchtlingen wird Zutritt zu Budapester Bahnhof verwehrt. Der Standard.* <http://derstandard.at/2000021546988/Moeglicherweise-1000-Fluechtlinge-am-Westbahnhof-angekommen> (24.07.2017).

APA (01.09.2015): *Züge aus Wien in München angekommen. Hunderte Flüchtlinge wurden registriert und sofort in Flüchtlingsunterkünfte gebracht. derStandard.at.* <http://derstandard.at/2000021551489/Zug-aus-Wien-in-Muenchen-angekommen> (30.04.2017).

APA (02.09.2015): *Baltische Länder doch zu höherer EU-Quote bereit. derStandard.at.* <http://derstandard.at/2000021625770/Baltische-Laender-nun-doch-zu-hoeherer-EU-Quote-bereit> (24.07.2017).

APA (02.09.2015): *Chaos in Mazedonien, Proteste in Budapest. derStandard.at.* derstandard.at/2000021608824/Weiter-Tausende-Menschen-am-Budapester-Ostbahnhof (24.07.2017).

APA (02.09.2015): *Erzdiözese Wien wird 1.000 Plätze für Flüchtlinge schaffen. derStandard.at.* <http://derstandard.at/2000021606702/Erzdioezese-Wien-wird-1-000-Plaetze-fuer-Fluechtlinge-schaffen> (24.07.2017).

APA (02.09.2015): *Tschechien lässt Syrer durchreisen. derStandard.at.* <http://derstandard.at/2000021652461/Tschechien-laesst-Syrer-durchreisen> (24.07.2017).

Bändle, Stefan (01.09.2015): *In Calais gestrandete Flüchtlinge. Endstation Dschungel. derStandard.at.* <http://derstandard.at/2000021532248/Fluechtlinge-in-CalaisEndstation-Dschungel> (30.04.2017).

- Baumann, Birgit (01.09.2015): *Merkel weist Österreichs Kritik an laxen Verfahren zurück.* *derStandard.at.* <http://derstandard.at/2000021592631/Merkel-weist-Oesterreichs-Kritik-an-angeblich-laxen-Verfahren-zurueck> (30.04.2017).
- Borger, Sebastian (02.09.2015): *Politikerin durchbricht britische Kälte für Flüchtlinge.* *derStandard.at.* <http://derstandard.at/2000021649442/Politikerin-durchbricht-britische-Kaelte-fuer-Fluechtlinge> (24.07.2017).
- Brickner, Irene (01.09.2015): *16-Jähriger tagelang unversorgt vor Pforte.* *derStandard.at.* <http://derstandard.at/2000021536417/Traiskirchen-16-Jaehriger-tagelang-unversorgt-vor-Pforte> (30.04.2017).
- cmi/koli/ksh (02.09.2015): *Flüchtlinge: Drei Koordinatoren für eine große Krise.* *derStandard.at.* <http://derstandard.at/2000021647797/Fluechtlinge-Drei-Koordinatoren-fuer-eine-grosse-Krise> (24.07.2017).
- Föderl-Schmid, Alexandra (01.09.2015): *Wir brauchen eine Willkommenskultur. Österreich muss die Herausforderungen des Flüchtlingsstroms aktiv anpacken.* *derStandard.at:* <http://derstandard.at/2000021582367/Wir-brauchen-Willkommenskultur>. <http://derstandard.at/2000021582367/Wir-brauchen-Willkommenskultur> (30.04.2017).
- Oswald, Günter/Weissensteiner, Nina (01.09.2015): *Koalition auf Konfrontation mit Orbán und Strache.* *derStandard.at.* <http://derstandard.at/2000021553176/Nationalrat-tagt-zu-Asylpolitik-und-Griechenland> (30.04.2017).
- Springer, Gudrun (01.09.2015): *Große Hilfsbereitschaft am Wiener Westbahnhof.* *derStandard.at.* <http://derstandard.at/2000021570771/Grosse-Hilfsbereitschaft-am-Westbahnhof-fuer-Neuankoemmlinge> (30.04.2017).
- Stuiber, Petra (02.09.2015): *Menschlichkeit geht vor Bürokratie.* *derStandard.at.* <http://derstandard.at/2000021645903/Menschlichkeit-geht-vor-Buerokratie> (24.07.2017).
- Szigetvari, András (01.09.2015): *EU-Krisentreffen mit Ungarn und Österreich. Kommission bereitet Warnbriefe an EU-Staaten vor.* *derStandard.at.* <http://derstandard.at/2000021593506/EU-Krisentreffen-mit-Ungarn-und-Oesterreich-zu-Fluechtlingen> (30.04.2017).
- Szigetvari, András (02.09.2015): *EU sagt Österreich und Ungarn Finanzhilfe zu.* *derStandard.at.* <http://derstandard.at/2000021631070/EU-sagt-Oesterreich-und-Ungarn-Finanzhilfen-wegen-Fluechtlingen-zu> (24.07.2017).

krone.at

- AG/Red (01.09.2015): *3650 erreichten Wien. Hunderte Migranten übernachteten am Westbahnhof.* *Kronenzeitung.* <http://www.krone.at/oesterreich/hunderte-migranten-uebernachteten-am-westbahnhof-3650-erreichten-wien-story-469887> (30.04.2017).
- AG/Red (01.09.2015): *Dublin-Regeln. Flüchtlingskrise: Droht Österreich EU-Verfahren? .* *Kronenzeitung.* <http://www.krone.at/welt/fluechtlingskrise-droht-oesterreich-eu-verfahren-dublin-regeln-story-470018> (30.04.2017).
- AG/Red (01.09.2015): *Emotionale Asyl-Debatte im Nationalrat.* *krone.at.* <http://www.krone.at/oesterreich/emotionale-asyl-debatte-im-nationalrat-sondersitzung-story-469995> (26.04.2017).
- AG/Red (01.09.2015): *Schlepper-Transport gestoppt: Opfer fast erstickt.* *Kronenzeitung.* <http://www.krone.at/oesterreich/schlepper-transport-gestoppt-opfer-fast-erstickt-akute-lebensgefahr-story-470039> (21.12.2016).

- AG/Red (01.09.2015): *Tschechischer Politiker nennt A4-Tote "Dreck". Kronenzeitung.*
<http://www.krone.at/welt/tschechischer-politiker-nennt-a4-tote-dreck-aus-partei-ge-worfen-story-469967> (21.12.2016).
- AG/Red (02.09.2015): *Eurostar-Züge standen stundenlang still. Wegen Flüchtlingen. krone.at.*
<http://www.krone.at/welt/eurostar-zuege-standen-stundenlang-still-wegen-fluechtlingen-story-470093> (24.07.2017).
- AG/Red (02.09.2015): *Flüchtlinge können nun leichter Konten eröffnen. krone.at.*
<http://www.krone.at/welt/fluechtlinge-koennen-nun-leichter-konten-eroeffnen-in-deutschen-banken-story-470161> (24.07.2017).
- AG/Red (02.09.2015): *Flüchtlinge zeigen bei Protest "tote" Buben. Aufruhr in Budapest. krone.at.*
<http://www.krone.at/welt/fluechtlinge-zeigen-bei-protest-tote-buben-aufruhr-in-budapest-story-470178> (24.07.2015).
- AG/Red (02.09.2015): *Flüchtlings-Flut am Salzburger Hauptbahnhof. Ziel ist Deutschland. krone.at.*
<http://www.krone.at/salzburg/fluechtlings-flut-am-salzburger-hauptbahnhof-ziel-ist-deutschland-story-470054> (24.07.2017).
- AG/Red (02.09.2015): *Gefälschte syrische Pässe bei Flüchtlingen. Frontex warnt. krone.at.*
<http://www.krone.at/welt/gefaelschte-syrische-paesse-bei-fluechtlingen-frontex-warnt-story-470064> (24.07.2017).
- AG/Red (02.09.2015): *Kunstaktion in Bochum. Menschen in LKW gepfercht. krone.at.*
<http://www.krone.at/welt/kunstaktion-in-bochum-menschen-in-lkw-gepfercht-nach-a4-drama-story-470199> (24.07.2017).
- AG/Red (02.09.2015): *Schönborn: Diözese Wien nimmt 1000 Flüchtlinge auf. krone.at.*
<http://www.krone.at/oesterreich/schoenborn-dioezese-wien-nimmt-1000-fluechtlinge-auf-mehr-quartiere-story-470098> (24.07.2015).
- Aigner, Sandra (01.09.2015): *Erzbischof Lackner. "Die Aufgabe ist zu helfen, wo ich helfen kann". Kronenzeitung.*
<http://www.krone.at/salzburg/die-aufgabe-ist-zu-helfen-wo-ich-helfen-kann-erzbischof-lackner-story-469929> (24.04.2017).
- Kronenzeitung/Red (01.09.2015): *Wien im Brennpunkt. "Wollen den Flüchtlingen einfach nur helfen...". Kronenzeitung.*
<http://www.krone.at/oesterreich/wollen-den-fluechtlingen-einfach-nur-helfen-wien-im-brennpunkt-story-469999> (24.04.2017).
- Red (02.09.2015): *Flüchtlingskrise: Die Idealisierung des Fremden. Spiegel-Kommentar. krone.at.*
<http://www.krone.at/welt/fluechtlingskrise-die-idealisation-des-fremden-spiegel-kommentar-story-470102> (24.04.2017).
- Schmidt, Richard (01.09.2015): *Forum Alpbach. Sarrazin: "Grenzzäune sind nicht unmoralisch". Kronenzeitung.*
<http://www.krone.at/oesterreich/sarrazin-grenzzaeune-sind-nicht-unmoralisch-forum-alpbach-story-469895> (21.12.2016).
- Tschepp, Markus (01.09.2015): *Ausreise gefordert. Chaotische Zustände am Budapester Ostbahnhof. Kronenzeitung.*
<http://www.krone.at/welt/chaotische-zustaende-am-budapester-ostbahnhof-ausreise-gefordert-story-469930> (21.12.2016).

Literatur

- AG/Red (20.02.2015): "IS droht, Europa mit Flüchtlingen zu 'überfluten'". *krone.at*. <http://www.krone.at/439918> (12.02.2018).
- Aigner, Sandra (01.09.2015): "Erzbischof Lackner. 'Die Aufgabe ist zu helfen, wo ich helfen kann'". *krone.at*. <http://www.krone.at/salzburg/die-aufgabe-ist-zu-helfen-wo-ich-helfen-kann-erzbischof-lackner-story-469929> (12.02.2018).
- Andreeva, Anna (2011): "Die gefährlichen Fremden: oder was verraten Metaphern über den ethnischen Diskurs?". *metaphorik.de* 20: 7–38.
- Baldauf, Christa (1997): *Metapher und Kognition. Grundlagen einer neuen Theorie der Alltagsmetapher*. Zugl.: Saarbrücken, Univ., Diss., 1996. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien: Lang. (=Sprache in der Gesellschaft 24).
- Beck, Klaus (2006): *Computervermittelte Kommunikation im Internet*. München: OLDENBOURG WISSENSCHAFTSVERLAG.
- Blume, Georg et al. (22.08.2016): "Grenzöffnung für Flüchtlinge-was geschah wirklich?". *zeit.de*. <http://www.zeit.de/2016/35/grenzoeffnung-fluechtlinge-september-2015-wochenende-angela-merkel-ungarn-oesterreich> (17.02.2018).
- Bogner, Verena (18.01.2017): "Was passiert eigentlich in den Foren von 'Standard' und 'Krone'?". *vice.com*. https://www.vice.com/de_at/article/mggjm3/foren-von-standard-und-krone (09.02.2018).
- Böke, Karin (1997): "Die 'Invasion' aus den 'Armenhäusern Europas'. Metaphern im Einwanderungsdiskurs". In: Jung, Matthias (ed.): *Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über "Ausländer" in Medien, Politik und Alltag*. Opladen: Westdt. Verl.: 164–193.
- Böke, Karin et al. (2005): "Vergleichende Diskurslinguistik. Überlegungen zur Analyse internationaler und intralingualer Textkorpora". In: Wengeler, Martin (ed.): *Sprachgeschichte als Zeitgeschichte*. Hildesheim u.a.: Olms: 247–284.
- Booth, Wayne (1979): "Metaphor as rhetoric. The problem of evaluation". In: Sacks, Sheldon (ed.): *On Metaphor*. Chicago, Ill.: Univ. of Chicago Press.
- Busse, Dietrich (2013): "Linguistische Diskurssemantik. Rückschau und Erläuterungen nach 30 Jahren". In: Busse, Dietrich/Teubert, Wolfgang (eds.): *Linguistische Diskursanalyse: neue Perspektiven*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden: 31–41.
- Busse, Dietrich/Teubert, Wolfgang (2013): "Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik". In: Busse, Dietrich/Teubert, Wolfgang (eds.): *Linguistische Diskursanalyse: neue Perspektiven*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden: 13–31.
- Cameron, Lynne (1999): "Operationalising 'metaphor' for applied linguistic research". In: Cameron, Lynne/Low, Graham (eds.): *Researching and applying metaphor*. Cambridge: Cambridge Univ. Press: 3–29.

- Cameron, Lynne (2008): "Metaphor and talk". In: Gibbs, Raymond W. (ed.): *The Cambridge handbook of metaphor and thought*. New York: Cambridge University Press: 197–211.
- Cameron, Lynne/Deignan, Alice (2006): "The Emergence of Metaphor in Discourse". *Applied Linguistics* 4/27: 671–690.
- Cameron, Lynne/Low, Graham (1999): "Metaphor". *Language Teaching* 02/32: 77.
- Charteris-Black, Jonathan (2004): *Corpus approaches to critical metaphor analysis*. Basingstoke, Hampshire: Palgrave Macmillan.
- Charteris-Black, Jonathan (2009): "Metaphor and Political Communication". In: Mulsolf, Andreas/Zinken, Jörg (eds.): *Metaphor and discourse*. Basingstoke, New York: Palgrave Macmillan: 97–116.
- Der Standard (03.12.2014): "Blattlinie". *derStandard.at*. <https://derstandard.at/2000008949975/Blattlinie-standard> (17.02.2018).
- Der Standard (09.05.2017): "Community-Richtlinien". <https://derstandard.at/2934632/Forenregeln-Community-Richtlinien> (17.02.2018).
- Dorostkar, Niku/Preisinger, Alexander (2013): "Kritische Online-Diskursanalyse. Medienlinguistische und diskurshistorische Ansätze zur Untersuchung von Leserkommentarforen". In: Fraas, Claudia (ed.): *Online-Diskurse. Theorien und Methoden transmedialer Online-Diskursforschung*. Köln: von Halem: 313–345.
- Duden: *destabilisieren*. <http://www.duden.de/rechtschreibung/destabilisieren> (24.02.2018).
- Duden: *es*. https://www.duden.de/rechtschreibung/es_da_man (24.02.2018).
- Duden: *Flüchtlingsstrom*. <http://www.duden.de/rechtschreibung/Fluechtlingsstrom> (09.05.2017).
- Duden: *instabil*. <http://www.duden.de/rechtschreibung/instabil> (24.02.2018).
- Duden: *Islamischer Staat*. http://www.duden.de/rechtschreibung/Islamischer_Staat (24.02.2018).
- Duden: *überschwemmen*. <http://www.duden.de/rechtschreibung/ueberschwemmen> (24.02.2018).
- El Rafaie, Elisabeth (2001): "Metaphors we discriminate by. Naturalized themes in Austrian newspaper articles about asylum seekers". *Journal of Sociolinguistics* 3/5: 352–371.
- Fairclough, Norman (2010): *Critical discourse analysis. The critical study of language*. Harlow u.a.: Longman. (=Longman applied linguistics).
- Fauconnier, Gilles/Turner, Mark (2008): "Rethinking Metaphor". In: Gibbs, Raymond W. (ed.): *The Cambridge handbook of metaphor and thought*. New York: Cambridge University Press: 53–66.

- Föderl-Schmid, Alexandra (01.09.2015): "Wir brauchen eine Willkommenskultur. Österreich muss die Herausforderungen des Flüchtlingsstroms aktiv anpacken". *derStandard.at*: <http://derstandard.at/2000021582367/Wir-brauchen-Willkommenskultur> (30.04.2017).
- Foucault, Michel (1977): *Der Wille zum Wissen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp. (=Sexualität und Wahrheit 1).
- Fraas, Claudia (ed.) (2013): *Online-Diskurse. Theorien und Methoden transmedialer Online-Diskursforschung*. Köln: von Halem. (=Neue Schriften zur Online-Forschung 10).
- Fraas, Claudia/Klemm, Michael (2005): "Diskurse-Medien-Mediendiskurse". In: Fraas, Claudia (ed.): *Mediendiskurse. Bestandsaufnahme und Perspektiven*. Frankfurt am Main, Wien u.a.: Lang: 1–9.
- Fraas, Claudia/Meier, Stefan/Pentzold, Christian (2013): "Zur Einführung. Perspektiven einer interdisziplinären transmedialen Diskursforschung". In: Fraas, Claudia (ed.): *Online-Diskurse. Theorien und Methoden transmedialer Online-Diskursforschung*. Köln: von Halem: 7–26.
- Gibbs, Raymond W. (1999): "Researching metaphor". In: Cameron, Lynne/Low, Graham (eds.): *Researching and applying metaphor*. Cambridge: Cambridge Univ. Press: 29–48.
- Gießelmann, Bente et al. (eds.) (2016): *Handwörterbuch rechtsextremer Kampf begriffe*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.
- Glaser, Barney G./Strauss, Anselm L./Paul, Axel T. (2008): *Grounded theory. Strategien qualitativer Forschung*. Bern: Huber. (=Gesundheitswissenschaften Methoden).
- Glucksberg, Sam (2008): "How metaphors create categories - quickly". In: Gibbs, Raymond W. (ed.): *The Cambridge handbook of metaphor and thought*. New York: Cambridge University Press: 67–84.
- Goatly, Andrew (1997): *The language of metaphors*. London: Routledge.
- Halliday, Josh/Graham-Harrison, Emma (02.08.2015): "Calais migrants abandon plans for life in UK and start learning French". *theguardian.com* 2015. <https://www.theguardian.com/world/2015/aug/01/calais-camp-migrants-abandon-uk-learn-french> (12.09.2017).
- Halliday, M.A.K./Matthiessen, Christian M.I.M. (2013): *Halliday's Introduction to Functional Grammar 4th edition*. Hoboken: Taylor and Francis.
- Hasler, Stefanie et al. (05.09.2016): "Wie Europa der Flüchtlingskrise begegnete. Stefanie Hasler, Anja Lemcke, Sara Maria Manzo, Ivo Mijnsen, Peter Rásonyi, Simon Wimmer". *Neue Zürcher Zeitung*. <https://web.archive.org/web/20160906155321/http://www.nzz.ch/international/ein-jahr-willkommenskultur/ein-jahr-willkommenskultur-wie-europa-der-fluechtlingskrise-begegnete-ld.114180> (17.02.2018).
- Haverkamp, Anselm (ed.) (1996): *Theorie der Metapher*. Darmstadt: Wiss. Buchges.
- Hönigsperger, Astrid (1991): "'Das Boot ist voll'. Zur Metapher in der Politik". *Folia Linguistica* 25: 229–241.

- Jäger, Siegfried (2015): *Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung*. Münster: Unrast-Verl. (=Edition DISS 3).
- Janich, Nina (2014): *Wahl des 23. 'Unwort des Jahres'. Unwort des Jahres 2013: Sozialtourismus*.
- Jung, Matthias (ed.) (1997): *Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über "Ausländer" in Medien, Politik und Alltag*. Opladen: Westdt. Verl.
- Karg, Ann-Catherine : "Was die Sprache der Mitglieder über die AFD verrät". *Yahoo Nachrichten*. <http://yahoo-nachrichten-de.tumblr.com/post/145558233688/was-die-sprache-der-mitglieder-%C3%BCber-die-afd-verr%C3%A4t> (09.04.2017).
- Kirchhoff, Susanne (2010): *Krieg mit Metaphern*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Kluge, Friedrich/Seebold, Elmar (2011): *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Berlin: De Gruyter.
- Koller, Veronika et al. (2008): "Using a semantic annotation tool for the analysis of metaphor in discourse". *metaphorik.de* 15: 141–161.
- Kolmer, Lothar/Rob-Santer, Carmen (2002): *Studienbuch Rhetorik*. Paderborn: Schöningh. (=UTB Sprach- und Literaturwissenschaft, Kommunikationswissenschaft 2335).
- Kövecses, Zoltan/Benczes, Reka (2010): *Metaphor. A practical introduction*. New York NY: Oxford Univ. Press.
- Krennmayr, Tina (2013): "Top-down versus bottom-up approaches to the identification of metaphor in discourse". *metaphorik.de* 24: 7–36.
- Krieger, Annette (2005): "'Ein Haus mit offenen Fenstern und Türen'. Metaphern im Einwanderungsdiskurs von 1998-2001". In: Wengeler, Martin (ed.): *Sprachgeschichte als Zeitgeschichte*. Hildesheim u.a.: Olms: 410–437.
- Kronenzeitung (13.06.2016): "Community-Richtlinien: Unsere Netiquette". *krone.at*. <http://www.krone.at/514825> (17.02.2018).
- Lakoff, George/Johnson, Mark (2007a[1980]): *Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*. Heidelberg: Carl Auer. (=Kommunikationswissenschaften).
- Lakoff, George/Johnson, Mark (2007b[1980]): *Metaphors we live by. [with a new afterword]*. Chicago, Ill.: Univ. of Chicago Press.
- Lexisnexis University: Datenbank. Zugriff via Universitätsbibliothek Wien. <https://www.nexis.com/> (24.03.2017)
- Luft, Stefan (2017): *Die Flüchtlingskrise. Ursachen, Konflikte, Folgen*. München: C.H. Beck. (=C.H. Beck Wissen 2857).
- MaxQDA (1989-2018): *Software für qualitative Datenanalyse*. Berlin: Verbi Software. Consult. Sozialforschung GmbH.
- Meier, Stefan/Sommer, Vivien (2013): "Der Fall Demjanjuk im Netz. Instrumentarien zur Analyse von Online-Diskursen am Beispiel einer erinnerungskulturellen Debatte".

- In: Viehöver, Willy/Keller, Reiner/Schneider, Werner (eds.): *Diskurs - Sprache - Wissen. Interdisziplinäre Beiträge zum Verhältnis von Sprache und Wissen in der Diskursforschung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden: 119–145.
- Metzger, Ida (03.10.2015): "Scharfes Asyl-Gesetz der ÖVP. Interview mit Johanna Mikl-Leitner". *kurier.at*. <https://kurier.at/politik/inland/oevp-legt-scharfes-asyl-gesetz-vor/156.416.088> (26.11.2017).
- Musolff, Andreas (2004): *Metaphor and political discourse. Analogical reasoning in debates about Europe*. Basingstoke u.a.: Palgrave Macmillan.
- Musolff, Andreas (2011): "Migration, media and "deliberate" metaphors". *metaphorik.de* 21: 7–19.
- Musolff, Andreas (2015): "Dehumanizing metaphors in UK immigrant debates in press and online media". *Journal of Language Aggression and Conflict* 1/3: 41–56.
- Niendenzu, Sophie (15.03.2017a): "Wie Nachrichtenseiten mit Onlineforen umgehen. Qualitätsdebatte". *derStandard.at*. http://derstandard.at/2000052614330/Qualitaetsdebatte-Wie-Nachrichtenseiten-mit-Onlineforen-umgehen?_blogGroup=1&ref=rec (25.07.2017).
- Niendenzu, Sophie (13.04.2017b): "18 Jahre Forum: Was sagt Ihr Username über Sie?". *derStandard.at*. http://derstandard.at/2000055425231/18-Jahre-Forum-Was-sagt-Ihr-Username-ueber-Sie?_blogGroup=1&ref=rec.
- Niehr, Thomas (2004): *Der Streit um Migration in der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und Österreich. Eine vergleichende diskursgeschichtliche Untersuchung*. Zugl.: Düsseldorf, Univ., Habil.-Schr., 2001. Heidelberg: Winter. (=Sprache - Literatur und Geschichte 27).
- Österreichische Webanalyse (2015): *ÖWA Einzelangebote Quartal 2015-IV*. <http://www.oewa.at/plus/medienanalyse> (17.02.2018).
- Pielenz, Michael (1993): *Argumentation und Metapher*. Zugl.: Frankfurt (Main), Univ., Diss., 1992. Tübingen: Narr. (=Tübinger Beiträge zur Linguistik 381).
- Pragglejaz Group (2007): "MIP. A Method for Identifying Metaphorically Used Words in Discourse". *Metaphor and Symbol* 1/22: 1–39.
- Richards, Ivor Armstrong (1996): "Die Metapher". In: Haverkamp, Anselm (ed.): *Theorie der Metapher*. Darmstadt: Wiss. Buchges: 31–55.
- Rusch, René (2007): *Der 'Ausländer'-Diskurs der Kronen Zeitung 2005. Gibt es einen 'kronischen' Rassismus?* Universität Wien: Diplomarbeit.
- Sander, Lalon (30.12.2015): "Verschleierung durch Phrasen beim CCC. Die Karriere der Flüchtlingsfloskeln". *taz.de*. <http://www.taz.de/!5264495/> (30.04.2017).
- Santa Ana, Otto (1997): "Empirical analysis of anti-immigrant metaphor in political discourse". *University of Pennsylvania University of Pennsylvania working papers in linguistics* 1/4: 317–330.
- Santa Ana, Otto (1999): "'Like an animal I was treated'. Anti-immigrant metaphor in US public discourse". *Discourse and Society* 2/10: 191–224.

- Scheuermann, Fabian (23.01.2016): "Mach mal nicht so 'ne Welle. Über die Flut von Katastrophenmetaphern in der aktuellen Debatte". Ja, es kommen viele Flüchtlinge. Aber was hat das mit Lawinen oder Wellen tun? *fluter.de*. <http://www.fluter.de/mach-mal-nicht-so-ne-welle> (09.04.2017).
- Schmidt, Richard (01.09.2015): "Forum Alpbach. Sarrazin: 'Grenzzäune sind nicht unmoralisch'". *Kronenzeitung*. <http://www.krone.at/oesterreich/sarrazin-grenzzaeune-sind-nicht-unmoralisch-forum-alpbach-story-469895> (21.12.2016).
- Schmitt, Rudolf (2003): "Methode und Subjektivität in der Systematischen Metaphernanalyse". *Forum Qualitative Sozialforschung* 2/4.
- Schmitt, Rudolf (2012): "Methoden der sozialwissenschaftlichen Metaphernforschung". In: Junge, Matthias (ed.): *Metaphern und Gesellschaft. Die Bedeutung der Orientierung durch Metaphern*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH Wiesbaden: 167–185.
- Schwarz, Hans-Peter (2017): *Die neue Völkerwanderung nach Europa. Über den Verlust politischer Kontrolle und moralischer Gewissheit*. München: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Schwarz-Friesel, Monika (2015): "Metaphern und ihr persuasives Inferenzpotenzial. Konzeptualisierungen des islamistischen Terrorismus nach 9/11 im massenmedialen Diskurs". In: Spieß, Constanze/Köpcke, Michael (eds.): *Metapher und Metonymie. Theoretische, methodische und empirische Zugänge*. Berlin, München, Boston: De Gruyter: 143–160.
- Sedlaczek, Roman (26.08.2015): "Eine Task-Force kümmert sich um den Flüchtlingstsunami". *Wienerzeitung.at*. http://www.wienerzeitung.at/meinungen/glossen/770642_Eine-Task-Force-kuemmert-sich-um-den-Fluechtlings-Tsunami.html (30.04.2017).
- Semino, Elena/Demjén, Zsófia (eds.) (2017): *The Routledge handbook of metaphor and language*. (=Routledge Handbooks in Linguistics).
- Skirl, Helge/Schwarz-Friesel, Monika (2013): *Metapher*. Heidelberg: Winter. (=Kurze Einführungen in die germanistische Linguistik 4).
- Spieß, Constanze (2016): "'Zäune' oder 'bauliche Maßnahmen' für eine 'Festung Europa'. Das Sprechen über Fluchtbewegungen und Migrant*innen im öffentlich-politischen Diskurs". In: Cölfen, Hermann/Januschek, Franz (eds.): *Flucht_Punkt_Sprache*. Duisburg: Universitätsverlag Rhein-Ruhr: 57–84.
- Spieß, Constanze/Köpcke, Michael (eds.) (2015): *Metapher und Metonymie. Theoretische, methodische und empirische Zugänge*. Berlin, München, Boston: De Gruyter. (=Empirische Linguistik 1).
- Steen, Gerard (2017): "Identifying metaphors in language". In: Semino, Elena/Demjén, Zsófia (eds.): *The Routledge handbook of metaphor and language*: 73–87.
- Stefanowitsch, Anatol (2012): *Flüchtlinge und Geflüchtete*. http://www.sprachlog.de/2012/12/01/fluechtlinge-und-gefluechtete/#identifizier_0_4962 (29.07.2017).
- Stefanowitsch, Anatol (2015a): *Flüchtlinge zu Geflüchteten?* <http://www.sprachlog.de/2015/12/12/fluechtlinge-zu-gefluechteten/> (29.07.2017).

- Stefanowitsch, Anatol (2015b): *Kurze Geschichte eines Unworts: Asylkritiker*.
<http://www.sprachlog.de/2015/08/01/kurze-geschichte-eines-unworts-asylkritiker/>
 (28.02.2018).
- Stuiber, Petra (03.08.2015): "Schluss mit der Naturkatastrophe". *derStandard.at*.
<http://derstandard.at/2000020188538/Schluss-mit-der-Naturkatastrophe>
 (09.04.2017).
- Tiefenthaler, David (05.08.2015): "Wenn Menschen zur 'Flut' werden". *orf.at*.
<http://orf.at/stories/2292457/2292454/> (09.04.2017).
- Unzensuriert (26.08.2015): "Damals Strafe - heute Tatsache. Wortwahl ‚Flüchtlings-Tsunami‘ stört niemanden mehr". *unzensuriert.at*. <https://www.unzensuriert.at/content/0018541-Damals-Strafe-heute-Tatsache-Wortwahl-Fluechtlings-Tsunami-stoert-niemanden-mehr> (09.04.2017).
- Watzlawick, Paul/Bavelas, Janet H./Jackson, Don D. (2007): *Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien*. Bern: Huber.
- Wengeler, Martin (2003): *Topos und Diskurs. Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960-1985)*. Tübingen: Niemeyer. (=Reihe Germanistische Linguistik 244).

Anhang

Titel	Autor	Kommen- tare	Wortan- zahl	Wort/Post
Flüchtlingen wird Zutritt zu Budapester Bahnhof verwehrt	APA	1718	57790	34
Merkel weist Österreichs Kritik an laxen Verfahren zurück	Birgit Braumann	102	4074	40
Wir brauchen eine Willkommenskultur	Alexandra Förderl-Schmid	2367	80478	34
EU-Krisentreffen mit Ungarn und Österreich	András Szigetvari	634	22488	35
Große Hilfsbereitschaft am Wiener Westbahnhof	Gudrun Springer	1134	38556	34
Koalition auf Konfrontation mit Orbán und Strache	Günther Osswald, Nina Weissensteiner	219	8248	38
In Calais gestrandete Flüchtlinge	Stefan Bändle	185	6680	36
16-Jähriger tagelang unversorgt vor Pforte	Irene Brickner	124	3908	32
Züge aus Wien in München angekommen	APA	32	804	25

Tabella 7 – Onlineforen derStandard.at 01.09.2015

Titel	Autor	Kommen- tare	Worte	Wort/Post
3650 erreichten Wien. Hunderte Migranten übernachteten am Westbahnhof	AG/Red	210	5903	28
Dublin-Regeln. Flüchtlingskrise: Droht Österreich EU-Verfahren?	AG/Red	228	6971	31
Emotionale Asyl-Debatte im Nationalrat	AG/Red	195	6369	33
Schlepper-Transport gestoppt: Opfer fast erstickt	AG/Red	44	1076	24
Tschechischer Politiker nennt A4-Tote "Dreck"	AG/Red	56	1407	25
Wien im Brennpunkt. "Wollen den Flüchtlingen einfach nur helfen...".	Kronen- zeitung/Red	241	6304	26
Erzbischof Lackner. "Die Aufgabe ist zu helfen, wo ich helfen kann"	Sandra Aigner	2	28	14
Forum Alpbach. Sarrazin: "Grenzzäune sind nicht unmoralisch"	Richard Schmidt	158	4038	26
Ausreise gefordert. Chaotische Zustände am Budapester Ostbahnhof	Markus Tschopp	252	7978	32

Tabella 8 – Onlineforen krone.at 01.09.2015

Titel	Autor	Kommen- tare	Wortan- zahl	Wort/Post
Chaos in Mazedonien, Proteste in Buda- pest	APA	1726	55232	32
Tschechien lässt Syrer durchreisen	APA	136	4618	34
Politikerin durchbricht britische Kälte für Flüchtlinge	Sebastian Borger	113	4015	36
Menschlichkeit geht vor Bürokratie	Petra Stuiber	169	7287	43
EU sagt Österreich und Ungarn Finan- zhilfe zu	András Szigetvari	56	2469	44
Erzdiözese Wien wird 1.000 Plätze für Flüchtlinge schaffen	APA	89	4070	46
Baltische Länder doch zu höherer EU- Quote bereit	APA	42	1418	34
Flüchtlinge: Drei Koordinatoren für eine große Krise	cmi, koli, ksh	249	9769	39

Tabelle 9 – Onlineforen derStandard.at 02.09.2015

Titel	Autor	Kommen- tare	Wortan- zahl	Wort/Post
Flüchtlinge können nun leichter Konten eröffnen	AG/red	73	1655	23
Gefälschte syrische Pässe bei Flücht- lingen	red/AG	190	5555	29
Schönborn: Diözese Wien nimmt 1000 Flüchtlinge auf	AG/red	132	3113	24
Flüchtlinge zeigen bei Protest "tote" Bu- ben	AG/red	170	4719	28
Spiegel-Kommentar. Flüchtlingskrise: Die Idealisierung des Fremden	red	83	2692	32
Kunstaktion in Bochum: Menschen in Lkw gepfercht	AG/red	117	2202	19
Eurostar-Züge standen stundenlang still	AG/red	12	284	24
Flüchtlings-Flut am Salzburger Haupt- bahnhof	Kronen Zeitung	4	59	15

Tabelle 10 – Onlineforen krone.at 02.09.2015

Titel	Prozent gelöscht	Kommentare total
Chaos in Mazedonien	10%	1920
Große Hilfsbereitschaft am Westbahnhof	9%	1251
Wir brauchen eine Willkommenskultur	10%	2638

Tabelle 11 – Gelöschte Beiträge auf derStandard.at

Liste der Codes (annotierte Metaphern)

		1097
Wasser		
	Flucht und Migration als Wasserfluss	0
	Strom (Flüchtlinge)	6
	Flüchtlingsstrom	24
	strömen	7
	Zustrom	2
	Flüchtlingsstrom umleiten	1
	Migrationsstrom	1
	Welle (Flüchtlinge)	3
	Flüchtlingswelle	16
	Einwanderungswelle	1
	Einreisewelle	1
	dicht machen (Grenzen, Zielland)	8
	kanalisieren und eindämmen (Fluchtbewegung)	3
	schleusen (IS Kämpfer mit Flüchtlingen)	3
	stranden (Flüchtlinge)	3
	filtern (Flüchtlinge)	2
	eindämmen (Schlepperunwesen)	1
	Schotten dicht (Grenze)	1
	sicherer Hafen (Zielland)	1
	"das was hier angespült wird" (Flüchtlinge)	1
	weiterleiten (Flüchtlinge)	1
	Flucht und Migration als Katastrophenszenario (mit Wasser)	0
	Flut (Flüchtlinge)	1
	Asylflut	1
	Menschenflut	2
	Migrationsfluten	1
	überfluten, Flutung	4
	überfluten (billige Arbeitskräfte)	2
	Überschwemmung (Fluchtbewegung)	1
	überschwemmen (Arbeitsmigranten aus OstEU)	1
	überschwemmen (Flüchtlinge)	2
	Damm bricht (Grenze)	2
	ausufern (Situation)	1
	versinken im Flüchtlingschaos (die EU)	1
	Sonstiges	0
	überschwemmen (Flüchtlinge mit Hilfsgütern)	1
	Vergleich mit Rettungsschwimmern	1
	Tropfen auf dem heißen Stein	1
	den Bach runter (Öst)	1
	eindämmen (Kaufkraft Zielland)	1
	dicht (Arbeitsmarkt)	1

Politik	0
Kirchenaustrittswelle	1
baden gehen (Politik)	1
mitschwimmen (Politik)	1
Strache wird ins Kanzleramt gespült	1
blaue Flut (Politiker FPÖ)	1
Krieg/Kampf/Militär	
Politik als Kampf	0
rechte Keule	3
Bashing (andere Länder)	3
Vasallen (Außenpolitik)	2
mit Füßen treten (Politik)	2
einhämmern (Politik)	2
kämpfen (Politik)	2
Parteisoldat	2
Wahlkampf	2
eine gelöscht bekommen (Erdogan)	1
schärfere Mittel (Politik)	1
auf Krawall gebürstet (Politiker)	1
drüberziehen (Politische Auseinandersetzung mit Orban)	1
Schuss ins Knie (Politik)	1
Rohrkrepierer (Politik)	1
Europa vernichten	1
Vernichten (die Linken Europa)	1
Inländerfeinde (Politik)	1
monetäre Keule (Politik)	1
Munition (politische Argumente der FPÖ)	1
hart durchgreifen (Politik)	1
Ohrfeige (Politik)	1
Task-Force (Politik)	1
hinhauen (Politik)	1
treten (Politik)	1
Krieg (jetziger Zustand)	1
aufmucken (Politische Beziehung EU-US)	1
3 Lager (Bevölkerung in Österreich)	1
Fußsoldaten (Politiker)	1
an die Gurgel gehen (Europa untereinander)	1
mediales Bombardement	1
aufmucken (Politik)	1
Krieg (europ. Politik)	1
Front (Öffentlichkeit in Ö)	1
Defensivoperation (Politik Ungarn)	1
Tritt in den Allerwertesten (Politik)	1
die Wadln nach vorne richten (europ. Politik)	1
den Arm umdrehen (Politik)	1
im Griff haben (Politik)	1

	Kesseltreiben (Politik Straches)	1
	Strategie (Politik)	1
	Phrasendrescher (Politik)	1
	siegen (Menschlichkeit, Politik)	1
	Meute (Bevölkerung Zielland)	1
	Auf die Finger klopfen und Rute ins Fenster stellen (Erdogan)	1
	herfallen über (Politik)	1
	gegen Ungarn (Politik)	0
	Flüchtlinge und MigrantInnen als Aggressor	0
	Ansturm (Flüchtlinge)	5
	Überrannt	3
	Invasion (Flucht)	3
	Glaubensfrisur	1
	Arm ausreißen Vergleich	1
	Rechte verteidigen (Einheimische)	1
	Wir haben unseren Kontinent kampflos hergeschenkt	1
	Schlachtfeld (Europa)	1
	rekrutieren (Mitglieder v Straßengangs, Migranten)	1
	Kapitulation (Öst)	1
	kapitulieren (EU)	1
	kapitulieren (Zielländer)	1
	Horden überrennen (Flüchtlinge)	1
	verteidigen (Grenze)	1
	Bollwerk (verm. Eu Länder wie Ungarn?)	1
	verteidigen (Öst)	1
	Angriff (auf westl Lebensweise)	1
	unter Flagge des Asyls	1
	einfallen (Flüchtlinge)	1
	Flüchtlingsansturm	1
	Massenansturm (Flüchtlinge)	1
	Eroberungskampf	1
	sie schlagen uns mit unseren eigenen Waffen	1
	überrollen (Flüchtlings'massen')	1
	Brand breitet sich aus (Flucht)	1
	Gefährder (Flüchtlinge)	1
	zünden (Flüchtlinge)	1
	treten Gesetze mit Füßen (Flüchtlinge)	1
	arabische Horden	1
	Sonstiges	0
	Finanzterror (Deutschland)	1
	Implosion (Flüchtlingskrise)	1
	explodieren (Arbeitslosenzahlen)	1
	Hände gebunden (Bevölkerung Zielland)	1
	Bombengeschäft (Flüchtlingsquartiere)	1
	Vergleich Konfliktregion mit brennendem Haus	1
	Wenn mein Haus brennt - Vergleich mit Krieg	1

	auslöschen (IS)	1
	zerreißen (Gesellschaft Ö)	1
	Großer Knall (Zukunft ÖSt)	2
	Diskussion als Kampf	0
	ätzende Kommentare (Politik)	1
	Untergriffe (Diskussion)	1
	blaue Kampfposter(Mitdiskutierende)	1
	Seitenhiebe (Diskussion im Forum)	1
Gebäude		
	Bausubstanz	0
	Stabilität	1
	auf stabilen Beinen stehen (Zielland)	1
	stabil (Irak)	1
	destabilisieren (Herkunftsland)	7
	destabilisieren (Zielland)	15
	zusammenbrechen (Strukturen im Zielland)	8
	Europa bzw "uns" ruinieren (Flüchtlinge)	2
	Aushöhlung des Rechtsstaates	1
	Fall der Grenzen	1
	wanken (arabische Machthabende)	1
	kaputt (Infrastruktur in D)	1
	platt (staatliche Strukturen in Südeuropa)	1
	Zukunft verbauen	1
	Baustellen (Projekte im Zielland)	1
	aufbauen (Gesellschaft Zielland)	1
	auf etwas bauen (Flüchtlinge)	1
	Ordnung aufrecht erhalten (Zielland)	1
	stützen (Systeme Zielland)	1
	Konstrukt (Europa)	1
	Trümmerhaufen (Herkunftsland)	1
	Gebäude als Behälter	0
	Barrieren (gegen Zustrom v Flüchtlingen)	1
	Tür und Tor (EU und Zielland generell)	2
	Tore öffnen (Kirche)	1
	Europa vor der Haustür der Türkei	1
	Vergleich Haustür und Staatsgrenze	2
	vor der eigenen Haustür kehren	1
	sperrangelweit offen (Grenze)	1
	Machen Sie die Türen weit auf bei Ihnen zuhause	1
	vor der Türe	3
	Tore geschlossen (Deutschland)	2
	vor der eigenen Türe (Deutschland)	2
	Tür und Tor öffnen	1
	offene Türe (Europa)	1
	Hintertür Europas	1
	rausschmeißen (Ö aus der EU)	2

	Verschiedene Arten von Gebäuden	0
	Fundament der Gesellschaft (Zielland)	2
	kultureller Flickenteppich (Zielland)	2
	Festung	2
	Rechtsstaat als Stütze unseres Zusammenlebens	1
	Fassade Gutmenschentum (Europa)	1
	zupflastern (mit Raketen, Krieg)	1
	Kopf durch die Wand Methode (Flüchtlinge)	1
	an der oberen Decke angekommen (Öst)	1
	Wahlen stehen ins Haus	1
	an die Wand drücken	1
	Vergleich Jeder Häuslbauer macht als erstes einen Zaun	1
Körper/Gesundheit/Krankheit		
	Politisch Andersdenkende als krank oder behindert	0
	blind und taub gegenüber Realität	14
	Helfer- bzw Willkommenshysterie	2
	krank im Kopf (Künstler)	2
	krank (linker Aktionismus)	2
	FPÖ als Impfung gegen rechts	1
	pathologische Mieselsucht (Mitposter)	1
	gelähmt (Politik)	1
	Soziale Struktur als Organismus	0
	kollabieren	3
	tot (Dublin-Abkommen)	2
	beleben (Zielland)	2
	schwach (EU)	2
	verletzen (Dublin)	1
	Deutschland lässt Muskeln spielen	1
	im Herzen der Erzdiözese	1
	schwächen (Europäische Wirtschaft)	1
	beleben (Arbeitsmarkt Zielland)	1
	kranke Kassen	1
	Unser Land ist tot	1
	tödliche Starre (Europa)	1
	TTIP Fitmacherprogramm (Politik)	1
	ersticken (D unter Asylanträgen)	1
	Kultur stirbt	1
	Kranke Gesellschaft	1
	posttraumatische Belastungsstörung (Deutschland nach 2. WK)	1
	Sonstiges	0
	Beruhigungspille (politische Maßnahme)	1
	Anteil an Flüchtlingen hat homöopathischen Potenzbereich	2
	Gehirnwäsche	4
	Kräfte (Politik)	1
	Kopfloses Handeln (Kirchenpolitik)	1
	faule Haut legen (Flüchtlinge)	1

	Herzinfarkt (Flucht), ASB und Rotes Kreuz (Zielländer)	1
	vom Leib halten (Zielländer)	1
	Notarzt (Politiker)	1
	Wohltat (Politik)	1
	langatmig (Politiker Österreich)	1
	kühler Kopf, weites Herzen (HelferInnen)	1
	Vulgäre Ausdrucksweise	0
	geistiger Dünnpfeiff (Diskussion)	2
	in den Hintern kriechen	2
	keine Eier (Politiker)	2
	Hohlkopf (Politiker)	1
	Stinkefinger zeigen	1
	Die EU ist am Arsch	1
	Arsch der EU (Österreich)	1
	die ganze Scheiße am Hals haben (EU die Flüchtlingskrise)	1
	angacken (Diskussion)	1
	Speichellecker (Öst. Politiker)	1
	Flüchtlinge und MigrantInnen als Krankheitserreger	0
	Allheilmittel Quoten in der EU	1
	Symptome des Problems	1
	Eine Bakterie kann einen Schnupfen auslösen	1
	Wir sind kontaminiert (mit Ausländern)	1
Flucht und Migration als Reise/Tourismus		
	Flüchtlinge und MigrantInnen als Gäste	0
	durchwinken (Fluchtbewegung)	5
	Einladung (an Flüchtlinge)	4
	Gäste (Flüchtlinge)	3
	Willkommensparty	2
	Gastland (Zielland)	1
	Hereinspaziert! (Flüchtlinge)	1
	weiterreisen	13
	ausreisen	1
	durchreisen	6
	einreisen	5
	Reisende soll man nicht aufhalten	4
	anreisen (Flucht)	1
	reisen (Flucht)	6
	Weitergereiste (Flüchtlinge)	1
	Reise	2
	rumreisen	1
	Reisende (Flüchtlinge)	2
	Rückreise	2
	Heimreise antreten	1
	Reiseproviant (Flucht)	1
	Freifahrtsschein (für Einreise in D)	1
	all inclusive Angebot (inkl gefälschte Pässe)	1

Asyltouristen	1
wandern	1
Reisedruck (Flucht)	1
Übersee-Reise (Flucht)	1
Weltreise (Flucht)	1
Umadumwanderei (Flucht)	1
Seereise (Flucht)	1
Flüchtlingstourismus	1
Fremd-Wandernde	1
Maschine/Fahrzeug	
Zielland als Boot oder Schiff	0
Das Boot ist voll (Zielland)	6
das selbe Boot (Politik)	3
alles läuft aus dem Ruder	2
hinsteuern und gegensteuern	2
rudern (Politik)	1
Das Ruder in die Hand nehmen (HC Strache)	1
Kurs ändern (EU)	1
ungesteuerte Zukunft	1
sinkendes Schiff (Österreich)	1
Schiff (Österreich)	1
Rechtsstaat über Bord werfen	1
Fluchtbewegung als Fahrzeug	0
U-boote (Flüchtlinge)	2
geregelte Bahnen	2
ungebremst	2
Traiskirchen als ein Bahnhof ohne Ziele	1
Autobahn (Fluchtroute)	1
bremsen und stoppen (Fluchtbewegung)	2
Sonstiges	0
ausschalten (Fluchtgrund)	1
abstellen (Migranten)	1
vorprogrammiert (Konflikte)	1
Zwangsgebärmachine für ISIS	1
geordnete Bahnen (Wut einheimische Bevölkerung)	1
SPÖ als ausgebrannte, ideologische Hülse	1
Schrott (Dublinsystem Zielland)	1
gegen Grenze drücken	1
anziehend (Zielland)	1
Schrott (Politik)	1
Soziale Strukturen und Länder als Fahrzeug	0
mit Vollgas gegen die Wand (Öst)	1
nicht statisch (Kultur)	1
Wirtschaftslokomotive Deutschland	1
auf die Bremse treten (Politik)	1
moralische Fahrerflucht (Politik)	1

	Bremse (beh. Bestimmungen)	1
	in Fahrt bingen (Wirtschaft Zielland)	1
	Land bzw. EU als Maschine	0
	ankurbeln (Wirtschaft im Zielland)	2
	in den Rachen der Geldvernichtungsmaschinerie (EU)	1
	Konjunkturankurbelung (Wirtschaft Zielland)	1
	sozial kaputt (Öst)	1
	Spannung (Politik)	3
	entspannte Lage	1
	ethnische Spannungen (Zielland)	1
	Politik als Handwerk	0
	Fädenzieher (Pröll, Politik)	1
	Wasser auf die Mühlen der Rechten (Politik)	1
	schaufel in die Hand nehmen (Strache)	1
	herumschustern (Politik)	1
	Druck steigt (Zielland)	4
	Politik als Fahrzeug	0
	geistiger Tiefflieger (Politiker)	1
	Mikl Leitner auf dem Pannestreifen, Bürger überholen	1
	drüberfahren (Politik)	1
Tiere/Tierhaltung		
	Flüchtlinge als Tiere	0
	anlocken (Flüchtlinge)	3
	hineinperchen (Flüchtlinge)	3
	durchfüttern (Flüchtlinge)	3
	zahme Lämmer (Flüchtlinge)	1
	Schlangen, Haie und Krokodile sind weitaus ungefährlicher	1
	wie Schlachtvieh (Flüchtlinge)	1
	Flüchtlinge locken wie Mäuse mit Speck	1
	Menschenschlachthaus (Herkunftland)	1
	fischen (Flüchtlinge aus dem Meer)	1
	Mutation von Kriegs zu Wirtschaftsflüchtling	1
	leichte Beute für Hetzer (Flüchtlinge)	1
	We are no animals (Flüchtlinge in Calais)	1
	Exoten (Flüchtlinge)	1
	Die Krot fressen (EU)	1
	Bevölkerung in Zielland (speziell ÖSt) als Tiere	0
	Stimmvieh (Bevölkerung ÖSt)	2
	wie die Maden im Speck (Österreicher)	2
	gemachtes Nest	2
	Säue (Mitdiskutierende)	1
	Wie in einer Legebatterie	1
	Futterneid (Bevölkerung und arme Flüchtlinge)	1
	hundserbärmlich (Einheimische)	1
	Sauhaufen (EU)	1
	Kakerlaken (Fremdenfeindliche)	1

	Nur die dümmsten Kälber wählen ihren Schlächter	1
	Steuerzahlesel	1
	getrieben (Österreicher)	1
	Schäfchen (Bevölkerung in Öst)	1
	PolitikerInnen als Tiere	0
	Dackelblick (Schwertner u Landau)	1
	Futter für Strache	1
	sich verkriechen (Caritasführung und andere Gutmenschen)	1
	Spaßvogel (Juncker)	1
	Welcher Hund beißt schon die Hand die sie füttert? (Politiker)	1
	wie ein Schwarm giftiger Killerbienen (Caritassprecher)	1
	Attention span of a fruit fly (Faymann)	1
	Artenschutz für Despoten	1
	grauslicher Hund (Strache)	1
	Scheuklappen (Politik)	1
	Intelligenzbestien (Mitterlehner und Faymann)	1
	Herrchen (dh. Politiker als Hunde)	1
	Reptilienhirn (Politiker allgemein)	1
	gute Politiker der SPÖ so rar wie Kamele am Nordpol	1
	aufpudeln (Faymann)	1
	Länder als Tiere	0
	zahnloser Tiger (EU)	2
	Vergleich Kaninchen-Öst, Schlange - Flüchtlinge	1
	UK als Hund, USA Herrl	1
	Wie Gewandläuse (EU)	1
	Deutschland lässt sich am Nasenring durch die Manege ziehen	1
	Ungetüm (EU)	1
	herumhacken (EU auf Österreich)	1
Diktatur/Historische Vergleiche/Monarchie		
	Völkerwanderung	17
	Historischer Vergleich	0
	Vergleich jetzige Situation und 20. Jhdt	1
	Vergleich mit Nationalsozialismus	4
	Umvolkung	1
	braun (Mitdiskutierende)	1
	Sarrazin mit Mein Kampf Vergleich	1
	Exkrementfarbene (FPÖ)	2
	braun rülpsen (FPÖ)	1
	Vergleich jetzige Situation und 2. WK	3
	Vergleich mit Türkenbelagerung	1
	Demokratie als Diktatur (Hyperbolisch)	0
	Diktatur (öst Politik)	3
	Demokratie als Vorreiter von Diktaturen	1
	Dublin-Regime (Dublinverordnung)	1
	Paranoia übernimmt das Regime	1
	Kirchendiktatur	1

	Schmalspurdiktator (Politiker)	1
	Meinungsdiktatur (Diskussion)	1
	Flüchtlinge werden bedient	0
	hofieren (Öst Flüchtlinge)	2
	Heer als Chauffeur und Cateringfirma	2
	Asylanten bedienen (das Heer)	1
	Kniefall (Öst vor Flüchtlingen)	1
	roter Teppich (Annehmlichkeiten im Zielland)	1
	Sonstiges	0
	Bonzen (Kirchenvertreter u andere Verantwortliche)	2
	rote Bonze (Häupl)	1
	edler Wilder (Flüchtlinge)	1
	österreichischer Immigrant (Hitler)	1
	Demokratie als Monarchie	0
	mittelalterlicher Frondienst (Arbeit f Flüchtende)	1
	Untergebene (Politik)	1
	unterwürfige Haltung (Politik)	1
	Schatzkammer (Öst)	1
	28 Kurfürsten (EU Politiker)	1
Theater/Spiel		
	Politik als Theater bzw. Show	0
	Kasperl (Politiker)	5
	aus der Reihe tanzen (Ungarn)	1
	Faxenmann (Faymann)	1
	Eu-Theater	1
	Operette im Parlament	1
	Roter Kasperl (Faymann)	1
	Kaschperl (ung. Politiker)	1
	Kasperlregierung	1
	Kasperltheater (Öst.Politik)	1
	Politikerdarsteller	1
	lächerliche Figur (Mikl Leitner)	1
	Narr (Faymann)	1
	vorgaukeln (politik)	1
	lustige Wahlen (Politik als Unterhaltung)	1
	Verein (abfällig für politische Institutionen)	0
	Verein (kirche)	7
	EU als Verein	4
	Idiotenverein (EU)	1
	Narrenverein (EU)	1
	Verein (ung. REGierung)	1
	Politik als Spiel	0
	Deutschland ist Einwanderungsweltmeister	1
	Eigentor (Politik)	1
	im Spiel sein (Situation Öst)	1
	Gesetze als eins, zwei oder drei	1

	Spiel (Politik)	2
	rote Karte (EU Politik)	1
	Sandkiste (Politik)	1
	Beamten-Mikado	1
	schwarzer Peter (Politik)	2
	Flucht und Migration als Theater	0
	Narrenfreiheit (Flüchtlinge)	2
	inszeniert (Flucht)	3
	Schauspiel (zukünftige Situation im Zielland)	1
	Kasperltheater (Flüchtlingskrise)	1
	Startauftritt (Flüchtlinge)	1
	Wunschkonzert (Flucht)	1
	Attraktion (Flüchtlinge, ironisch)	1
	Sonstiges	0
	moralischer Firlefanz	1
	Oberschlumpf (Strache)	1
	rausposaunte Willkommenskultur (Reaktion im Zielland)	1
Biblisch/Mythisch/Episch		
	Politik und Religion	0
	Spielen Samariter (Merkel und Deutschland)	3
	Büchse der Pandora (Öst Politik)	2
	Pharisäer (Caritas Sprecher)	2
	Gott spielen (Politiker)	2
	Samariter (Schwertner u Co)	1
	Wunder (Faymann spricht)	1
	Unschuldslamm (spanischer Ministerpräsident)	1
	islamophobe Hassprediger (Politiker)	1
	Buße tun (Deutschland)	1
	Orban-Jünger (Politik)	1
	der Seher (Sarrazin)	1
	über Wasser gehen (Landau)	1
	predigen (Politik)	1
	Wahlrituale (Politik)	1
	Sündenbock (Österreich)	1
	Erlösung (Politik)	1
	Engerl (FPÖ)	1
	zu Kreuze kriechen (Politiker Öst der EU)	1
	Kreuzzug (USA Politik)	1
	Zielland als Paradies oder gelobtes Land	0
	Schlaraffenland (Österreich)	4
	bei uns fließt auch nicht nur Honig (Österreich)	3
	gelobtes Land (Zielland)	3
	Märchen (Zielland)	1
	Paradies (Europa)	1
	Flüchtlingsparadies (Zielland)	1
	Paradies (Zielland)	1

Flucht/Migration und Mythos/Religion	0
Plage (Flucht)	1
Trojanisches Pferd (Flüchtlinge)	4
Exodus (Flucht)	2
Kreuzfahrtschiff (Migration)	1
Sonstiges	0
Segnungen von Europa (u.a. im nahen Osten, sarkastisch)	1
Endzeitstimmung	1
Oberhirte (Schönbon)	1
Kerzlschlucker (Schönborn)	1
beweihräuchern (Diskussion)	1
Moloch (politische Situation)	1
Sonstiges	
sichere Grenzen	1
sichern (Grenze)	2
schützen (Grenze)	2
Politik und PolitikerInnen	0
ewig gestrige Politiker	4
Politik als Handwerk	0
aufräumen	1
Nagel auf den Kopf (Politik)	1
unter den Tisch kehren (Politik)	1
Husch Pfusch Politik	1
Taxler	3
Landau und Schwertner als Kanzler	2
Bumsti (HC Strache)	2
intellektuell unterbelichteter Hohlraum (Strache)	1
0 (Schwertner)	1
Schlitzis, Ivans und Juans	1
Hanseln (Politiker)	1
knallhart (Politik)	1
Feygmann	1
Kopf in den Sand Politik	1
aus dem Ärmel schütteln (Politik)	1
Spuk (politik)	1
Kreide schlucken (Politik)	1
Politik ist der Spiegel des Volkes	1
Schaumschlagen (Junckers Aktivitäten)	1
Schaumschläger (Strache)	1
Soziale Strukturen	0
Sozialnetz	4
gscheite Grenzen	2
Wolkenkuckucksheim	2
auflösen (Grenzen)	1
Österreich ist ein Fremdwort	1
Zerbrechen (Europa)	1

	geplatze Seifenblase (Öst. Sozialstaat)	1
	soziale Hängematte (Öst D)	1
	Flucht, Flüchtlinge und MigrantInnen	0
	spähen (Flüchtlinge)	1
	türmen (Flucht)	1
	Flüchtlinge sind keine Vulkanier	1
	Experiment (Situation mit Flüchtenden)	1
Raum/Überlaufende Gefäße		
	Politik im Raum	0
	Weg (Politik)	2
	Schritte rückwärts (in die Vergangenheit)	1
	Wendepunkt (Zielland)	1
	ins rechte Eck stellen	3
	Rechtsruck	2
	auf den Boden der Realität zurückholen (Politik)	1
	ausbreiten (Politik)	1
	Platz (Politik)	1
	in der Mitte der Gesellschaft ankommen (Politik)	1
	rechts von Strache hinstellen (Diskussion)	1
	randwärts driften (Politik)	1
	stecken (Politisches Lager)	1
	rechter Rand	1
	Untergang und Abgrund von Politik und Gesellschaft	0
	Abgrund (Öst. Zukunft)	4
	Untergang (Zukunft Zielland)	4
	EU ist Untergang	2
	der Untergang Europas	2
	ins Extrem abgleiten (Politik)	1
	abrutschen (Zielland)	1
	bergab (Öst Zukunft)	1
	Europa stürzt ins Chaos	1
	Untergang (linke Politik)	1
	Länder als Gefäße	0
	Grenzen schließen	3
	Sprung in die EU (Flucht)	2
	Maß läuft über(Bevölkerung Zielland)	1
	voll (Zielland)	1
	Überfüllter Staat	1
	Flüchtlinge in Türkei bringen Fass zum Überlaufen	1
	Sonstiges	0
	gespaltet (Gesellschaft Zielland)	2
	Keil in die Bevölkerung	1
	in einen Topf werfen (Flüchtlinge)	1
	hinter jmd verstecken (Caritas)	1
	Flüchtlingskorridor (Flucht)	1
Familie/Kindheit		

Länder bzw. PolitikerInnen als Kinder oder Schüler	0
Kuschelpolitiker	1
Mit dem Finger auf andere zeigen (Politik)	1
Nachschulung (Politiker)	1
Bubi (Schwertner)	1
IS als Kind von Krieg	1
kleiner Bruder (Faymann)	1
Wernerle (Faymann wird hier als Kind dargestellt)	1
Orban als Kind, das eine Ohrfeige bekommt (Politik)	1
USA als Kind von Kriegen	1
großer Bruder (EU)	1
in der Ecke schämen (Österreich)	1
Musterschüler (Österreich)	1
Österreich bekommt von EU eine 1	1
Kindergeburtstag (Probleme in EU bis dato)	1
Merkel als Familienmitglied	0
Mutti	5
Tante Angie (Merkel)	1
Merkeltant (Merkel)	1
Bundesmutti (Merkel)	1
Mama Merkel	1
Sonstiges	0
Brüder und Schwestern (Flüchtlinge und Muslime)	3
Öst als Gast, EU als Restaurant, Kellner drischt Öst	1
Sozialmarkt der Welt (Öst)	1
Sozialamt (Deutschland)	1
kulturelles Erbe	1
Geschenke (Zuwendungen für Flüchtlinge)	1
Freundschaft schließen (Politik)	1
Verkindlichung (politisch Andersdenkende)	0
unbehelligt stolpern (Flüchtlinge)	1
gebrabbel (Mitdiskutierende)	1
quengeln (Publikum im Artikel)	1
plärren (Demonstranten f. Flüchtlinge, Zielland)	1
Natur/Pflanzen/Schmutz	
Schmutz und Politik	1
anpatzen (Politik)	2
Dreck an den Händen (Zielländer)	1
mit Tatendrang bekleckert (D u Ö)	1
Sumpf (Politik)	1
dreck am Stecken (Deutschland)	1
Mistkübel Europas (Öst)	1
grauslich (Politik in Öst)	1
Müllhaufen (Probleme Deutschlands)	1
kranker korrupter Haufen (EU)	1
dreckige Zunge (Landau)	1

Flüchtlinge und MigrantInnen als Pflanzen	0
Dschungel (Lager in Calais)	3
vegetieren (Flüchtlinge)	3
religiöse Wurzeln	2
Wurzeln (Herkunft)	1
Sonstiges	0
Schönwetterkonstruktion (EU)	3
Spreu vom Weizen trennt (Staaten?)	1
Wind aus den Segeln (Schlepper)	1
Taliban hochzüchten	1
Top-Nährboden für Konflikte (Öst)	1
Naturkatastrophen	0
Kontinentalverschiebung	1
Verwerfungen (Krise)	1
politisches Erdbeben (Wahlen)	1
Flüchtlinge und MigrantInnen als Schmutz	0
entsorgen (tote Menschen)	1
ins Meer kippen und verrotten lassen (MigrantInnen)	1
Politik ist Ernte	0
ernten (Politik)	1
Früchte ernten (Flucht)	1
Waren/Handel	0
Flüchtlinge als Ware	0
abtransportieren (Flüchtlinge)	2
Arbeitsmaterial	2
ordnen (Flüchtlinge)	1
einrichten (Flüchtlinge)	1
abhandeln (Flüchtlinge)	1
Label Asyl (Flüchtlinge)	1
Bestandskontrolle (Flüchtlinge)	1
postwendend zurückschicken (Flüchtlinge)	1
nach Hause senden (Flüchtlinge)	1
Flüchtlinge an jemanden schicken	1
aussortieren (Flüchtlinge)	1
wertvolle Menschen am Migrantenmarkt (syrische Flüchtlinge)	1
menschliche Fracht	2
Flucht, Asyl und Migration als Geschäft	0
Asylindustrie	3
Geschäft (Asyl)	1
Kunden (Flüchtlinge)	1
importieren (Kultur)	1
importieren (Flüchtlinge und Armut)	1
einhandeln	1
im Dutzend billiger (Flucht)	1
Exportgeschenk (Flüchtlingsproblem)	1
Politik als Geschäft	0

	verkauft und verraten (Öst und ÖsterreicherInnen)	1
	Chefin Europas (Merkel)	1
	Demokratie-Export	1
	managen (Europa)	1
	Quittung (Politik)	1
	Projekt (Zukunft Europas)	1
Personifikation/Depersonifikation		
	Personifikation von Ländern	0
	EU bricht Verträge	1
	EU auf die Beine stellen	1
	Große Klappe (Deutschland)	1
	heuchlerische Fratze (EU)	1
	Was kann die EU	1
	Mund halten (Österreich)	1
	Europa denkt und handelt	1
	EU geht dem Abgrund zu	1
	Die EU soll die Goschn halten	1
	Deutschland ist ein starkes und mitfühlendes Land	1
	dem Nachbarn eins auswischen (Politik)	1
	Länder öffnen Brieftaschen	1
	Golfstaaten sind Hawara Amerikas	1
	Europa schaut	1
	Deutschland schaut (Zielland)	1
	verstecken (Österreich, Zielland)	1
	Depersonifikation von Flüchtlingen und MigrantInnen	0
	alles (Depersonifikation Flüchtlinge)	2
	nichts Gutes (Flüchtlinge)	1
	hängen bleiben (Flüchtlinge)	1
	Flüchtlinge bleiben in Italien kleben	1
	fordernde Masse (Flüchtlinge)	1
	was da reinkommt (Flüchtlinge)	1
	Sonstiges	0
	planloser Haufen (Politiker)	2
	menschlich (Vorgangsweise ÖBB)	1
	existieren (Dublin)	1
	vor den Augen (Politik)	1
	CSU passt auf	1
Last		
	Last (Flucht, Flüchtlinge)	13
	stemmen (Flüchtlinge)	8
	ausgewogen (Diskussion)	2
	mittragen (Gesellschaft Zielland)	2
	dagegenstemmen (Politik)	1
Schlaf		
	Aufwachen	8
	gute Nacht Österreich	5

IS-Schläfer	3
linke Träumer	2
munter werden (Politiker)	2
Deutschland als Wunschtraum	1
Hypo Alptraum Adria	1
erwachen (Medien)	1
schlafende Politiker	1
Essen	
Politik	0
Saure-Gurken-Zeit	2
gären (Wut, Bevölkerung Zielland)	2
Topfen (Diskussion)	1
einrexen (Mikl Dublin)	1
Sozialtopf	1
sein Fett abbekommen (Politik)	1
Süppchen kochen (Politik Herkunftsland)	1
Vorteile als Essen	0
Rosinen	4
Zuckerl der EU	2
warme Eislutscher (politische Utopie)	1
süßes Leben in Europa (Zielland)	1
gebratene Tauben (Wunschvorstellung Zielland)	1
Vulgäre Ausdrucksweise	0
Schmarrn (EU)	1
Sicherheitswürstchen (Niessl, Politiker)	1
Schmarrn (Dublinverordnung)	1
Weicheier (Politiker)	1
Superwürschtln (Mitterlehner und Faymann)	1
Flucht und Migration	0
Nachschlag (Flüchtende)	1
heiße Erdäpfel (Flüchtlingsproblem)	1
Hell und dunkel, kalt und warm	
Politischer Konflikt als Feuer	0
warme Luft (Politik)	2
soziale Brennpunktschulen	0
aufgeheizt	1
Zünder USA	1
es brodelt	1
befeuern (Politik)	1
Zünder (Obama)	1
es brennt (Krisensituation)	1
Chaos anheizen (AKtuelle Krise)	1
Konfliktherd	1
Russland befeuert Krieg	1
Bürgerkrieg schüren	1
Stimmung aufheizen (Zielland)	1

	Krisenherd (Herkunftsländer)	3
	Brandstifter (Merkel)	1
	Öl ins Feuer (Politik)	1
	starke Emotion als Hitze	0
	Hoffnung köchelt	1
	Hoffnungen schüren	1
	glühender Europäer vor Zorn	1
	warm werden (Flüchtlinge in Öst)	1
	rosarote Brille (Medien)	1
	finster (Zukunft)	1
Verrat/Kriminalität		
	PolitikerInnen als Kriminelle und Verräter	0
	verraten (Politik)	3
	spielen Macker (Merkel und Deutschland)	2
	Kriminelle (Politiker)	1
	Regierung plündert Staatskasse	1
	Flüchtlinge und MigrantInnen als Kriminelle	0
	Rote Sozaltöpfe ausbeuten	1
	in unser Land einbrechen (Migranten)	1
	Vergleich: Flüchtlinge mit Kriminellen	1
	Öst wie im Wilden Westen	1

Tabelle 12 – Liste der annotierten Metaphern

Abstract

Der Untersuchungsgegenstand dieser Diplomarbeit ist die Metaphernverwendung im Migrationsdiskurs österreichischer Onlineforen. Die zentrale Forschungsfrage lautet: Welche Metaphernkonzepte dominieren den Migrationsdiskurs in den Onlineforen der beiden größten österreichischen Online-Tageszeitungen zum Zeitpunkt der sogenannten Flüchtlingskrise 2015? Neben einer Bestandsaufnahme der vorherrschenden Metaphernkonzepte, speziell der verwendeten Quellbereiche, soll auch darauf eingegangen werden, ob die metaphorische Sprachverwendung vor allem dazu verwendet wird, um gegen eine Aufnahme von Migranten und Migrantinnen zu argumentieren beziehungsweise zu polemisieren, oder ob Metaphern auch in Beiträgen eingesetzt werden, in denen eine positive Einstellung der Einwanderung gegenüber erkennbar ist. Dazu wird vor dem Hintergrund der kritischen Diskursanalyse und der konzeptuellen Metaphertheorie ein Korpus aus Forenbeiträgen aus derStandard.at und krone.at untersucht. Es zeigt sich, dass Metaphern dazu verwendet werden, um Bedrohungsszenarien zu entwerfen und zu untermauern, aber auch in Kommentaren vorkommen, die pro Migration argumentieren, wobei insgesamt die eher negativ eingestellten Beiträge überwiegen. Die vorherrschenden konzeptuellen Metaphern dieser Untersuchung decken sich dabei weitgehend mit den Ergebnissen bisheriger Studien zu Metaphern in Migrationsdiskursen. Die häufigsten Quellbereiche sind Wasser, Krieg/Kampf/Militär sowie Gebäude und Baustruktur.